



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Sibenfache Quell-Ader Deß Göttlichen Altar-Geheimnuß: Woraus uns alles/
Was wir in den Siben Bitten Deß Vatter unser begeren/ Reichlich
herfliesset.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

Sibenfache

Wuell=**A**der

Des Göttlichen

Altar=**G**eheimnuß:

Woraus uns alles /

Was wir in den Siben Bitten

Des

Vater unser

begeren /

Reichlich herfließet.

Hervorgegeben

Von P. BALTHASARE KNELLINGER,
aus der Gesellschaft JESU.

P E R M I S S U S U P E R I O R U M.

Mit Römischer Keiserlichen Majestät / wie auch Ihre Churfürstl.
Durchl. in Bayrn / Privilegio.

~~~~~

München /

In Verlegung Johann Hermann von Gelder / Churfürstl. Hof-Buchhandlers.

Gedruckt bey Sebastian Rauch / im Jahr 1691.



150  
Herrn =

Gelehrter =


Gelehrter =

Gelehrter =

fi,  
(c  
G  
th  
te  
uf  
gr  
vu  
tra  
da  
vir  
ru  
me  
per



FACULTAS  
R. P. PROVINCIALIS  
Cum Privilegio Cæsareo.

Go Benedictus Painter Societatis IESU  
per Superiorem Germaniam Præposi-  
tus Provincialis, Domino Ioanni Her-  
maño à Gelder, Bibliopolæ Monacen-  
si, potestatem facio, typis vulgandi tractatum  
(cui titulus: *Sibenfache Quell = Alder des  
Göttlichen Altar = Beheimnus*) à Patre Bal-  
thasare Knellinger, Societatis nostræ Sacerdo-  
te conscriptum, & ritè approbatum, simulque  
usurpandi Ius Cæsarei Privilegij, quo Typo-  
graphis & Bibliopolis omnibus prohibetur, ne  
vulgatos à Societatis nostræ Patribus libros ci-  
tra Superiorum Auctorumque consensum recu-  
dant, vel intra Sacri Romani Imperij, & Pro-  
vinciarum Sacræ Cæsareæ Majestati subjecta-  
rum fines importent. Facultatem hanc manu  
mea, & consueto Officij Sigillo munivi Lands-  
pergæ 4. Septembris 1690.

(L. S.)

Benedictus Painter.



FACULTAS  
R. P. PROVINCIALIS

Cum Privilegio Caesareo

Go Benedichus Pater Societatis Iesu  
per superiorum Germaniae Provincia-  
tus Provincialis Thomae Joanniter  
mano & Gelder, Bibliotheca Monacon-  
si potestatem facio, typis vulgandi tractatum  
(curtitus: *Schulbuch der Jesuiten*) & Latine  
Schulbuch der Jesuiten (Schulbuch)  
chane schilling, societatis nostrae sacro-  
re conferunt, & sine approbatione, in  
ultraparidius Caesari Privilegij, quo Typo-  
graphis & Bibliopoli omnium prohibetur, ne  
vulgatos & societatis nostrae scriptis libris  
in superiorum Augustinorum consensum con-  
dent, vel inter sacri Romani Imperij, & Ro-  
manorum sacre Caesaree Majestatis subje-  
tum sine impotent, facultatem hanc non  
me, de consueto Officij sigillo munivi. I. anda-  
pore & septembris 1600.



Benedichus Pater





**M D R R L D.**

**S**Drab sich so vil vortreffliche Schrifsteller dermassen entsetzet / daß ihnen bey nahe Hand / und Arm erstarret / das hätte mir ja / vor allen anderen / grossen Schrecken einjagen sollen? Tremendum Sacrificium wird das Göttliche Altar = Geheimnuß von dem heiligen Concilio oder Kirchen = Raht / so zu Trient gehalten worden / benamset ; und wem in Gegenwart desselben die ehrerbietige Forcht nit gar bis auf das Mark hineinschießet / deme scheint es fast an nichts anders zugebrechen / als an der Lebhaftigkeit des Glaubens. Nit allein aber sollen darbey zitteren die priesterliche Hand / welche solches aufwandlen ; sondern auch die Zungen / und Lessen / welche darmit geheiligt / ja die Hand / welche unter wärender Anbettung dargegen aufgehelt / und die Knie / so darvor gebogen werden. Noch mehr : Die Federen so gar / welche von menschlichen Fingern in solcher Meinung ergriffen werden / damit sie etwas von diesem grossen Sacrament auf das Papyr bringen mögen / sollen vor Schrecken / und Entsetzung kein Dinten geben / ja gar auß der Hand hinwegspringen : Dann wie können sie von dem was Würdiges schreiben / welches außer allen Zweifel unbeschreiblich ist ? Aber doch scheint es allhier eben die Bewantnuß zuhaben / wie mit anderen Göttlichen Geheimnissen / und benantlich wie mit der Einsfleischung des ewigen Worts / von welcher Pabst Leo der Grosse also spricht : Excedit quidem, dilectissimi, multumque supereminet humani eloquij facultatem divini operis magnitudo : & inde oritur difficultas fandi, unde adest ratio non tacendi : Die Grösse des Göttlichen Wunderwerks übertrifft freilich / liebste Brüder / und steigt sehr hoch über alles Vermögen menschlicher Beredsamkeit hinauf : Und eben daher wird uns das Reden schwer gemacht / woher uns Ursach gegeben wird / nit zuschweigen. Ja freilich Adest ratio non tacendi, haben wir Ursach das hochheiligste Altar = Geheimnuß mit Zung / und Feder nach aller Möglichkeit zupreisen ; weilen uns von dar auß so unzahlbar vil Gaben / und Gnaden herzustriessen. Seye es dann / daß einer Seits die höchste Würdigkeit dieses unergründlichen Sacraments uns das Stillschweigen gleichsam gebiete / so erforderet doch anderer Seits die Pflicht = schuldige Dankbarkeit / von einer so überschwänktlichen Gütthätigkeit nicht zuschweigen. Alle

Sermone  
nono de  
Nativitate  
Domini.  
initio.



Alle Glaubige sollen disem hochheiligen Geheimnuß lobsprechen / weilen alle darmit genähret / alle darvon gesegnet / alle darmit geheiligt werden. Insonderheit aber die Priester / welche gleichwie sie die nächste darbey seynd / und folglich die beste Gelegenheit haben / unzählbar vil Gnaden Gaben darauß zuschöpfen / also sollen sie auch vor allen anderen die erste seyn / welche das Lob dises grossen Wunderwerks Christi mit Mund / und Feder in alle Welt außbreiten.

Unter disen aber weilen ich der wenigste bin / so muß man mit mir zufrieden seyn / wann ich zu Abstattung diser allgemeinen Dankbarkeit ein winziges Hällerlein / als ein Beysteuer / so meine schwache Kräfte eben noch kümmerlich erschwungen / herzubringe.

Hiemit dann hast du / Christlicher Leser / ein kleines Werklein / deme ich den Nahmen geschöpft: **Siebenfache Quell-Adler des Göttlichen Altar-Geheimnisses.** **Siebenfach** aber darum / weilen wir dardurch alle Gnaden / und Gaben / so in den **Sieben Bitten** des **Vatter unser** von dem Himmel / zu Befürderung der Ehre Gottes / und Nutz unseres sowol zeitlichen / als ewigen Heils / begeret werden / erlangen. Dahero ob schon dise meine Zeilen an sich selbst trucken / und unfaßig seynd / auch deswegen sehr wenig / ja villeicht gar nichts von beliebiger Annemlichkeit haben werden ; weilen jedoch das **Vatter unser** die allerfaßtigste Bitt-Form in dem Mund eines Christens / das **H. Sacrament** aber die himmlische Süßigkeit selbst ist / so werden sich dise meine wenige Blättlein hoffentlich nit beförchten müssen / mit unlustigem Aug angesehen / und mit unwilliger Hand auf ein Seiten geleyt zuwerden.

Die Weis / so ich in Verfassung dises Büchleins gehalten / ist Predigerisch ; weilen ich darmit den Pfarherrn / und Seelsorgeren einige Beyhülff an die Hand zutiferen begere. Die hochlöbliche Bruderschaft von dem allerheiligsten Sacrament ist fast aller Orten eingeführet / und in hohes Aufnehmen gebracht worden. Beynebens gibt es vil Gelegenheiten bey Auslegung des höchsten Guts zupredigen ; darum werden die Schriften / so hiervon handeln / sehr verlanget. Zu solchem Ende dann hab ich dise wenige Bögen außgefertiget : Werden sie als beliebig angenommen / und durch die Erfahrenheit für brauchbar erkant werden / sollen mit Gottes Hülff / und Gutheißung deren / welche mir zugebieten haben / zu seiner Zeit noch mehr andere folgen.

Entzwischen / und bis dahin / wollest du mit mir / Christliebender Leser / den jenigen loben / welcher dir / mir / und der ganzen Welt in seinem Gnaden-vollen Sacrament alles worden ist / und alles zuseyn bis an das End der Welt verbleiben wird. Amen.





Erstes  
**Kirchen = Besprech /**  
 Vor dem  
**Höchsten Altar = Geheimnuß.**

**Inhalt :**

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die erste Bitt  
 des **Vatter unser /** welche also lautet :

Sanctificerur Nomen tuum.

Geheiligt werde dein Nahm. Matthai cap. 6. v. 9.

N.  
I.



Leichwie dem jenigen /  
 welcher da begeret ge-  
 liebt zuwerden / nichts  
 Fürträglicheres kan  
 eingerichten werden/als  
 daß er selbstien liebe :

*Vis ut ameris? ama.*

Also sag ich dem jenigen / welcher begi-  
 rig ist / mit vielen Gaben von **GOTT**  
 beschenket zuwerden/ daß er auch selbstien  
 gebe.

*Dona Deos capiunt.*

So gar die Götter selbstien lassen ihnen  
 das Herz durch die Opfer-Gaben abge-  
 winnen.

Haben wir aber / ist jetzt die Frag/  
 etwas bey Handē/wormit wir diese höch-  
 ste Majestät beschenken können? Ja  
 freilich / Geliebte / und zwar was Schön-  
 nes/was Kostbares/was Vortreffliches.  
 Ein Geschenk können wir **GOTT** dem  
**Herren** darbringen/daß alle andere Ges-  
 schenk in sich haltet/und seiner unermäs-  
 senen Hocheit allerdings anständig ist.  
 Ein Geschenk / damit ich es mit einem  
 Wort sage / haben wir / welches einen

**GOTT** in sich haltet / und eben darum  
**GOTT** gleichet.

Dieses Geschenk  
 ist das allerheiligste Sacrament des **Al-**  
**tars/dieses** haben wir / und zwar mit un-  
 widersprechlichem Recht. Geschenket  
 ist uns **Christus** worden von dem himm-  
 lischen **Vatter** : Tradidit illum , **Er**  
 hat uns denselbigen gegeben / wie  
 der **H. Paulus** sagt/ und alles/was sich  
 schenke lasset darmit / Cum illo omnia.

Ad Roma-  
nos cap. 8.  
v. 32.

Damit man aber nicht vermeinen  
 solte / dieses Geschenk wurde nur so lang  
 unser seyn / biß wir darmit nach Gefal-  
 len / ja nach Muthwillen / wurden An-  
 stalt gemacht / **Christum** geoddet / und  
 also denselben mit höchst-sträfflichem Un-  
 dank widerum von uns gestossen haben :  
 So hat **Christus** vor seinem allerheili-  
 gsten Leiden diese Schankung noch ein-  
 mal bestätiget / und uns versicheret / daß/  
 ob er schon jetzt gleich von der Welt Un-  
 laub zunehmen gedenke / er doch in un-  
 seren Händen verbleiben werde / Usque  
 ad consumationem saeculi , Bis zu  
 Untergang der Welt. Ja / da ist  
 er / da stehet er auf dem Altar / und so oft  
 ihn unser **Herz** fraget : Göttlicher **Je-**  
**su** , wem gehörest du zu ? so gibet er uns  
 jedes



jedemal zur Antwort: Ich bin elter. So wahr ich meinem himmlischen Vater zugehöre / so wahr gehöre ich auch euch zu. Des Vatters bin ich; weil er mich von Ewigkeit her gezeuget hat. Der Menschen bin ich; weil ich mich ihnen allerdings gesendet hab.

Nun dann Christum können wir dem himmlischen Vater / als ein hochschätzbares Gab darbringen / und vermittels derselben alle himmlische Gaben erhandlen. Wann wir Christum dargeben / so geben wir mit demselben alles. Was folget? Daß wir dargegen alles / was der Himmel hat / begeren / und verhoffen können.

N.  
2.

Das heilige Vater unser haltet sieben Haupt-Bitt in sich / welche alles begreifen / was sich nur istter von Gott begeren lasset: Und merket / was Christus für ein verwunderliche Ordnung in diesen sieben Bitten gemacht. In die Mitte hat er diejenige hineingesetzt / durch welche alle andere Bitten solten erhalten werden. Wo sieben Zahlen zusammentreffen / da haltet die vierte Zahl das Mittel / und hat drey vor sich / drey nach sich; die erste / andere / dritte vor sich; die fünfte / sechste / und sibende nach sich.

Nun welches ist dann die vierte Bitt? Antwort diese: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Unser tägliches Brot gibe uns heut. Der heilige Matthäus setzt hinzu Super substantialium, das Brot so gleichsam ein überwesentliche Kraft hat: Und darum sagen die zween heilige Väter Ambrosius, und Cyrillus, daß hierdurch verstanden werde / das Sacramentalische Brot. Andere Väter / als Chrysostomus, Theophylactus, Euthymius, Tertullianus, und Cyprianus sagen auf das wenigste so vil / daß wir in dieser Bitt neben dem leiblichen Brot / auch dieses geistliche Seelen-Brot begeren; und ist gar kein Zweifel / daß wir vil inständiger um dieses andere übernatürliche Brot / als um das natürliche anhalten sollen; in Bedenken / daß ja für die Seel vil ein grössere Sorg zutragen / als für den Leib.

Cap. 6.  
v. 11.

Bleibet also darbey / daß die vierte Bitt / in welcher wir um dieses übernatürliche Himmlische Brot anhalten / mit ohne sonderbare Ursach in der Mitte stehe. Und gleichwie Christus in der Mitte ist zwischen dem Vater / und uns Menschen; damit er beyde vereinige. Gleichwie er sich auch zwischen zwey Testament / dem neuen / und dem alten in die Mitte hineingestellt; damit er beyde zusamsfügen möchte: Also haltet er auch zwischen den drey ersten / und drey letzten Bitten des Vatter unser die Mitte / und schliesset selbige alle in sich: also daß durch sein allerheiligestes Sacrament des Altars / um welches wir in der vierten Bitt anhalten / alle andere Bitt müssen erhalten werden.

Weilen aber velleicht jemand an diesem meinen Vortrag noch einigen Zweifel haben kunte / so stehe ich hiemit fertig / solches diese acht Tag hindurch ordentlich nach einander zuerweisen. Der Bitten seynd nur sieben / und also würden sie für acht Tag nicht errecken; also machet mir Christus selbst in der fünften Bitt ein Abtheilung / da er sagt: Et dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris: Und vergibe uns unsere Schulden / gleich als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Darum wird diese so getheilte Bitt auf zween Tag ercken. Die erste Wort Pater noster, qui es in caelis: Vater unser / der du bist in den Himmlen / wissen wir wol / daß sie kein Bitt in sich halten / sonder nur ein Vorspruch seynd; daher hab ich auch von denselben in diesen mein acht Kirchen-Gesprechen / welche nur von denen Worten / so Bitt weis gestellet seynd / handeln werden / nichts zumelden. Heut fange ich an von der ersten Bitt: Geheiligt werde dein Name. Wann sich aber dieser mein erster Eingang etwas längers / als ihnen velleicht meine vilgeliebte Zuhörer haben einbilden können / hinauszogezogen; so müssen sie gedanken / daß sich dieser auf ein achtetägige Abhandlung erstrecken müsse. Jesse fange



fange ich an in dem Nahmen dessen/welcher von heut an ein ganze Woche hindurch auf ein sonderbare Weis bey uns seyn wird / nemlich in dem allerheiligsten Nahmen JESU.

N. 3. Sanctificetur Nomen tuum: Geheiliger werde dein Nahm. Die Heiligkeit des Göttlichen Nahmens ist zweyfach / ein wesentliche / und ein zufällige. Die wesentliche können wir GOTT nie geben. Er hat selbige von Ewigkeit her / und bleibet allzeit / wie sie ist/das ist unendlich groß. Thun wir / was wir wollen; ehren wir ihne / oder nit; so nimmet hierdurch dise sein Heiligkeit weder zu / noch ab. Die zufällige hingegen ist so beschaffen/das die vernünftige Geschöpf selbige vergrößeren / oder vermindern können. Dahero wañ wir bitten Sanctificetur Nomen tuum, Dein Nahm werde geheiliger / so ist dise unser Bitt dahin angesehen / das der grosse / und heilige GOTT mit Herz / Wort / und Werk von uns / ja von aller Welt für heilig erkennen / geehret / gelobet / und gepriesen werde.

N. 4. Nun hat zwar diser allmächtige HERR des Himmels / zu Großmachung seines Nahmens / vil schöne Geschöpf erschaffen. Die Welt ist so voll der Lob-sprechenden Zungen / als voll sie der Creaturen ist. Wird auch kein so kleine / so winsige / so geringfügige Wesenheit zwischen Himmel / und Erden gefunden/welche nit überlaut den Nahmen Gottes lobpreise. Dahero sehen wir um uns herum lauter Spiegel / und wer in einen derselben nur einen Blick thut / der muß gleich in dise / oder dergleichen Wort hervordbrechen: Domine Dominus noster, quàm admirabile est Nomen tuum in univèrsa terra! HERR / unser GOTT / wie verwunderlich ist dein Nahm in aller Welt! Aber versichere dich / geliebte Zuhörer / das von der Tiefe der Erden an / bis über die Himmel hinauf/nichts zufinden/welches die Glori / und Herrlichkeit des Göttlichen Nahmens heller aufbruffe /

als das hochheiligste Sacrament des Altars. Dises allein bringet unserem grossen Gott mehr Lob / Ehr / und Preis / als alles anderes zusammenommen.

Die erste Prob dessen gibet mir Christus selbst an die Hand / da er bey Joanne an dem dreyzehenden Capitel also spricht: Nunc clarificatus est filius hominis: & Deus clarificatus est in eo: Jetzt ist erkläret worden des Menschens Sohn / und Gott ist in ihme erkläret worden. Wol ist zu merken das Wortlein Nunc, Jetzt. Und darum muß erkundiget werden / zu was für einer Zeit der HERR solches geredet habe. Gewiß ist / das er selbiges nit geredet vor Einsetzung des grossen Wunder-Geheimnuß / von welchem wir jetzt handeln. Beynebens ist auch gewiß / das dise Wort nicht strachs auf die Einsetzung gefolget; sonder das entzwischen von dem Verrähter Juda gehandelt worden / und Christus selbst theils von ihme / theils mit ihme geredet habe. Kaum aber ist diser Böswicht hinausgegangen / so hat der HERR gleich gesprochen: Nunc, Jetzt ist erkläret worden des Menschens Sohn / und GOTT ist in ihme erkläret worden. Wann ich nun die heilige Väter um Erleüterung diser Stell ersuche / und Raht frage / so sagen sie mir / das dise Erklärung Christi / und seines himmlischen Vatters bestanden seye in dem Leiden / und das der ewigen Gottheit kein grössere Ehr jemals zugestanden / als da Christus an dem Creutz gehangen; dann dise wunderbarliche Gnugthuung für unsere Sünden hat ja klar erweisen / das die Majestät Gottes unendlich seyn müsse. Damals aber / da sich Judas auß dem Speis-Saal davon gemachet / hat sich zwar das Leiden Christi in etwas angefangen; aber fürwahr Christus ist zur selben Zeit noch nicht an dem Creutz gehangen; und dennoch sagt er selbst: Nunc, Jetzt / ist des Menschens Sohn / und sein Vater in ihme / erkläret worden. Wie müssen wir dann / Geliebte / dise Stell verstehen? Antwort /

N.  
5.

v. 31.

Pfalm. 8.  
v. 10.



wort / die Sach halter ganz kein Beschwernuß in sich. Das Leiden Christi ist schon wirklich da / allieweilen das allerheiligste Sacrament schon eingesetzt ist. Difes ist / und wird genennet das wahre Schlacht-Opfer ; das unblutige zwar ; aber in der Sach selbst eben difes / welches hernach auf dem Calvari-Berg an dem Creuß ist aufgeschlachtet worden. Hierdurch dann

Supra.

Clarificatus est filius hominis, & Deus clarificatus est in eo: Ist erkläret worden des Menschens Sohn / und Gott in ihme.

**N. 6.** Ich kan aber von diser Stell so gleich nit ablassen/weilen in derselben ein schöne Lehr enthalten ist für diejenige / welche in eben der Sach / wo Gott sein grössste Ehr hat / und der Nahm des himmlischen Vatters am meisten geheiligt wird / die grössste Unehrenbarkeit begehen. Nachdem Judas / obbesagter Massen / hinausgegangen / hat Christus erst gesagt: Nunc clarificatus est filius hominis: Jetzt ist des Menschens Sohn erkläret worden. Jetzt: nachdem Judas hinaus ist: gleich als ob diser sündhafte Mensch die Erklärung des schon eingesetzten Altar-Geheimnuss bis auf disen Augenblick verhindert hätte. Darum sagt Joannes so deutlich / und umständlich: Cum accepisset ille buccellam, exivit continuo. Erat enim nox: Nachdem er den Bissen empfangen / ist er gleich hinausgegangen. Da es ware Nacht. Merket / dann es ware Nacht. Das Licht / und die Nacht; die Erklärung / und die Finsternuß leiden nit einander: Eines auß beyden muß fort. Bey Juda ware es Nacht / die Finsternuß seines lasterhaften Herzens stunde der Klarheit des allerheiligsten Sacraments in dem Weg: Nachdem aber diser Verräther die Finsternuß mit sich hinausgetragen / hat gleich Christus gesagt: Jetzt ist des Menschens Sohn / und sein himmlischer Vatter in ihme / erkläret worden. Also ist es zwar einer

Cap. 13.  
v. 30.

Seits wahr / daß in der ganzen Welt nichts gefunden werde / worauf die Glori / Herrlichkeit / und Heiligkeit des Göttlichen Nahmens mehr hervor scheine / als das hochwürdigste Sacrament des Altars ; aber die boshafte Leüt / welche das selbige unwürdig niessen / oder Gottsrauberisch aufwandlen / oder teufflischer Weis entunehren / verfinstern gleichsam dife Klarheit mit einer dicken / und kohlschwarzen Wolke. Erat enim nox, Dann es ware Nacht / hat es bey dem verfluchten Juda geheissen ; und bey disen Böswichten heisset es auch nit anders.

**N. 7.** Bishero hab ich gesagt / daß ehe und bevor der himmlische Vatter durch den wirkliche Tod seines eingebornen Sohns geehret worden / er schon die höchste Glori durch Einsetzung des hochheiligsten Geheimnuss / gleich als durch ein Figur / und Vorbedeutung des Leidens empfangen. Anjeko rede ich von der Vorbedeutung diser Vorbedeutung / und erweise abermal darauf / daß die Herrlichkeit des Göttlichen Nahmens Gottes durch kein Sach in diser Welt mehr gepriesen werde / als eben durch difes hochwürdigste Sacrament. Christus wird von seiner allerliebsten Mutter auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa demütigst ersuchet / daß er mit Verschaffung des Weins sein Allmacht wolle sehen lassen. Und nachdem sie ihrer Bitte gewähret / auch allbereit der beste Wein auf den Tisch gesetzt worden / beschliesset der Evangelist sein Erzählung mit disen sehr denkwürdigen Worten: Hoc fecit initium signorum Jesus in Cana Galilæe, & manifestavit gloriam suam: Difes ware der Anfang der Wunderzeichen / so Jesus gethan / und hat dardurch sein Glori weltkündig gemacht. Merket abermal die Weis / wie Gott seinen Nahmen groß mache. Das Wasser verkehret er in Wein / und die Menschen fangen an zusagen: O grosser Gott / was ist das? wie wunderbarlich ist dein Nahm? Für wahr Non est, qui similis sit tibi: Es ist niemand / der dir gleiche. Was aber

Joan. c. 2i  
v. 11.Palm. 39.  
v. 6.



aber sechs Krug mit Wein die Herzlich-  
keit Gottes so klar erweisen / wann sie  
den Leuten so vil / so grosse / so hell-  
klingende Lob-Sprach in den Mund ge-  
ben / was werden dann mit vermögen so  
vil hundert tausend mit dem Blut JE-  
su Christi / in welches der Wein ist ver-  
wandlet worden / gefüllte Kelch ? Was  
werden sie der Welt von dem Lob Got-  
tes nie zureden geben ? Fürwahr mit  
diesem Wunder Manifestavit gloriam  
suam , hat Christus seinen / und seines  
himmlischen Vatters Nahmen / zum  
scheinbaresten gemacht.

N.  
8.

David ganz begirig / den Nahmen  
Gottes in aller Welt groß zumachen /  
befiehlt seinen vornehmsten Chor-Sin-  
geren / nemlich dem Asaph , Zachariz ,  
Jachiel , Semiramoth , und anderen wie  
folget. *Notas facite in populis ad-  
inventiones eius. Cantate ei. & psal-  
lite ei. & narrate omnia mirabilia ejus:*  
Machet bekant den Völkern die  
Erfindungen Gottes. Singet ihm  
und spilet ihm / und erzehlet  
alle seine Wunder. Die seltsame  
Erfindungen dann / die Miracul / und  
Wunder Gottes muß man erzehlen /  
wann man den Nahmen / und die Ehre  
Gottes in aller Welt groß machen wil.  
Nun aber wer weiß nit / was geschriben  
stehet ? *Memoriam fecit mirabilium  
suorum misericors, & miserator Do-  
minus: Etcam dedit timentibus se:*  
Der miltherzige / und Erbarm-  
nuß-volle Gott hat ein Gedeck-  
nuß seiner Wunderwerken hinder-  
lassen. Er hat ein Speis gegeben /  
denen so ihne fürchten. Ist al-  
so diese Speis / welche Christus seinen  
Gottesfürchtigen Christen hinderlassen /  
ein Begriff aller Wunder / in dieser Wun-  
der-Speis hat er alle Miracul zusam-  
gefasset. Dieses ist die Erfindung aller  
Erfindungen Gottes. Also sagen  
die Gottes-Gelahrte / daß in diesem unbe-  
greifflichen Sacrament sechs und dreyß-  
sig Miracul gezelet werden / und halten  
ihrer vil dafür / daß es darum genennet  
werde *Mysterium Fidei* , Das Ge-

heimnuß des Glaubens ; weil / was  
wir sonst von Gott / und den Göttli-  
chen Dingen Verborgenes / und Hoch-  
verwunderliches glauben / alles in diesem  
einzigem Kunst-Werk gefunden werde.  
Wer dann den Nahmen Gottes über al-  
les preisen / und der Welt dasjenige ver-  
kündigen wil / worinnen sich die Göttli-  
che Allmacht / Weisheit / und Güte zum  
meisten sehen lassen / der wisse / daß er zu-  
fordereß von diesem grossen Sacrament  
sprechen müsse.

Wir wollen aber Gott selbstem hier-  
von reden hören : Er sagt bey Mala-  
chia , sein Lob erschalle an allen Orten :  
*Ab ortu solis usque ad occasum ma-  
gnum est nomen meum in gentibus:*  
Von Ausgang der Sonne bis zum  
Ubergang ist mein Nahm groß  
unter den Völkern. Und wa-  
rum das ? oder was haben wir daß für  
ein Anzeigen / daß der Nahm Gottes al-  
ler Orten groß seye ? Antwort / das  
Opfer des Altars beweiset solches : Al-  
so sagt es Gott selbstem durch den erst-  
gemelten Propheten : *In omni loco sa-  
crificatur, & offertur nomini meo ob-  
latio munda: An allen Orten wird  
mir geschlachtet / und meinem  
Nahmen aufgeopferet ein reines  
Opfer. Dieses ist ein Prophecy /  
und Weissagung von dem Göttlichen  
Sacrament / so der Welt-Heiland mit  
der Zeit einstellen wurde ; Massen bey  
den Propheten ein allgemeiner Brauch /  
daß sie von den zukünftigen Dingen / gleich  
als von den gegenwärtigen reden. Und  
fürwahr zu Zeiten Malachia ist ja freis-  
lich Gott dem Herren nicht an allen  
Orten Oblatio munda , Ein reines  
Opfer dargebracht worden ; dann an  
vil tausend Orten hat man zur selbigen  
Zeit der wahren Gottheit nicht geopfes-  
ret / sonder den Leisten allerley unreine /  
sündhafte und verfluchte Opfer in groß-  
ser Anzahl geschlachtet. Können  
demnach die Wort des Prophetens in  
keinem anderen Verstand / ohne Zwang /  
genommen werden / als den ich schon be-  
deutet / nemlich von dem hochheiligen  
Opfer der Mess : Durch dieses sagt  
Gott*

N.  
9.

Cap. 1.  
v. 11. &  
12.

Ibidem,

Mal. 110.  
v. 4.



Gott / Offertur nomini meo oblatio munda : Wird meinem Nahmen ein reines Opfer dargebracht / welches eben so vil geredet ist / als durch dieses wird mein Nahm geheiligt.

N.  
IO.

Darum sollen sich unsere Glaubens-  
Begner an diesen Text billich stossen ; sie haben die heilige Mess abgestellet / und der Catholischen Kirchen diesen Ruhm alleinig überlassen / daß sie in allen vier Theilen der Welt / und zwar zu allen Stunden / opfere. Allermassen schon vor vil Jahren in einer eigentlich hierzu verfertigten Land-Tafel klar erwisen worden / daß wann bey uns die Abend- Stunden eingehen / in anderen Ländern / wo auch Catholische Priester zustunden / der frühe Morgen anbreche / daß also in allen vier und zwainzig Stunden nit wol eine zustunden / in welcher nit Mess gelesen werde. Dahero die wahre Kirch Gottes sich zu allen Zeiten bey dem höchsten Gott mit ihrem reinen / und unbefleckten Opfer des Altars einstellen kan.

Aber von dem / was unsere halb-  
Brüder hier zumerken hätten / willeicht zur anderen Zeit ein mehreres. Heut mache ich nur die Folg / und sag : Daß / weilien sich Gott selbst erklärt / sein Nahm werde fürnemlich durch das Sacramentalische Opfer in aller Welt gepriesen / wir ja gar nit zweiffeln können / daß die Catholische Kirch / welche von dem heiligen Geist in allen Stücken / so zu dem Lob Gottes gehören / bestens unterrichtet wird / ganz wol / löblich / und heilig daran thue / wann sie den Nahmen Gottes sonderbar zuheiligen / sich zu solchem Lob- und Ehren-Dienst / vermittels des allerheiligsten Sacraments / anschicket.

N.  
II.

Mit diesem aber kan sie auf dreyerley Weis Ehr einlegen ; Erstlich mit Aufopferung desselben / wie in der Mess geschieht. Zweytens durch dessen andächtige Niessung. Drittens durch ein eiferige / und heißflammende Anbetung.

Wilst du dann / frommer Christ / die Gab / wornach du in dem Vatter un-

ser seufftest / nemlich die Gnad den Nahmen Gottes recht zu preisen / erlangen / so trage

Für das erste ein grosse Andacht zur heiligen Mess / lese dieselbige / wann du in diser Würde bist / fleissig : Hat dich aber Gott zu diesem so hohen Stand nit erhoben / so lasse dieselbige von anderen lesen : Vermagst du auch dieses nit / so höre aufs wenigste die H. Mess mit grosser Andacht / Eifer / und Inbrunst ; und opfere also mit dem Priester / mit der Catholischen Kirchen / mit der gesamten Christenheit Gott dem himmlischen Vatter seinen Sohn. Dieses Opfer ist ihme lieber / als alles anderes / was die ganze Welt / und alle Creaturen darbringen können.

Es haben freilich die Israeliter mit ihren Opfern oft grosse Ehr eingelegt. Aber ich höre gleichwol Gott den H. Erren bey dem Propheten sagen : *Holocaustomata vestra non sunt accepta,* & *victimae vestrae non placuerunt mihi;* Jeremiae c. 6. v. 20. Eüere Brand-Opfer seynd nicht angenehm / und eüere Schlacht-Opfer haben mir nicht gefallen. Und in dem neun und dreyssigste Psalm spricht David : *Sacrificium & oblationem noluiti :* Opfer / und Gab hast du nit gewolt. Dann widerum an dem 50. Psalm : *Holocaustis non delectaberis :* Du wirst an den Schlacht-Opfern keinen Gefallen haben. v. 18. Wie hat aber Gott an solchen Brand- und Schlacht-Opfern ein Mißfallen haben können ? Antwort : Dese Opfer gefielen Gott nit wegen ihrer wesentlichen Güte. So lieb ware ihm ein lebendiges / als ein geschlachtetes / oder verbrantes Schaaf. Die ganze Ursach daß / warum ihme damals ein Opfer gefallen kunte / ware der wolmeinende Eifer desjenigen / welcher ihme solches Opfer darbrachte. Ware die Andacht groß / so ware das Opfer gut : ware die Andacht mittelmässig / so ware das Opfer halb beliebig. Wo aber ganz kein Andacht zustunden ware / da hielte Gott das Opfer für unwehrt. Hingegen mit dem Opfer des Altars in dem



Matthæi  
6. 17. v. 5.

dem neuen Testament hat es ganz ein andere Bewand. Christus ist allzeit derjenige / von welchem der himmlische Vater sagt: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui: Dises ist mein geliebter Sohn / an dem ich mein Wohlgefallen hab. Dahero es auch nit an dem Priester gelegen / ob er fromm / oder lasterhaft seye. Christi Herr ist allzeit gefällig / ob schon er wann das Herr des Priesters ungefällig. Christi Hand seynd allzeit heilig / wiewol villicht die Hand des Priesters / wormit er die heilige Hosti in die Höhe aufhebet / unrein / und bestrecket seynd. Der Mund Christi ist allezeit Kussens wehrt / wiewol der Mund des Priesters / so die Worte der Verwandlung ausspricht / vor Wust / und Unraht / wie ein offenes Grab / stincket. Siehet man also hier widerum / wie die Feind der H. Mess das Lob Gottes verhindern / indem sie unter dem Vorwand / daß die Priester lasterhafte / und dem gemeinen Wesen schädliche Leute seyen / dasjenige Opfer abstellen / welches der himmlische Vater zu Heiligung seines Namens zusehenderest verlangt. Eben das ist auch die Ursach / warum der Lucifer die Seinige so stark antreibet / die Catholische Priesterschaft / die Mönch / und andere geistliche Ordens Väter zuschanden / und zulasteren. Kunte er dise aufzulügen / so wäre der Göttlichen Glori ein Grosses benommen; dann vil hundert tausend Messen bliben bey Seits. Gleichwie dann Lucifer durch das rasende Heiden Volk die Catholische Priester hat tödten lassen / wie er in Engelland stark darauf getrungen / daß selbige von den Altären hinweggerissen / in die Gefängnissen fortgeschleppt / hernach einweders in das Elend verwisen / oder gar mit dem Strang hingerichtet / und blutigem Mordmesser geviertheilet wurden; also siset er jetzt denē auf der Zung / welche da schreyen: Ey! man solle die Pfaffen alle zur Statt hinaufsagen; sa ihnen die Blatten samt dem Kopf scherē.

Anbelangend die Empfangung des höchstgemelten Sacraments / ist ebenfals

gewiß / daß dardurch der Göttliche Nahm auf das herrlichste gepriesen / geehret / und geheiligt werde. Es wird dises ein Gast-Mahl genennet / und G. D. u. haltet es ihme je / und allzeit für ein Ehr / wann wir darbey erscheinen. Bey uns / wann einer den anderen zu Gast ladet / pfleget er ihme zusagen: Der Herr thue mir die Ehr an / und komme zu mir auf ein Mittag-Suppelint. Ob es nun allzeit von Herren gehe / und der / so also einladet / es ihme für ein Ehr halte / wann sich der ander um den Mittag einfindet / siehet dahin. Aber das ist auffer Zweifel / daß sich G. D. u. für geehret halte / wann wir zu seinem Altar = Tisch mit rechter Vorbereitung kommen. Das beweise ich mit dem grossen Bischoff / und Martyrer Ignatio, welcher disem allerhöchsten Geheimnuß einen Nahmen geschöpft / dergleichen villicht bey keinem anderen heiligen Vater gelesen wird / und wegen diser seiner Seltenheit in sonderen Bedacht solle gezogen werden. Zu den Ephesteren schreibet diser heilige Vater also: Date operam, ut crebrius congregemini ad Evcharistiam, & Gloriam Dei: Wendet Fleiß an / daß ihr oft erscheinet bey dem Tisch des H. Errens / und bey der Glori Gottes. O schöner Nahm! die Glori Gottes ist das allerheiligste Sacrament / und wer selbiges oft nisset / der thut G. D. u. dem H. Erren vil Ehr an. Christus ist der wahre Assuerus, welcher bey diser Mahlzeit sein Herrlichkeit auf ein sonderbare Weis wil sehen lassen / und wer darbey erscheint / gib Anzeigen / daß er disen Göttlichen Gastgeb / und sein himmlische Nicht über alles schätze. Von Assuero dann stehet also geschriben: Fecit grande convivium Principibus, & pueris suis: Er hat ein grosses Gast-Mahl angestellet für seine Fürsten / und Bedienten 2c. Und die Ursach einen so ungemeyne Kosten darauf zuwenden / warre; Ut ostenderet divitias gloriae suae,

Habetur Tomo secundo Bibliothecae PP. & est ordine Epistola 14. post medium. mihi fol. 91.

Lib. Esther. c. 1. v. 3.

v. 4.

N.  
12.



ac magnitudinem, atque jactantiam potentia suae: Damit er auf solche Weis zeigen möchte die Reichtummen seiner Herrlichkeit / und die Groshätigkeit / und Pracht seiner Reichs-Macht. Seynd das mit Wort / deren / hätte ich schier gesagt / ein jedes etliche Pfund wäget. Divitias gloriae, magnitudinem, atque jactantiam potentia: Für einen irdisch / sterblichen / und unvermöglihen König aber seynd ja freilich diese Wort zuvil / und zu prallerisch. Aber für einen unendlich grossen / reichen / und allmächtigen Gott seynd sie mit nichten zuvil. Diser / diser kan zurichten Convivium grande Principibus, & pueris suis, Ein fürwahr grosses / ja übergrosses Mahl seinen Fürsten / und Bedienten / das ist seinen vertrauesten Seelen / welche kein anderes Glück zuschätzen wissen / als den Dienst / so sie diesem ihren grossen Herren / und König aller Königen leisten können. Wann nun diese mit gebärender Andacht herbeykommen / und würdiglich communicieren / so bezeiget sich Gott höchstens vergnüget: Jetzt / sagt er / ist mein Freygebigkeit erkeinet / mein Macht gepriest / und mein Nahm geheiligt.

N.  
13.

Dieses verstehet gar wol die Catholische Kirch / welche ihre Kinder / wann die hohe Festtag des Jahrs nach und nach herbey kommen / alle dahin anzuweisen pfleget / das sie sich bey den heiligen Englen an dem Altar-Tisch zu Gast laden sollen / und gänzlich dafür halten / Gott der Herr seye zu diesen heiligen Zeiten nit recht geehret / wann diese Andacht nit jedesmal richtig vorgenommen wird. Und dem ist fürwahr also. Dahero geben in dem Gegenspil alle diejenige / so zu solchen heiligen Zeiten sich von der Communion abschraufen / klargnug an den Tag / das sie den Nahmen des Herrns nit zuehren begeren; weilen sie ihr Herr mit dieser Göttlichen Speis nit heiligen. Sancti estote; sagt Gott in dem Buch Levitici seinem Volk / quia ego sanctus sum: Seyer heilig; weilen ich heilig bin. Wann wir dann Gott recht heiligen wollen /

Cap. II.  
v. 44.

so müssen wir uns selbst heiligen; besser aber können wir uns nicht heiligen / als mit Niessung dessen / welcher die Heiligkeit selbst ist.

Jetzt noch etliche wenige Wort von der Anbettung dieses allerwürdigsten Sacraments. Die heilige Engel / so an der Zahl vil tausend / ja Millionen um den Thron Gottes herumstehen / widerholen immerfort dieses Lob-Gesang: Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth, Heilig / Heilig / Heilig ist Gott Sabaoth. Und das heisset ja den Nahmen Gottes heiligen.

N.  
14.

Nun wir haben unseren Gott ebenfals auf Erden / der Altar ist sein Thron / und vor diesem Thron sollen wir oft erscheinen / ja ohne Unterlaß singen / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Geheiligt werde dein Nahm / gepriest dein Liebe / und tausendfältig gedanket deiner überfließenden Freygebigkeit. Hier liegen wir auf unseren Knien / und lassen dich von dem frühen Morgen an bis in den Abend hinein niemalen unbedient. Wir wechseln einander ab / jetzt kommen diese / bald andere herbey / und die ganze Welt muß wissen / das wir den Altar / worauf du / O Göttlicher Jesu / unter den Sacramentalischen Gestalten stehst / für den allerreichsten Spring-Brunnen halten / woraus uns alle Gnad / alle Tugend / alle Heiligkeit herfließen solle. Wir wissen auch / das wir nit nur recht / sonder auch höchst-löblich daran thun / wann wir dich auf diesem deinen Thron grüssen / verehren / anbetten / und heiligen. Dann im Fall es dir mißfiele / und solches / wie unsere Widersacher schreyen / ein Abgötterey wäre / alsdann soltest du die Catholische Christenheit zu dieser Zeit mit dem wilden Feuer in den Erdboden hineinschlagen. In vil tausend Kirchen setzen wir dich herauf / rauchen dich an / zieren dich mit Blumen / und Kränzen / fallen vor dir nieder / betten dich an / und thun alles / was uns nur die Liebe / und Andacht einrahet. Wann derohalben dieses alles ein lautere Abgötterey seyn sollte / so wäre es ja billich / das sich die



die Erden unter unseren Füßen öffnete / und kein Catholischer mehr überblibe / den sie nit verschluckete. Aber ja wol nit / wir thun bey allem diesem gar recht / das Herr versicheret uns / daß Christus das höchste Gefallen daran habe / und daß auf solche Weis sein Nahm zum meisten gechret / und geheiligt werde. Wir werden auch deswegen das heilige Volk genennet / weiln wir dich / O allerheiligster Gott / allzeit bey uns haben ; dahingegen die Secierer nichts / als ein leeres Brot haben ; weiln es ihnen an Prieren / die solches verwandten künften / er-manglet. Mit diesem Brot aber thun sie schon gar recht / daß sie es nicht zur öffentlichen Anbetung dem Volk unter Augen stellen ; dann da wurde erst ein rechte Abgötterey verübet werden.

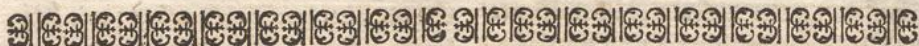
**N.**  
**15.** Bey uns hat es kein Gefahr. Dañ neben dem / daß uns die Catholische Kirch / welche in Glaubens-Sachen nicht irren kan / von allem Zweifel befreyet / reden auch die fast unzahlbare Wunder / wor-mit diese Wahrheit zu unterschiedlichen Zeiten ist bewähret worden. So wissen wir dann / O Sacramentalischer Jesu / was wir an dir haben / nemlich das allerheiligste Mittel den Nahmen Gottes / und uns selbst zuheiligen. Wir heiligen mit dir unsere Herren / indeme wir dich empfangen ; wir heiligen mit dir unsere Altär / dar-auf wir dich opfern / oder zur all-gemeinen Verehrung vorstellen ; wir heiligen mit dir unsere Gassen / durch welche wir dich bey dem Umgang tragen : wir heiligen mit dir unsere Häuser / über welche wir nach den vier gesungenen

Evangelien den Segen geben : wir heiligen mit dir unsere Stäben / Schaff- und Kranken-Zimmer / in welche wir dich hineinragen. Alles / was unser ist / heiligen wir mit dir / und zugleich heiligen wir in allen diesen Sachen dei-nen Göttlichen Nahmen. Alsdan aber bist du von uns geheiligt / wann wir selbst geheiligt seynd. Sol-len demnach unsere Mit-Burger / hier zu Augspurg / welche in Sachen / so dieses große Sacrament betreffen / nicht glauben wollen / was wir glauben / vil weniger ehren / was wir ehren / an uns diese acht Tag hindurch ein sondere Andacht verspüren : Unser Heiligkeit solle ihnen hell in das Angesicht scheinen ; das mit sie von selbiger beleuchtet ein gleiches von der auf dem Altar stehenden Hosti sagen / was jene von dem an dem Creuß hangenden Heiland gesagt : Für-wahr diser ist der Sohn Gottes mit Leib / und Seel / mit Fleisch / und Blut / mit Menschheit / und Gottheit. Je-sus muß nothwendig unter den Gestal-ten des Brots bey den Catholischen zu-gegen seyn ; weiln allda sovil Heiligs-keit eingefasset wird : Die Catholische müssen bey der Soñe gewesen seyn ; wei-len sie also vor Andacht schimmern : sie müssen von dem Feeder herkommen ; wei-len sie also brinnen. Ja Geliebte / also machet reden edere nit rechtglaubige Nachburen / so könnet ihr eüch trö-sten / daß der Nahm Gottes geheiligt seye.

A M E N.







Zweytes

Kirchen = Gespreech /

Vor dem

Höchsten Altar = Geheimnuß.

Inhalt :

Durch dises allerheiligeste Sacrament wird erhalten die andere Bitt des Vatter unser / welche also lautet :

Adveniat regnum tuum.

Zukomme dein Reich. Matthæi cap. 6. v. 10.

N. 16.



Erwegung des so heiß flammenden Seüßers / wormit sich der rechte Schächer an dem Creuß seinem schmerzhaften / und allbereit dem Tod zunahenden Heiland befohlen / haben wir ja freilich grosse Ursach / mit dem heiligen Pabst Leone zufragen : Quæ istam fidem exhortatio persuasit , quæ doctrina imbuit , quis prædicator accendit ? Was für ein Ermahnung hat den Mörder zu solchem Glauben bewogen / was für ein Lehr hat ihne unterrichtet / was für ein Prediger hat ihne angehitzet ? Den ganz zerzehrten Leib Christi sihet er auf seiner linken Seiten hangen / und nimmet wahr / daß auß selbigem so vil Blut = Bäch herausquellen / als vil der Wunden seynd / so ihme seine Feind gemacht haben.

Serm. 2. de Passione.

Lucæ 6. 23. v. 42.

Was solle ihme aber das für ein Antrib seyn / Christum um ein Reich zuersuchen / und zusagen : Domine , memento mei , cum veneris in regnum tuum : Herr gedenke meiner / wann du wirst kommen in dein Reich ? Ja gar recht. Und ich spriche diesem Schächer / so uns an dem Creuß vordrettet / auch

nach : Peto , quod petivit latro poenitens : Ich begere / was der bußfertige Mörder begeret / nemlich das Reich / und begere es in Ansehen dessen / was er angesehen : was diesen Mörder bewogen / das beweget mich auch : Auf was er vertrauet / auf das vertraue ich auch. Fleisch / und Blut hat er gesehen / das Fleisch verwundet / und das Blut triessend ; und in Krafft diser hat er begeret / daß ihme Christus sein Reich solle zukommen lassen. Ich Geliebte / desgleichen. Das Fleisch / und das Blut Jesu Christi / so in dem hochheiligen Sacrament hier auf dem Altar zugegen ist / machet mir Herz um das himmlische Reich zubitten / und zusagen : Adveniat regnum tuum : Zukomme dein Reich. Nit allein aber bitte ich also / sonder ich führe meine vilgeliebte Zuhörer an / daß sie auch also bitten ; und darum wil ich in gegenwärtiger kurzer Ermahnungs = Red beweisen / daß diese andere Bitt des Vatter unser : Zukomme dein Reich / ebenfals wie die erste / durch das Gnaden = volle Sacrament des Altars erhalten werde. Jesus segne mein Zung / so fange ich an in seinem allerheiligsten Nahmen.

In Rhythmo S. Thomæ ad sacram Evangelium.

Das



N.  
17.

Das Reich Gottes kan fürnemlich in zweyfachem Verstand genommen werden.

Lucæ  
17. v. 21.

Von dem ersten Verstand redet der Herr selbst bey Luca, da er sagt: Regnum DEI intra vos est: Das Reich Gottes ist in euch. Damit es aber in uns seye/ mahnet der heilige Paulus alle von der

Ad Rom.  
6. v. 12.

Sünd ab / sprechend: Non ergo regnet peccatum in vestro mortali corpore: Solle derohalben in eurem sterblichen Leib die Sünd nicht herrschen.

Libro sexto de Sacramentis. cap. quinto, & ultimo.

Auf beyde diese Text deutet der heilige Ambrosius, da er also schreibt: Si DEUS in nobis regnat, locum habere adversarius non potest. Culpa non regnat, peccatum non regnat, sed regnat virtus: Wann Gott in uns herrschet / so kan der Widersacher nit Platz haben. Die Schuld herrschet nit / die Sünd herrschet nit / sonder die Tugend herrschet.

Cap. 14. v. 23.

Bitten wir demnach in der zweyten Bitt des Vatter unser/ daß erstlich Gott allezeit in unserem Herzen / gleich als ein König in seinem Thron / sitzen / und den Satan / samt seinem ganzen Anhang der Sünden / und Lasteren beständig darvon abhalten wolle. Solches aber kan auf kein Weis besser geschehen / als durch die Nießung der himmlischen Speis / so für uns auf dem Altar zubereitet wird. Dann auf solche Weis wird erfüllet / was Christus bey Joanne versprochen: Ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus: Wir wollen zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Wir / das ist / mein Vatter / Ich / und der heilige Geist. Dann wo die Menschheit Christi ist / da ist auch die Gottheit / und alle drey Göttliche Personen / Gott Vatter / Sohn / und heiliger Geist.

Opusculo sexagesimo tertio. cap. secundum, in medio ferè.

Darum sagt der heilige Thomas von Aquin: DEUS Pater corpus, & sanguinem unigeniti dilecti filij sui Domini nostri JESU Christi sub specie panis & vini ministravit: Gott der Vatter hat uns unter den Gestalten Brots /

und Weins / gegeben den Leib / und das Blut seines eingebornen geliebten Sohns unseres HERRNS JESU CHRISTI. Und was mit dem Torum, antwortet der Heil. Thomas / quod ipse est, & habet, cum spiritu sancto, in summo dedit: Alles hat er gegeben auf das vollkommene / was er ist / und hat / zugleich mit dem H. Geist. Also zwar / daß wann Gott nicht sonsten schon an allen Orten / Vermög seiner Allwesenheit / zugegen wäre / so müste er sich nöthwendig an dem Ort / wo das allerheiligste Sacrament ist / auf ein sonderbare Weis einfinden. Wo aber Gott / und die ganze heilige Dreyfaltigkeit ist / da können die Engel nicht sehr seyn. Es brauchet nicht vil Fragens / wann man uns sage / der Kaiser werde auf diese / und diese Zeit in unser Land kommen / ob es mit sich auch seine Hof- Bediente herbeiführen werde. Dises traget sich selbst auf / und ist ja nit zugebenken / daß der Hof- Stab bey Abreis der höchsten Majestät zurück bleiben werde.

Kommet dann Christus zu uns in dem Altar-Geheimnuß / so neiget er mit sich herab den Himmel / und also geraten wir mitten unter die heilige Engel hinein; werden Himmels- Bürger auf Erden / und genießten gleichsam der Seligkeit in dem Elend. Die Bitt Adveniat regnum tuum, Zukomme dein Reich / wird erfüllet eben zur selbigen Stund / da Christus in dem hochwürdigsten Sacrament bey uns einkehret. Daher können die so manigfaltige Versuchungen der frommen Seelen nach der Communion / und Nießung: Daher fangen sie an in dem Angesicht / wie die Seraphim zubrinnen; daher werden etliche mit Liecht- und Feur- Stralen umgeben / gleich als ob sie schon in die Gloria eingegangen wären; darum werden andere auf ihnen von der Erden in den Luft empor gehoben / nit anderst / als ob ihre Leiber schon wirklich die Schwere abgelegt hätten / und mit der Gab der Ringfertigkeit begabet wären. Das Reich Gottes nemlich ist zugleich mit dem

N.  
18.



dem Sacramentalische Brot in ihr Herz hineinkommen; darum brinnen sie vor Liebe/darum glangen sie vor Heiligkeit/darum schweben sie in der Höhe vor Freymährigkeit ihres von dem Leib gleichsam schon aufgelösten Geistes.

Und ob schon dergleichen Wunder an vil tausend Altar-Gästen/welche gleichwol würdiglich/und mit reinem Herzen hinzugehen/nit verspüret werden/so ist doch kein Zweifel/das auch zu ihnen das Reich Gottes komme/und also gleichsam ihr Herz in einen Himmel verwandelt werde. Hätten wir nur

Augen/die verborgene Gnaden-Wunder Gottes zusehen/so würden wir Christum den König aller Königen/den Herrscher aller Herrschenden mit der Cron auf dem Haupt/und mit dem Scepter in der Hand mitten in ihren Herzen sitzen sehen. Da wurde uns auch geduncken/als höreten wir ihne sagen: da

Joan. c. 18.  
v. 36.

trachtet/da ich zu Pilato gesagt: Regnum meum non est de hoc mundo: Mein Reich ist nit von diser Welt. Nit Länder/nit Stätt/hab ich gesucht/wie andere König/sonder menschliche Herzen; damit ich in denenselben meinen Gnaden-Thron aufschlagen/und selbige mit meinen ober-himmelschen Schätzen reichlich beschenken möchte. Nun ich hab gefunden/was ich gesucht/nemlich Liebs-flammende Herzen; und darum Hec requies mea, Ist dises mein Ruhe: Hic habitabo, Hier wil ich wohnen; weilen ich sie erwählet hab.

N.  
19.

Ich erinnere mich anjeho einer merkwürdigen Begebenheit/so sich einmahl in Engelland zugetragen. Es kame die Königin Elisabetha zu ihrem Cansler in das Haus/und verwunderete sich/das er in einem so engen Häuslein vil mehr/als Haus/wohnete; welcher aber gar geschwind solche Wort gefunden/mit welchen er zugleich der Königin das Hälmlein streichen/und seinem Glück einen guten Vorschub geben möchte. Das Häuslein/sprache er/ist für

mich nit zu eng/sonder Ihr Majestät haben mich so groß gemacht. Worauf die Königin: Hab ich euch groß gemacht/so wil ich auch das Haus erweitern. Nun so sagt mir der H. David/das G. Die die Herzen/wann sie eng seynd/weiter zumachen pflege; beweiset auch solches mit seiner eignen Erfahrung; Dilarasti cor meum, spricht er zu seinem Gott/Du hast mir mein Herz erweitert. Niemalen aber geschicht solches bey uns Christen richtiger/als wann der König der Glori/dargegen Elisabeth/samt allen anderen Königen/und Königinnen lauter Steig-Bettler seynd/zu uns kommet: Da findet er/das unsere Herzen vil zu eng/und weder sein Herlichkeit/mit welcher er kommet/noch die hohe Würdigkeit/zu welcher er uns erhebet/fassen können: Darum erweiteret er dies selbige; damit also das Reich Gottes/welches er mit sich herzubringet/Platz habe/und wir als Kinder des Reichs/ja als so vil königliche Princken sein weit-schichtig wohnen/beynebens auch die Tugenden/welche unsere Hof-Frauenzimmer seynd/gleichsam in unterschiedlichen schönen Zimmern gelegentlich wohnen mögen. Kurz zusagen/gleichwie Christus von seinem himmlischen Haus redet: In domo patris mei mansiones multae sunt: In dem Haus meines Vatters seynd vil Wohnungen: Also wann das Reich Gottes durch die heilige Communion zu uns kommet/wird unser Herz auch zu einem Himmel/und folglich müssen darinn vil Wohnungen seyn.

Was sagt aber in solchen Umständen der Satan darzu? wie gefallen es ihme/wann uns dergleichen Glück zusehet? wann Christus in dem höchsten Gut bey uns sich einfindet? Gewiß ist/das er hierob sehr erschricket/und eben in ein solche Klag (wiewolen wir ihne überlaut nicht schreyen hören) heraußbricht/wie dorten die Philisthär/da die Arch Gottes in das Isaactische Lager kotten. Vae nobis! Wehe uns! ruf-

Pfal. 118.  
v. 32.

Joan. c. 14.  
v. 2.

N.  
20.

1. Regum.  
cap. 4. v. 8.



fer er mit seinem Höl-Geschwader / wir müssen die Flucht geben : Unser Reich ist zerstreuet / weilens Christus sein Reich in das Herz eingeföhret.

In der Arch waren aufbehalten das Himmel-Brot / und die Ruhen Aarons. Wann derothalben der Priester mit der heiligen Hosti-Büch / gleich als mit der Arch / von dem Altar gegen dem Communicanten hinabsteiget / so schreyet der Teufel / es koste zugleich das Manna, und die Ruhen / das Manna für die gläubige Seel / so da begeret gespeiset zu werden / die Ruhe aber für sich / um darmit geschlagen zu werden. *Vx nobis ! Wehe uns !* Gott kommet über die Seel mit seinem Segen ; und über uns mit seinem Zorn. Dies von dem ersten Verstand der Worten : *Adveniat regnum tuum ;* wie nemlich das Reich Gottes zu uns auf die Erden herabkomme.

**N. 21.** Jetzt wil ich noch fehrner erweisen / daß durch dieses Göttliche Geheimnuß dem Menschen auch die beste Hofnung / einsmals das ober-himmliche Reich zu erlangen / in das Herz geleyet werde.

Wohin vermeinet ihr / geliebte Zuhörer / daß es angesehen seye / wann man einem die Speisen von der königlichen Tafel zuschicket ? Danieli, und seinen dreyen Gesellen Ananiz, Misaeli, und Azaria befahle Nabuchodonosor der König eben das zureichen / was man ihme auf sein Tafel brachte : *Et constituit, stehet geschriben / eis rex añonam per singulos dies de cibis suis, & de vino, unde bibebat ipse ;* Und der König hat ihnen für ihren Unterhalt auf alle Tag bestimmet von seiner Speis / und von dem Wein / den er selbst tranke. Wohin aber zihlete der König mit diesem Befehl ? Die heilige Schrift antwortet : *Ut enutriti tribus annis postea starent in conspectu regis ;* Damit sie also verpfleget / und aufgezogen / hernach vor dem König stehen möchten. Nun Geliebte / es wird uns angeschaffet das Himmel-Brot. Mit den Englischen Geisleren essen wir gleichsam ein Speis :

*Panem Angelorum manducavit homo : Das Brot der Englen hat der Mensch geessen. Und auf was anderes kan diese Verpflegung angesehen seyn / als daß wir einsmals samt den heiligen Englen vor dem König der Glori stehen / und sein Angesicht ewiglich anschauen sollen ? So oft wir dann die Sacramentalische Speis empfangen / so oft wird uns / wie ich unter den Schriften des heiligen Bernardi finde / widerum ein neues Pfand der Göttlichen Wohlwogenheit eingehändiget / und dabey unserer Seel gesagt : *Pignus habes, arrham tenes, quibus sponso uniaris in patria : Du hast das Pfand / du hast den Haß / Pfening / wormit du deinem Brautigam in dem Vaterland vermählet werdest. Desgleichen als oft wir das Blut Jesu Christi bey dem Altar trinken / so oft gibt uns Christus den Trost / daß wir dahin gelangen werden / wohin er sich selbst gefreuet / da er bey dem leisten Abendmahl gesagt : Amen dico vobis, quia jam non bibam de hoc genimine vitis usque in diem illum, cum illud bibam novum in regno meo : Wahrlich sage ich euch / daß ich fürterhin nit mehr trincke werde von dem Gewächs des Weinstocks / bis auf den Tag / daß ich es trinken wird in meinem Reich. Entzwischen wie der H. Bernardus gar schön sagt : Angelus ex adipe frumenti saginatur, & nudo saturatur grano : me oportet interim quodam sacramenti cortice esse contentum : Der Engel wird feist von der Setze des Getreids (ich verstehe des jennigen / welches genennet wird Frumentum electorum, Das Getreid der Auserwählten) und wird satt von dem aufgehülften Körnlein : Ich aber muß selbiges gleichsam mit der Hülsen des Sacraments niesen. Die Heilige sehen Jesum von Angesicht zu Angesicht : Uns wird dieses schöne Angesicht von dem weissen Vorhang abgeschnitten / aber es wird die Zeit hoffentlich noch schon herbey-**

*W 2 kommen/*

In Sermo  
ne de Coe  
na Domi  
ni, qui ha  
betur in  
ter Sermo  
nes Bern  
ardi. Mi  
hi Tom. 24  
Parisijs  
edito. An  
no 1586.  
fol. 389.

Sermone  
trigesimo  
tertio in  
Cantica,  
non lon  
gè post  
initium.  
mihi fol.  
669.  
Zachariae  
c. 9. v. 179



2. Corinath.  
cap. 3. v. 8.

N.  
22.

Matthæi  
c. 28. v. 10.

Jpan. c. 15.  
v. 15.

Citatus in  
Catena S.<sup>ti</sup>  
Thomæ  
Aquin. In  
expositione  
capitis  
vigesimali  
octavi S.  
Matthæi.  
mihi fol.  
101.

Kommen / wo du / und ich / lieber Christ /  
seyhn werden Beschauer der Glor  
Gottes nach abgedecktem Anges  
sicht / Revelata facie gloriam Domi  
ni speculantes.

Dise tröstliche Hofnung noch besser  
zusteyffen / bringe ich bey jene Wort / so  
Christus zu den Frauen / welche eben von  
dem heiligen Grab gegen der Statt Je  
rusalem widerum zurückgiengen / geres  
det: Ite nuntiate fratribus meis, ut  
eant in Galilæam: Gehet hin / und  
verkündiget meinen Brüdern /  
daß sie gehen in Galilæam.

Das ist ein trostreicher Nahm / den ich nit  
weiß / ob Christus jemalen vorhero sei  
nen Jüngern gegeben habe. Fratribus  
meis, Meinen Brüdern. Das wol/  
Amicos, Freund / hat er sie genennet/  
da er gesagt: Jam non dicam vos ser  
vos, Hinfüran wil ich euch nicht  
mehr Diener nennen. Vos autem  
dixi amicos, Sonder euch nenne  
ich Freund. Bis dahin dann muß  
ten die Jänger mit dem Titl Freund  
verlieb seyn / und es ware ja gut dar  
mit verlieb zu seyn? Aber anjeho las  
set er ihnen seine Brüderlichen Gruß  
vermelde: Ite nuntiate fratribus meis.  
Woher um Gottes willen die so grosse  
Freundschaft? Severianus der Ga  
balensische Bischoff gibt dessen die Ur  
sach / und deutet uns auf das hochheil  
ige Sacrament / womit sie Christus vor  
seinem Abschied gespeiset. Vocat fra  
tres, spricht er / quos corporis sui fe  
cit esse germanos: Er nennet Brü  
der / welche er Brüder zu seinem  
Leib gemachet hat. Die Ursach  
dann / warum die Apostel Brüder Chri  
sti worden / ist dise / weil er ihnen seinen  
Leib in dem heiligen Sacrament gege  
ben; deswegen seynd sie ihm so nahe  
verwant. Aber höret / was seyrner  
auf disem erfolget: Vocat fratres, quos  
benignus hæres, sibi præstitit cohæ  
redes: Er nennet Brüder die je  
nige / welche er / als ein gütiger  
Erb / zu Mit-Erben gemachet.

Durch dise Niessung dan der Göttlichen

Speis werden wir Brüder / und Mit  
Erben Christi: Christo aber stehet das  
väterliche Reich als ein Erb-Gut zu:  
Folget demnach nohtwendig / daß dises  
Reich auch uns Brüdern Christi erb  
rechtlich werde eingehändiget werde / und  
dises in Krafft des allerheiligsten Ges  
heimniß. Gleichwie ich nun alle

Bruderschaften / so hin und wider in der  
Christenheit unter verschiedenen Teilen  
seynd aufgerichtet worden / hoch achte /  
und gänzlich dafür halte / daß sie ihren  
Bunds-Verwanten einen grossen Vor  
theil / die Seeligkeit zuerlangen / an die  
Hand geben / also ziehe ich mit bestem  
Fug die Bruderschaft der Communica  
nten allen anderen Bruderschaften vor.  
Dise bringet zum gewisseste in den Him  
mel. Und darum ruffe ich für seelig  
auf alle die jenige / so flüchtig in diser  
Bruderschaft erscheinen / und mit reinem  
Gewissen / wahrer Andacht / inbrünstiger  
Liebe / und hitziger Begird / sich mit ihrem  
Göttlichen Bruder Jesu Christo bey  
dem Altar auf das genaueste vereinigen:  
Diser / diser Vocat fratres, quos beni  
gnus hæres, sibi præstitit cohæredes:  
Nennet Brüder die jenige / welche  
er / als ein gütiger Erb / zu Mit  
Erben gemachet hat.

Jetzt verstehe ich auch / wie die Bitt  
ten in dem Bätter unser auf einan  
der gehen. Fürwahr es hätte einen  
sehr Wunder nehmen sollen / daß Chri  
stus / nachdem er uns befohlen sein Reich  
zubegeren / uns hernach auch dise Wort  
in den Mund gegeben: Panem nostrum  
quotidianum da nobis hodie: Gibe  
uns heut unser tägliches Brot.  
Mein Herr / hätte einer velleicht fragen  
können / warum beflüchtst du uns in dem  
Bätter unser mit der Bitt abzusteis  
gen / und nachdem wir um das Reich an  
gehalten / jetzt erst ein Stück Brot be  
geren sollen? Stunde es dann wol /  
wann einer bey dem Keiser vorhero um  
ein schöne / und grosse Graffschaft ange  
halten hätte / und nachdem ihm hierzu  
gute Hofnung gemachet worden / er als  
dan den Keiser auch um einen Laib Brot  
bitten

N.  
23.



bitten wolte? Wir haben aber ja freilich auf die Wort Zukomme dein Reich / kein abschlägige Antwort bekommen / daß wir unser Bitt einziehen / und an stat des Reichs / jetzt etwas / so vil schlechter ist / nemlich ein Stücklein Brot begeren sollen? Nein/wir seynd mit unser Bitt / um das Reich / nit abgewisen worden. Warum bitten wir dann nit auch um das Brot? Antwort/weilen uns dises Brot zu dem Reich verhältnißlich seyn muß. Gar wol stehen beyammen die Bitt um das Reich / und die Bitt um das Mittel darzu: Darum sprechen wir alle dem heiligen Kirchen-Vatter Augustino nach: Promissisti regnum: noli negare subsidium: Herr / du hast versprochen das Reich: Versage uns nit die nöthige Beyhülff darzu. Das Reich / so wir hoffen / ist weit von uns / und der Weg / so dahin führet / ist für das Lustbegirige Fleisch ein harte Berg-Stras. So lasset man uns auch fast keinen Schritt gelten / er gehe dann von einem guten Werk zu dem anderen. Unser ganze Reis/verstehe unser ganzes Leben/ solle ein lautere Tugend-Ubung seyn. Was brauchet aber das für ein Stärcke Solle derothalben die Sacramentalische Speis oft/und vil genossen werden: Dis se muß unserer Schwachheit steuren/ unser Blödigkeit unterstüzen / unser Kalt-sinnigkeit anfeuren/und alle Kräfte unserer Seelen zu dem Guten antreiben.

Serm. 9. de  
diverfis.  
capite se-  
ptimo,

N.  
24.

Libro pri-  
mo Con-  
fessionū.  
capite de-  
cimo sex-  
to.

Nit allein aber brauchen wir Stärcke zu Übung der guten Werken / sonder wir müssen uns auch durch vil Gefahren diser verführten/und verführerischen Welt hindurch schlagen. Sie schneiden uns den Weg durch einen Fluß ab / welchen der heilige Augustinus nennet Flumen moris humani, und von uns in gemein der Welt-Lauf benamset wird. Was der Teufel durch sein Gewaltthätigkeit/was das Fleisch durch seine Liebkosungen von uns nicht erhalten kan / das wil die Welt mit dem erzwingen / daß sie sagt: So ist es bey mir der Brauch: so mache ichs: so

machen es andere: so mußt du es auch machen: Du wirst ja nicht allein gegen dem Wasser-Stoß aufwärts gehen?

Was ist nun in solchen Umständen zuthun? Wie muß man durch disen schnell daherrauschenden Welt-Fluß kommen? Anderst nit / als wie der Prophet Elias durch den Fluß Jordan gesetzt: Diser / wie in dem vierten Buch der Königen zulesen / hat seinen Mantel zusammengewicklet / und darmit auf das Wasser geschlagen / Quæ divisa sunt, Cap. 2. welche er auch zertheilet / und also ihme v. 8. selbstien / fame seinem bey sich habenden Jünger Eliseo, Weg gemacht. Wo werden wir aber einen solchen Wunder-Mantel nemmen / der die Kraft habe / den erstbesagten Strom des allgemeinen Welt-Lauffes zutheilen? Chryso-  
mus sagt/daß wir selbigen schon bey der Hand haben. Elias, lauten seine Wort/ melotem discipulo reliquit: Filius autem DEI ascendens suam nobis carnem dimisit: Elias hat seinen Mantel / oder Schaafs-Haut / so er über sich hatte / dem Jünger hinterlassen. Der Sohn Gottes aber hat uns sein Fleisch (das ist den Mantel / welchen sein Gottheit auf Erden ungenommen) zuruck gelassen; zwar mit diesem Unterscheid / wie der Heil. Vatter gleich hinzusetzet: Elias quidem exutus; Filius autem DEI & nobis reliquit, & ipsam habens ascendit. Elias zwar ist ohne Mantel darvon gefahren; aber der Sohn Gottes hat disen seinen Mantel uns gelassen / und hat doch denselben bey seiner Himmelfahrt auch mit sich genommen. So haben wir dann die Menschheit Christi bey uns / und mit dieser können wir uns den Weg durch den Jordan öffnen. Jordan wird verdolmeitschet Fluvius judicij, Der Fluß des Gerichtes / oder des Urtheils / gleichwie aber das Urheil gut / oder böse seyn kan / also ist auch ein heiliger / und ein sündhafter Jordan. Den Palästinschen Jordan/weilen er durch das heilige Land stromete/nennete man den heiligen

Cap. 2.  
v. 8.

Homil. se-  
cunda ad  
Populum  
Antioch.  
in fine.  
mihi fol.  
12. Tomi  
quinti.



ligen Fluß; diser Fluß aber / von dem wir reden / ist ja nit heilig; dann er ist das straffmässige Welt-Urtheil/darnach wir uns schicken sollen; glauben/was uns die Welt sagt; schätzen/was sie schätzt; lieben/was sie liebet; suchen/was sie suchet: Und fals wir das nicht thun wollen / so trohet sie uns alle Ungnad. Ich wil eüch/sagt sie / mein böses Maul anhenken; ich wil von eüch niemalen anderst / als von feindsäligen Leuten reden; ich wil eüch mit falschen Inzüchten belegen; ich wil eüch auf alle Weis verschimpfen / verlachen / und verspotten. Aber da haben wir kein besseres Mittel / diser tohrechteten Richterinn / und bösmauligen Schwäherinn zubegegnen / als die Niessung der Göttlichen Speis. Da machen wir mit Christo Freundschaft / und lernen darbey / daß uns an der Welt nichts / an Christo aber alles gelegen: Mein Jesu / sagen wir alsdann / höre / was man mir zumuhtet: Ich solle mit der sündhaften Welt heben / und legen: ich solle mit ihr ein freyes Leben führen / jetzt da der Ehrbarkeit / dorten der Niechtheit / hier der Wahrheit / dorten der Gerechtigkeit wehe geschehen lassen. Aber das thue ich nit / du bist mein / und ich bin dein. Du gibest dich mir in dem höchsten Sacrament ganz / und solle es vil seyn / wann ich mich dir hingegen auch ganz gebe? Seye es dann / hiemit hast du meinen Willen / meinen Verstand / mein Bedechtnuß / und alle meine Kräfte den deß Leibs / und der Seelen. Herzliche in mir nach deinem Gefallen. Auf dein Urtheil / auf deine Wort / auf deinen Befehl gehe ich: Was aber die Welt sagt / darnach frage ich eben so wenig / als wann mich ein grosse Mos-Lacken voller Fröschen anquachsete.

N.  
25.

Erhellet demnach auß diesem allem / was bisshero gesagt worden / daß fürwahr das Reich Gottes durch das Göttliche Sacrament / und Alear-Geheimnuß erhalten werde / und zwar das Reich / so wol in diser / als in jener Welt: in diser Welt / daß Gott durch sein Gnad in uns wohne: in jener / daß wir in die

Zahl seiner Auserwählten aufgenommen werden. Dises ewige Reich ist künfftig / fanget sich aber / massen wir oben gehöret / hier schon an. Das Bescheid-Essen / so uns vom Himmel kommet / zeigt schon an / wo wir / als Gäste / erwartet werden. Und wer sich hier mit Christo auf das innereste vereiniget / der wird ja dorten nit geschiden werden? Dann wie recht sagt Algerus, so um das Jahr Christi 1130. geschriben: Quomodo ibi fieret diversum, quod hic factum est unum? Wie künnten dorten auß Christo, und der Seel zwey Ding werden / wann sie hier schon miteinander einnes gewesen seynd? Wil mich demnach gedunken / Christus rede uns auß der heiligen Hosti mit den Worten / so ich bey Chrylostomo finde / also an: Ego carnibus meis alo, me ipsum vobis appono, vos omnes generosos esse volens, & bonas vobis prætendens de futuris expectationes: quippe qui vobis hic me ipsum tradidi, multo magis in futuro faciam: Ich nähre mit meinem Fleisch / und setze mich eüch selbstn auf; zumalen begere ich / daß ihr alle herzhafft seyet / und darum gebe ich eüch für das zukünfftige gute Vertröstung: dann hab ich mich eüch in diser Welt dargegeben / wiewil mehr wird ich dises in der anderen Wele thun? Ja / auß das könnet ihr eüch sicher verlassen. Werdet ihr mich oft durch die heilige Communion zu eüch nehmen / so wird ich eüch auß ewig zu mir nehmen.

Darum lasse ich eüch durch meinen Propheten David sagen: Gustate, & videte, quoniam suavis est Dominus: Versuchet / und sehet / daß der Herr lieblich seye. Das Gustate gehet vor / darnach kommet erst das Videte. Vor müisset ihr kosten / darnach sehen. Mit anderen Speisen haltet man ganz ein andere Ordnung. Vorhero werden sie vorgeschet / darnach geessen; und also lauffet das Aug dem Maul vor / ja das Aug muß die Speis bey dem Mund anmelden; damit er dar

Lib. 1. de Sacramen-  
to Corporis, & Sanguinis Domini, cap. tertio. post initium.  
Tom. 21. Biblioth. PP. mihi fol. 254.  
Homil. 61. ad Populum, post initium, mihi fol. 158.

N.  
26.

Psal. 33.  
v. 9.

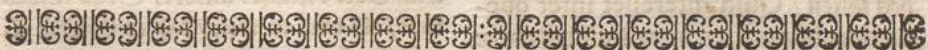


zu Lust bekomme. Da heisset es nicht Gustate, & videte, Versuchet / und sehet: Sonder Videte, & gustate, Sehet / und versuchet. Aber ich / sagt Christus / rede also zu euch: Gustate, Versuchet / und darnach Videte, Sehet. Ich lasse mich nit sehen in dem Himmel / man habe mich dann vorhero verkostet in dem hochwürdigesten Sacrament. Die Augen müssen da dem Mund nachgehen. Vorhero muß man mich unter den Gestalten des Brots mit verbundenen Augen essen; zu seiner Zeit wird ich hernach sagen: Videte, Sehet mich.

Wer ist dann jetzt auß allen meinen Zuhöreren / der nit zu seinem Jesu sage / was jener Blinde in dem Evangelio: Domine, ut videam: Ach HErr / daß ich sehe / und zwar dich / O mein

Jesu / dich / O Hofnung meines Heils / dich / O Trost meiner Seelen / dich / O Freud meines Herzens. Domine, ut videam, Ach HErr / daß ich sehe / und zwar wie du bist / der Liebreichste auß alle Menschen-Kinderen / der schönste Sohn des schönsten Vatters / den hell-schimmerenden Glanz der scheinbarresten Sonne. Domine, ut videam, Ach HErr / daß ich sehe dein Angesicht / in welchem sich die heilige Engel immerfort erlustigen / und ihnen doch nie malen gnug sehen / alldieweil sie in demselben alles finden / was Schickens / was Liebens / was Lobens / und Preisens wehret ist. Domine, ut videam, HErr / daß ich sehe / und ewig sehe / was mich / und alle Außerwählte höchstglücklich / seelig machen kan.

A M E N.



Drittes

Kirchen = Besprech /

Vor dem

Höchsten Altar = Beheimnuf.

Inhalt:

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die dritte Bitt des Vatter unser / welche also lautet:

Fiat voluntas tua sicut in coelo, & in terra.

Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden.

Matthai cap. 6. v. 10.

N.  
27.



D lügenhafte der Satan auch immer seyn mag / redet er jedoch unterweilen ein Wahrheit; ja gleich Anfangs / da er unsere erste Elteren mit falschem Vorgeben hindersisset / hat er ei-

nes Theils die Wahrheit geredet: Seit Gen. c. 3. v. 5. enim DEUS, sprach er / quod in quocunque die comederitis ex eo, aperientur oculi vestri: & eritis sicut Dij: Dann es weist GDer / daß an was immer für einem Tag ihr darvon essen werdet / euch die Augen

E

gen



gen aufgehen / und ihr seyn werde wie die Götter. Der letzte Theil diser Worten ist gewiß falsch; aber der erste ist ungewißet wahr. Falsch ist / daß sie seyn werde wie die Götter; wahr ist / daß ihnen die Augen aufgehen werden. Freilich seynd ihnen die Augen aufgegangen. Die H. Schrift sagt es selbst: *Et aperti sunt oculi amborum: Und die Augen seynd ihnen beyden eröffnet worden.*

Ibid. v. 7.

Libro de  
natura bo-  
ni. capite  
trigesimo  
quinto.

Was haben sie aber gesehen? Antwort / ihr Bloßheit / nicht nur des Leibs / sondern auch / und noch vielmehr die Bloßheit der Seelen / wie sie nemlich die schönste Zierde der Gnad / und Unschuld verlohren. Augustinus setzt zu meinem heutigen Vorhaben was Werks würdiges hinzu / da er sagt / die Straff habe sich gleich nach beschehenem Apfels Biß bey ihnen angemeldet; damit sie sehen solten / *Quid interesset inter obedientiae bonum, & inter inobedientiae malum, was für ein Unterschied unter dem Gehorsam / und Ungehorsam wäre; was jener für einen grossen Nutzen / diser hingegen für einen grossen Schaden bringe. Durch den Ungehorsam dann haben wir innen worden / wie schädlich es seye / dem Befehl Gottes widerstehen; der Gehorsam hingegen muß uns sagen / wie einträglich es seye / dessen Gebott vollziehen. Noch klärer / und näher zu unserm Zweck: Mit Essen haben wir uns gegen Gott ungehorsam erwisen; mit Essen müssen wir widerum die Gnad / gehorsam zuseyn / erwerben.*

Wir haben heutz vor uns die dritte Bitt des Vatter unser / und müssen uns aufhalten bey den Worten: *Fiat voluntas tua sicut in caelo, & in terra: Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden. Da getraue ich mir aber mit Göttlichem Beystand zuerweisen / daß wer diser Bitt gewähret zuwerden verlanget / an dem hochheiligen Sacrament des Altars ein überaus kräftiges Beförderungs-Mittel finden werde. Alsogleich schrei-*

ee ich zur Prob in dem allerheiligsten Nahmen JESU.

**D**er Göttliche Will wird erfüllet durch genaue Haltung der zweyen Haupte-Gebotten / *Declina à malo, & fac bonum: Weide das Böse / und wirke das Gute. Wer sich von dem / was verboten ist / enthält / und hingegen dasjenige / was befohlen ist / vollbringet / von dem kan mit aller Wahrheit gesagt werden / daß er dem Willen Gottes auf Erden erfüllet / wie selbiger in dem Himmel erfüllet wird. Die Engel in dem Himmel seynd nach Zeugnuß des Psalmistens *Potentis virtute, facientes verbum illius: Wächrig in der Tugend / und thun alles / was Gott schaffet. Auch diser muß gewiß ein grosse Tugend haben / welcher einer Seits nichts unterlasset / was Gott befehlet / anderer Seits nichts thut / als was er weiß / daß es GOTT gefällig seye.**

Wie kan aber / ist jetzt die Frag / ein Mensch zu so hoher Tugend gelangen? Antwort / besser nit / als durch das allerheiligste Sacrament des Altars. Dieses zubeweisen dienet mir sehr wol / was der uralte Tertullianus in seinem so genannten Apologetico von gewissen Völkern mit folgenden Worten erzehlet: *Est apud Herodotum (opinor) diffusum brachij sanguinem, ex alterutro degustatum, nationes quasdam foedera comparasse: Es ist (wann ich nit irre) bey Herodoto befindlich / daß etliche Völker das Blut auf ihren Armen beyder Seits fließen lassen / selbiges verkoster / und also so mit einander in enge Bündnuß getreten. Vermittels des Bluts dann wurden diese Völker mit einander ein Sinn / und ein Will. Ihr Blut vermengten sie unter einander / dieses thäte ein Theil dem anderen gleichsam Bescheid / und mithin wäre die Bündnuß gemacht / daß sie nimmermehr einander zuwider handeln / sonder je / und allzeit Herzs-gute Freund verbleiben wolten. Nun Geliebte / wir sollen mit Christo*

N.  
28.Pfal. 102.  
v. 20.Capite  
nono. in  
medio.

auch



auch ein Will / und ein Herz werden; hierbey aber muß das Blut ungezweiflet das Beste thun. Zwar muß selbiges nit auß zween Armen / das ist auß dem Arm Christi / und auß dem unserigen herfließen. Dann wir begeren ja nit / daß Christus unseren Willen thue / sonder wir verlangen den seinigen in allen Stücken zu erfüllen: Fiat voluntas tua, sprechen wir / Dein Will geschehe; und keines Wegs Fiat voluntas nostra, Unser Will geschehe.

Wann vorbedeute Völker mit einander einen Bund macheten / so hiesse es so vil / als wir wollen thun / was ihr wollet; darum trinken wir euer Blut: ihr aber müßet auch thun / was wir wollen; darum trincket ihr unser Blut. Auß eurem Blut / und unserem Blut ist ein Blut worden / zum Zeichen / daß euer Will / und unser Will gleichfals nur ein Will seyn solle. Aber was Christum, und uns belanget / muß unser Will gar aufhören / damit der Will Christi allein herrsche. Darum ist es auch gnug / daß wir sein Blut allein trinken / und also samt diesem seinen Willen an uns ziehen.

Sehen demnach meine vilgeliebte Zuhörer / wie wunderbarlich Christus in seinen Erfindungen. Er lehret uns betten: Fiat voluntas tua, Dein Will geschehe / und damit selbiger geschehe / gibet er uns das beste Mittel darzu / nemlich sein allerheiligestes Blut. Wir wissen es wol / daß die Gleichheit des Geblüts die Gleichheit des Willens nach sich ziehe. Die Elteren / und Kinder / die Brüder / und Schwestern seynd eines Willens mit einander / und muß der Natur Gewalt geschehen; wann eines dem andern zuwider handeln solle. Die Nationen, und Völker trauen den Fremden niemalen so vil / als ihren selbst eigenen Landsgenossen; Warum? sie sehen das Blut an / welches leichtlich zuverzinbaren ist. Thut demnach zu Vereinigung der Willen das Geblüt sehr vil. Derohalben / liebe Christen / trincket nur oft das Blut Jesu Christi / so werdet ihr von Tag zu Tag geneigter werden / den Willen Christi zu erfüllen.

Aber was hab ich Ursach diese mein Lehr auf einen heidnischen Gebrauch / oder auf die natürliche Zuneigung gleiches Geblüts zusteiffen? Gibet mir doch der heilige Paulus die Figur / oder Vorbedeutung dessen / was das hochheilige Sacrament wirket / mit klaren Worten an die Hand / da er in seinem Sendsbrief zu den Hebräern also schreibt: Lecto enim omni mandato legis à Moysse universo populo, acceptū sanguinem vitulorum, & hircorum cum aqua, & lana coccinea, & hyssopo, ipsum quoque librum, & omnem populum aspergit, dicens: Hic est sanguis testamenti, quod mandavit ad vos DEUS: Nachdem Moyses altem Volk das ganze Gesatz vorgelesen / hat er genossen das Blut der Kälber / und der Böcken mit dem Wasser / und der Wulle von Purpur / und dem Hyssop / und hat darmit besprenget das Buch / und das Volk / sprechend: Dieses ist das Blut des Testaments / welches eich GOTT befohlen hat. In diesem Text seynd absonderlich drey Stück wol zu merken. Erstlich wurde dem Volk das ganze Gesatz vorgelesen: Darnach wurde das Blut auf das Buch / und zugleich über das Volk ausgesprenget: Drittens wurde darzu gebraucht der Hyssop / als ein Weihwandel. In dem Buch dann / so Moyses vorlas / ware enthalten das Gesatz / und in demselbigen alles / was Gott zu thun / oder zulassen / befohlen. Hierauf trange Moyses / und sprach dem Volk kräftig zu / daß es doch diesen allerheiligsten Willen Gottes in allem fleißig erfüllen wolte. Damit er aber dieses von ihnen erhalten möchte / besprengete er mit Blut das Buch samt den Leuten / und machte auf solche Weis das Testament oder den Bund / das ist / er vereinigte ihre Herzen mit dem Gesatz / und ihren Willen mit dem Göttlichen. Er brauchete aber darzu den Hyssop / welcher ein niederes Gewächs ist / und von Natur wol Nit hat / darmit / wie die Aufleger sagen / die Demut / und die

N.  
29.Cap. 9.  
v. 19. &  
20.M.  
OF



Liebe zubecken; daß der Mensch muß sich bucken / und den Befehl Gottes gleich als ein Joch auf sich nehmen. Beynebens muß er auch haben die Hülfe der Liebe; dann niemalen kommet die Burd leichter an / als wann man auf Liebe thut / was befohlen ist.

Ist aber / fahre ich jetzt weiter fort / das Blut der Käiber / und der Böcken / für ein gutes Mittel gehalten worden / daß sich die Juden zu Erfüllung des Göttlichen Willens desto leichter bequemen solten; was wird dann nicht thun das Blut Jesu Christi; wann die Glaubige bey Empfang des allerheiligsten Sacraments darmit zum öfteren besprenget / ja getränkt werden? Solten alsdann nicht ihre Herzen / und das Evangelische Gesatz-Büchlein trefflich wol zusamen sehen? Wird es nit heißen: Ja Herz / hiemit ist das Testament / oder der Bund zwischen dir / und mir gemacht; ich wil thun / was du mir befohlst; meiden / was du mir verbietest. Fiat voluntas tua, Dein Will geschehe; und er wird geschehen; also hab ich es mir bey der Communion vorgenossen / und dieses mein kräftiges Vorhaben mit deinem allerheiligsten Blut versiglet. Bishero bin ich in vilen Stücken ein ungehorsames Kind / ja ein halsstarriger Knecht gewesen; aber das solle hinfüran nit mehr geschehen. So wahr du dein allerwehrtstes Blut auf Gehorsam gegen deinem himmlischen Vatter vergossen hast / so wahr wil ich dir in das künftige gehorsam seyn. Wie im Himmel / also solle auch auf Erden dein heiligster Will von mir in allen Dingen / und zu allen Zeiten erfüllet werden.

N.  
30.

Anjeho / geliebte Zuhörer / führe ich dich mit mir an ein Ort / wo das Blut dieses unseres Göttlichen Erlösers hauffig hervorquillet / und wo zugleich die Schul ist / in welcher die Kunst / seinen eigenen Willen auszuziehen / und den Göttlichen darfür anzulegen / in Grund kan erkernet werden. Dieses Ort ist der Garten / oder Meyer-Hof Gethsemani. Da / da setzet es tödtliche Menge

stigkeiten ab / und wäre kein Wunder? wann das Herz Jesu in tausend Stück zerschnellete. Die Ursach so unaussprechlicher Betragnungen ist / weilensich der menschliche Will in den Göttlichen schicken / und der unschuldige Sohn auf Befehl des Vatters sich in einen so bitteren / so schwächlichen / so peinlichen Marter-Tod einlassen solle / daß dergleichen unter der Sonne niemalen gesehen / noch erhöret worden: Er solle leiden / was kein Verstand ergründen / kein Zung aussprechen / kein Feder beschreiben / und nur allein der Glaub begreifen kan. Ach! so fanget er dann an zuseiffen: Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste: Mein Vatter / wann es möglich ist / so gehe dieser Kelch von mir hinweg. Mi Pater, Mein Vatter / spricht er / und brauchet das Wort / welches in dem Mund eines Kinds das allerkräftigste ist / dem väterlichen Herzen Gewalt anzuthun. Er sagt: Si possibile est, Wann es möglich ist: Was ist aber dir / wil er sagen / O allmächtiger Vatter / nit möglich? Dein Mache ist unbeschränket / und dein Lieb gegen mir unendlich; wie solle es mir dann fehlen? daß der Kelch / so für mich ist eingesendet worden / nit wider umgeschenket / ja gar in die höllische Schwind-Gruben / wo alle Bitterkeiten zusamfliessen / außgeschittet werde? Aber mein Vatter / Si non potest hic calix transire, nisi bibam illum, fiat voluntas tua: Wann dieser Kelch von mir nit kan hinweggehen / es seye dann / daß ich ihne trincke / so geschehe dein Will. Da kommen zween Willen zusamen / der deinige / O Vatter / und der meinige. Weilen nun dein Will / wie ich siehe / vest stehet / so muß der meinige ja freilich weichen / und fallen. Seye ihme also / Non mea, sed tua voluntas fiat: Nit mein / sonder dein Will geschehe.

Dieser Entschluß / kostet mich zwar / wie du siehest / so vil / daß ich Blut schwitze; aber solte mir kein Tropfen in den Aderen überbleiben / wie mir dann zuletzt keinen

Matthæi  
c. 26. v. 39.



keiner überleben wird / so muß geschehen / was du willst. Daß ich ein Blut in den Aderen habe / das muß nit seyn / daß ich lebe / solches muß auch nit seyn; aber daß dein Will geschehe / das muß seyn. Fiat voluntas tua.

Herbey dann / herbey ihr alle ins gesamt / die ihr so grosse Beschwerden empfindet / euren Willen zubrechen / damit ihr dem Göttlichen nachleben möget. Neiget euch nider auf die mit dem Blut-Schweis Jesu Christi so häuffig angetränkte Erden: Tunket mit gebärender Ehrenbietigkeit euren Finger ein in diesen rothen Schweis / wormit euer Erlöser seinen eigenen Willen ganz aufgeschwipet / streichet selbigen an euer Herz / so wird selbiges in das künfftige biegsam / und zu allem dem / was Gott befület / fertig werden. Nichts wird so schwer / so hart / so bitter seyn / darzu du nit sagen wirst. DEUS meus volui, & legem tuam in medio cordis mei: Mein Gott ich hab gewolt / und dein Gesetz hab ich mitten in mein Herz hineingeleger.

O! sprichst du / daß ich so glücklich wäre / und meinen Finger in dieses von dem Angst-vollen Jesu heraufgeschwissetes Blut eintunken / einen Tropfen von der Erden aufheben / und mein Herz damit bestreichen kunte! Freilich wurde es darvon weich werden / und alte Härte / die mich bishero so ungehorsam / und widerspänstig gemachet / sich darauß verlieren. Ich antworte dir: Nicht nur einen Tropfen / sonder etliche Maß Blut / so vil nemlich dein Jesus in den Aderen hat / nimmest du unter den Sacramentalischen Gestalten zu dir in dein Herz hinein; darum kan es ja nit wol anders seyn / als daß du von diesem Blut erlernest / den Göttlichen Willen zuvollziehen. Es ist dieses Blut noch heiß / es waltet noch vor dir / es brinnet noch vor Liebe / und Begird / den Willen des Vatters zuvollziehen; so muß es ja in dir ein gleichmäßige Wirkung haben / und von deinem Herzen erzwingen / daß es spreche: Fiat voluntas tua: Dein Will geschehe.

Auf solche Weis haben sich vor Zeiten die heilige Martyrer zu allen Zeiten / welche ihnen der Göttliche Will angeschaffet / fertig gemachet. Man vergünstigte ihnen / das hochheiligste Sacrament mit in die Gefängnissen zunehmen / und sich darmit zu dem letzten Kampf zustärken / ja unüberwindlich zu machen.

Desgleichen lise ich von der Helden-mächtigen Königin Maria Stuarda, welche von der untreuen Elisabeth achtzehnen ganzer Jahr in Verhaft behalten worden / daß derselben von Ihro Päpstlichen Heiligkeit vergünstiget worden / diese Sacramentalische Herzk-Stärke mit sich in den Kerker zunehmen: Damit / wann es darzu kommen würde / den Willen Gottes mit einem horten / und vor der Welt fast schwächliche Märtyrer-Tod zuerfüllen / sie sich darzu gefasset machen / und von dem Blut Christi gestärket / ihr eigenes Blut mit Freuden vergießen sollte.

Also seynd zu dem letzten Streic aufgemunteret worden zween auß den Väteren unserer mindesten Gesellschaft Jesu / als nemlich P. Antonius Francisus, und P. Hieronymus de Moranta. Dem ersten ist das H. Blut Christi zur Zeit / da er Wess lase / in dem Kelch wallend worden / also daß es bis an den Rand des Kelchs heraufgestigen; nit anders / als wie das bey dem Feur in Sud gebrachte Wasser zuthun pfeget; Wordurch er dann zimlich klar verständiget worden / daß Gott von ihm sein Blut / und Leben begere / massen er dann noch selbigen Tag zu einem blutigen Schlacht-Opfer worden.

Mit dem anderen aber / nemlich mit P. Moranta, hat sich dieses zugetragen. Er lase in dem Flecken / so den Nahmen von dem Heil. Josepho hat / die heilige Wess / und sihe / da kommet ein Taub dahergeflogen / die ihm den Kelch umstosset / und das heilige Blut in das Angesicht spriket; da ihm nun solches das andere mal an einem anderen Ort / Procas oder Ora benamset / widerfuhre / verwundereten sich die Anwesende darüber / welche er mit dieser Antwort von sich entlassen.

N.  
31.Psal. 39.  
v. 9.Matthias  
Tanner in  
Societate  
ad linguam  
effusionem  
militante.  
mihi fol.  
248. col. 2.Ibidem.  
fol. 475.  
col. 2.



lassen. Meine Kinderlein / so vil ich verstehe / gefallet es Gott / daß ich mein Blut ihme zulieb vergieße. Welches dann auch lang hernach 1616. den 19. Winter-Monats von den wilden Tepeguanis (also werden gewisse Americanische Völker in Neu-Hispanien genennet) zu Werk gestellet worden.

N.  
32.

Nun frage ich dich / eigenwilliger Christ / ob du auch einen solchen Marter-Kampf vor dir habest? Mußt du dich villicht in einer eben so schweren Sach dem Willen Gottes ergeben? Ist dir der Tod schon angesagt? Mußt du noch heit um Unschuld willen unter der Hand des Scharfrichters sterben? Ich kan nit glauben / daß es dir so gar übel ergehe. Gleichwol höre ich dich sagen / es sey dir ein Creuß zu Haus geschicket worden / das wol Bley-schwer seye / und falle dir überaus hart / mit gedultiger Uebernehmung desselben dich in den Willen Gottes zuschicken; ja du bekennest / dein Langweil seye beschwigen schon zum öfteren so groß gewesen / daß du dir den Tod gewünschen. Nun so koste dann mit mir / ich wil dir einen zeigen / der auch wie du / doch nit mit solcher Ungedult / wie du / zusterben verlanget / weilen ihme der Traur-Laß zuschwer fallen wil. Elias ist diser / von welchem die Schrift in dem dritten Buch der Königen also redet: Petivit animæ suæ, ut moreretur, & ait: Sufficit mihi, Domine: tolle animam meam: neque enim melior sum quàm patres mei: Er hat seiner Seel begeret / daß er sterben möchte / und sagte: Herr es ist mir gnug: Nimme hin mein Seel: dann ich bin ja nit besser / als meine Vor-Elteren. Was geschicht? Ein Engel tritt hinzu / und bringt ihme ein Labung: Respexit; & ecce ad caput suum subinericius panis, & vas aquæ: Er hat sich umgesehen; und sihe / da ware ein Brot / so unter dem Aschen gebachen / und ein Geschirz mit Wasser. Von disem hat er auf Geheiß des

Cap. 19.  
v. 4.

Ibidem.  
v. 6.

Engels geessen / und getrunken: Et ambulavit in fortitudine cibi illius, quadraginta diebus, & quadraginta noctibus: Und ist in Kraft dises Brots gewanderet vierzig Tag / und vierzig Nacht. Sihe Wunder / wie diser vor einem kleinen Weil noch ganz Kraft- und Trost-lose Prophet dem Befehl Gottes jekt so schnell nachkommet / wie er lauffet / wie er dem Berg Horeb zuilet / wie er denselben so ringfertig bestieget. Eben also / mein Christ / wurdest du auch lauffen / und den Willen Gottes mit aller Behändigkeit vollbringen / wann du die kräftige Labung des allerheiligsten Sacraments sein ofte zu dir nehmen wurdest. So bald dich dann dein Creuß sonders hart eringet / und du grosse Widerseßlichkeit bey die verspürest / in diser / und diser Sach den Willen Gottes mit Leiden / und Aufhalten zuerfüllen / so koste zu dem Tisch des Herrens / und seye nit / wie andere / welche wann sie traurig / und betrübet seynd / zusagen pflegen / sie können zu solcher Zeit nit andächtig communicieren. Nicht also / sag ich / du mein betrangte Seel; sonder wisse / daß eben jekt die rechte Zeit seye / dich um die übernatürliche Herr-Stärke zubewerben. Dises ist ein verwunderliche Speis / und hat ganz was besonderes. Andere Speisen werden verkochet; aber dise kan nit verkochet werden. Christus bleibet unverfehrt; und wann sich die Gestalten verlieren / so weichet er lebendig von dir / wie er lebendig zu dir kommen. Aber weist du was? Gleichwie sich dise Speis auf kein Weis verkochen lasset / also tauget sie trefflich wol zum Verkochē. Wer sie niesset / der verkochet alle Schmach / alle Unbilden / alle Verfolgungen / und mit einem Wort alle Creuß. Witten in dem Leiden fanget das Herr an zusagen: Fiat voluntas tua: Herr / dein Will geschehe. Oder wann es je nit um die Zeit ist / solche Labung wirklich zuempfangen / so verfüge dich gleichwol in ein Kirch / falle nider auf deine Knie vor dem höchsten Gut / und sprich also: O Jesu / ich solle mich in diser Sach dem

Ibidem.  
v. 8.



dem Willen deines himlischen Vatters ergeben. Ich wird getrucket / gepresset / verleimdet / verschimpfet / verfolgt. Ich hab nit Stärke gnug / so harce Beirangnussen mit beständiger Gedult zu übertragen : Darum salbe du mit deinem allerheiligsten Blut mein schwaches Herz / so wird ich ganz wol getröstet aufstehen / und sagen : Wie mein Gott wil / so wil ich auch / sein ist mein Leben / wil er / daß ich selbiges ganz in Creutz / und Leiden zubringen solle / so ist es mir auch schon recht. *Fiat voluntas tua.*

Es ist villicht ein Ehefrau / welche von dorten her am meistē geplaget wird / woher ihr der größte Trost auf Erden kommen solte / nemlich von ihrem Ehemant. Was wil nun dise zu denen laufen / welche ihr eineweders nicht helfen können / oder nicht helfen dārffen / oder nicht helfen wollen ? Klage sie Christo in dem Göttlichen Sacrament ihr Noth / giesse sie ihr Herz auß vor dem / welcher sie trösten kan / und wil ; sage sie zu ihme : O Herr / was leidest du in der H. Hosti von den bösen Leuten / welche dir für die Einsetzung dieses höchsten Geheimnuß all möglichsten Dank schuldig wären ? Wann nichts anders wäre / als daß all Tag da und dort etliche Priester gefunden werden / welche dich in der Todtsand opfern / und nissen / und da sie solten deine Vertraueste seyn / seynd sie deine Schergangen / und Peiniger. Täglich seynd sie ob dir mit ihrer Bosheit : Was solle ich mich dann beklagen / daß mein Ehemant / der auch mein Vertrauester seyn solte / täglich über mich kommet / und jezt bald dieses / bald jenes Prob-Stuck seiner wilden Art an mir sehen laffet. Ach Herr / ich leide nichts gegen dir. Darum habe nur nit Acht auf mein ungedultiges Klagen. *Fiat voluntas tua* ; geschehe nur dein allerheiligster Will / so bin ich schon aller Seits getröstet. Ich kan aber nit einem jeden Betrübten insonderheit die Wort in den Mund geben / welche er zu seinem Jesu sprechen solle. Überhaupt / und für alle melde ich dieses allein /

daß wann einen das Sustine ; oder das Creutz-Tragen sonders hart ankommet / und er deswegen die Wort : *Non mea, sed tua voluntas fiat* : Mir mein / sonder dein Will geschehe / schwerlich heraufbringen kan / ja schier vermeinet / er müsse / wann ers aussprechen solle / gar daran ersticken ; er alsdann Christum durch sein rosenfarbes Blut / welches ihme der Streit wider sich / und seinen eigenen Willen herauf gepresset / bitte ; so wird er sich nach solchem Gebett von der Erden / auf welches er vor dem hülfreichen Sacrament gekniet / ganz wolgemuhtet aufrichten / und auf den ganzen Ruck-Weg bis nach Haus / nichts anderes bey sich in der Stille reden / als dise / oder fast dergleichen Wort : Der Will des Herren werde an mir / jezt / und in alle Ewigkeit / erfüllet.

Es seynd aber andere / die kein sondere Beschweruß haben / sich in der Widerwertigkeit nach dem Willen Gottes zurichten. Ja damit ich recht sage / sie erfahren gar kein Widerwertigkeit / sie wissen fast um kein Creutz ; dann sie seynd auß der Zahl der jenigen / von welchen geschriben stehet : *Cum hominibus non flagellabuntur* : Sie werden mit den Menschen nicht gezeltet werden. Ganze Tag / Wochen / und Monat / wird ihnen also zugesagt / kein Tröpflein auß dem Kelch Christi zugebracht. Aber eben darum haben dise ein andere Beschweruß ; das Sustine gibe ihnen nichts zuschaffen ; aber wol das Abstine. Zuleiden haben sie nichts ; aber wol vil zu meiden. Sie sollen ihren Willen brechen / und nicht thun / was ihnen gefällig / sonder was der höchste Gott beflucht. Da können sie aber bitter hart daran. Ihr Fleisch ist ungezählet / und ihr Begierlichkeit wil keine Schranken gedulden. Was Rathes für dise ? Nichts besseres / als eben das / von dem wir reden / nemlich das hochwürdigste Sacrament. Das mit man aber sehe / wie diser mein Rath

N.  
33.Psalm. 72.  
v. 5.



so trefflich gut seye / wil ich was erzehlen / so unserem Verstand grosses Liecht bringen wird. Nachdeme das liebe Kind Isaac fünf Jahr alt worden / hat man ihne von der Mutter-Milch entwehnet (verwunderet eüch nit / Geliebte) das dieses erst nach fünf Jahren geschehen; dann dazumalen waren die Mütter nicht so heickel / wie zu disen unseren Zeiten / und kunte das bey dem Isaac desto leichter geschehen / weiln ihne sein Mutter Sara nur allein hatte) an dem Tag dann diser Entwehnung / sage die H. Schrift / habe Abraham ein überaus herzliches Gast-Mahl angerichtet / und folglich auch vil Gäst darzu beruffen. Warum dieses? Cajetanus antwortet: Es seye also der Brauch gewesen / das man ein Freuden-Mahl angestellet; wann der Sohn in den Stand kömme / das er ihm selbstn das Leben gleichsam durch eigene Hand fristen kunte. Diese Antwort lasse ich für gut / und gründlich gelten. Sehe aber hinzu / solches seye auch darumen geschehen / weiln mit dergleichen Mahlzeit / und der so guten darbey aufgesetzten Richten / welche die Gäst mit grossem Lust zu sich nahmen / dem Kind das Saugen verleidet wurde: Als wolte man ihne sagen: Sihe mein Kind / nit nur die Milch / sonder auch andere Speisen seynd annehmlich. So must du dann der Brüsten vergessen / und dein Hand nach dem ausstrecken / was du siehest / das andere für so gut halten / und mit größtem Lust zu sich nehmen.

Nun wievil seynd Menschen / welche stäts an den Brüsten der Welt hangen / und deroselben Lustbarkeiten gleichwie ein süsse Mutter-Milch an sich saugen? Nit umsonst werden sie Welt-Kinder genennet; dann sie seynd es / und zwar Säugling / die nicht wol von den Brüsten zuentwehnen. Fünf Jahr hat Isaac gesogen / und dise oft wol länger. Fünf Sinn haben sie / und denen versagen sie nichts / nichts den Augen / nichts den Ohren / nichts dem Sinn des Riechens / des Kostens / des Anrührens; und also erfahren sie die Welt in allen Stücken. So wäre es aber nach eingehol-

ter fünffachen Erfahrung / das alles in der Welt eitel / falsch / und betrogen seye / grosse Zeit / dem Saugen ein Ende zu machen. Wie kunte aber dieses geschehen? Besser nicht / als durch das grosse Gast-Mahl des Altars. Fecit Abraham grande convivium in die ablationis ejus: An dem Tag / da Isaac ist abgeseuget worden / hat Abraham ein grosse Gasterey angestellet. Auf solche Weis seynd diesem Säugling die Mutter-Brüst verleidet worden. Ebener Gestalten

bemühet sich Christus / die fürwahr noch kindische Weltlingen von der Mutter-Milch zuentwehnen. Er richtet ein grosse Mahlzeit zu / er ladet sie zur heiligen Communion / und verheisset / das er ihnen die sündhafte Freuden gewis dardurch verleiden wolle. Glückselig dann diejenige / welche diser seiner so freündliche Einladung Stat geben. Sie erfahren die Wunder-Kraft diser Speis / sie werden urdrässig an den sinnlichen Welt-Belüsten; ja sie betauern nichts mehrers / als das sie nit früher haben aufgehöret / das zwar süsse / aber in der Seel sehr übel reissende Gift zusaugen. Zeugen dessen kunte man gnug herbeyführen; aber ich beruffe mich auf eines jeden selbst eigene Erfahrung; komme er herbey mit einem vorhero in der Reichrechte gereinigten Herzen: seye er wenigst alle vierzehnen Tag ein Mit-Gast der heiligen Englen / so darf ich ihne leck eben diejenige Verheissung thun / welche Samuel dem neugesalbten König Sauli / zwar in einem anderen Verstand / gethan hat: Mutaberis in virum aliū: Du wirst ganz in einen anderen Mann verändert werden. Ein Kind bist du bishero gewesen / und zwar wie ich dir schon gesagt / ein Welt-Kind / ein Saug-Kind; aber du wirst verändert werden In virum, In einen Mann. So gar ihr / weich-herzige Frauen-Bilder / werdet in Männer verkehret werden / und farterhin wird man an eüch nichts anderes mehr sehen / als lauter männliche Tugenden.

Wer

In hunc  
locum.

Genesis  
c. 21. v. 8.

Lib. 1. Re-  
gum, c. 10.  
v. 6.



N.  
34

Wer seynd aber seht im Gegenspil diejenige Welt-Kinder/von denen nichts Gutes zusehen/nichts Christliches zuhören/und schwerlich mehr eine rechtschaffenere Bekehrung zuhoffen? Seynd es nit diejenige/welche bey dem Tisch des Altars fast niemalen erscheinen? Welches seynd die widersünige Köpff/so Gott dem H. Erren fast in keiner Sach gehorschen wollen; welches seynd die Lastervolle Herzen / so die Bosheit / wie das Wasser hineinrinken; welches seynd die allbereit unter der Sünd schon verkaufte Seelen / die sich erfreuen / wann sie Böses gethan haben? Seynd es nicht diejenige / welche man Jahr und Tag niemalen an dem Coßmuntanten-Gärtter knien sihet? Welches seynd diejenige / so die Welt mit Bosheit anfällen/die feurige Raach Gottes auf die Erd herabziehen; welche den Tod/das Gericht/die Höll niemalen zu Herzen nehmen; welche die Prediger so ihnen Gott als Herolden zuschicket/verachten/verspotten/verlachen? Seynd es nit diejenige / welche auch an den allerheiligsten Fest-Tagen sagen: Habe me excusatum. Ich kan einmal nit kommen zu dem Sacramentalischen Gast-Mahl. Wer seynd diejenige / so niemalen sagen: Fiat voluntas tua, H. Erz/ dein Will geschehe. Wer seynd die alltägliche / ja stündliche Übertreter der Gebotten Gottes? Seynd es nit diejenige / welche sich also von dem Altar zurückhalten/als ob man allda nichts anders/als Flammen / als Distel / als spitzige Glas-Schifer aufsetze? Oder wann je zuweilen einer auß ihnen unter dem Hauffen hinzugehet / und sich stellet / als wolte er ebenfals ein Mit-Glid der glaubigen Christenheit seyn / da er doch in dem Herzen ein ungläubiger Heid / ja ein nichtsgläubiger Gottsläugner ist / so machet er ihme selbst das Heil-wirkende Sacrament zu einer Verdammuß. Ach leider! dise/dise seynnds / welche mit der That / wiewol nicht mit dem Mund / ein ganz anderes Vatter unser auffagen/als wir/nemlich das Teüßliche: Und da die fromme

Seelen zu G. Det betten: Fiat voluntas tua, sicut in caelo & in terra: Dein Will geschehe wie im Himmel/also auch auf Erden / erfüllen sie den Willen des Lucifers hier auf Erden fast eben so gut / als selbiger in der Höll erfüllet wird.

Aber ich lasse dise höllische Leüt fahren / und erhebe mich bey Beschluß der Predig gegen dem Himmel hinauf / um zusehen/wie allda der Will Gottes von den heiligen Englen / und anderen Auserwählten erfüllet werde. Hiervon gibt mir Bericht der Heil. Augustinus, welcher sich durch die Betrachtung vil / und oft hinaufgeschwungen: Sancti, sprichet diser heilige Vatter in einem seiner drey und dreyßig Bücheren / so er wider den Ketz. Faustum geschriben / Sancti, ac sublimes Angeli - - - id sibi agendum imperant, quod ille, quem contemplantur, jubet: cujus æterno imperio liberaliter, quia suaviter, serviunt. Die heilige / und hohe Engel schicken sich an zu dem / was derjenige / den sie betrachten / zuthun besichet: dessen ewigem Befehl können sie mit ganz willigem Herzen nach / weilen sie ihme mit Lust / und Freud dienen. Difes erkläret der H. Vatter mit noch anderen Worten in seinen offentlichen Bekantnussen / also zu Gott sprechend: Vident faciem tuam semper, & ibi legunt sine syllabis temporum, quid velit æterna voluntas tua. Legunt, eligunt, & diligunt: Sie sehen dein Angesicht allezeit / und allorten lesen sie ohne Sylben der Zeit / was dein ewiger Will beschle. Sie lesen / sie wählen herauß / sie lieben. Non clauditur codex eorum, nec pliocabitur liber eorum, quia tu ipse illis hoc es: Ihr Buch wird nit zugehan / und was sie Schrifeltiches vor sich haben / wird nit zusammengelegt; dan difes Buch / O Gott / bist du ihnen selbst. Ein solches Buch dann lesen die heilige Engel / und Auserwählte Gottes / Legunt, eligunt, diligunt. Sie lassen es ihnen gefallen / sie nennen herauß / sie lieben den Befehl /

N.  
35

Libro vigesimo secundo. cap. vigesimo primo.

Libro decimo tertio Confessionum. cap. decimo quinto.

Ibidem;



geber / sie erfüllen allen seinen Willen. O! sagest du mir / daß ich auch in diesem Buch lesen kunte / so wolte ich freilich von Grund meines Herzens gern thun / was darinnen geschriben stehet. Wie im Himmel / also wolte ich den Willen Gottes auch auf Erden erfüllen / wann ich ihne von Angesicht zu Angesicht sehen / und betrachten kunte. Hierauf gib ich dir mit Fragen Antwort. Was sieht ein Blinder / wann er isset? Nichts. Nähret ihne aber ein solche Speis / die er mit Augen nit sehen kan? Ja freilich. Die Speis thut in dem Leib einen Weg ihr Wirkung / als den anderen / wann sie schon auf kein Weis kan gesehen werden. Nun was niessen wir in dem hochheiligsten Sacrament? Jesum Christum / In quem desiderant Angeli prospicere, Den die Engel immerfort verlangen zusehen. Sehe es dann / daß wir das Buch der heiligen Englen nicht sehen / so essen wir es doch / wie dorten der Prophet Ezechiel eines geessen / und wunderfäß befunden hat. Wann aber das Buch uns gar zur Speis wird / so können wir ja darauß die Krafft an uns ziehen / den Willen Gottes vollkommenlich zuerfüllen? Alle Speisen theilen uns mit / was sie haben. Seynd sie hitzig / so hitzen sie uns; seynd sie trucken / so trucknen sie uns; seynd sie feucht / so wird unser Leib auch darvon angefeuchtet. Was hat aber Christus / unser Speis / für ein Eigenschaft? Eben diejenige / so ihne sein Speis mittheilet / welche er lieber / als alle andere Speisen / isset. Was ist aber dises für ein Speis? Vernemmet die Antwort auß seinem selbst eigenen Mund. Die Apostel bringen ihne dorten Speisen auß der Stadt /

Ezechielis  
cap. 3.

Joan. c. 4.  
v. 31.

und sprechen: Rabbi manduca, Meister esse. Er aber weist sie mit diesen Worten zuruck: Meus cibus est, ut faciam voluntatem eius, qui misit me ut perficiam opus eius: Mein Speis ist / daß ich thue den Willen

dessen / der mich gesandt hat / das mit ich sein Werk außführe. So mag aber nicht außgesprochen werden / wie wol diese Speis Christus verdeckt / und in sein heiliges Fleisch verwandelt. Dises niessen wir hernach in dem Göttlichen Altar-Gehemnuß / wo es ganz hitzig vor Liebe ist. Muß demnach nothwendig folgen / daß wir dardurch zu Erfüllung des Göttlichen Willens mächtig angezündet werden.

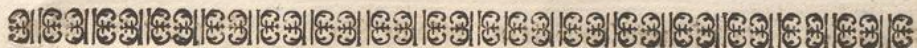
Herbey dann / herbey zu dem Tisch des Herrens / es wird sich richtig zeigen / was ich in diesem meinen ganzen Kirchen-Gesprech verheissen hab. Da werden wir lernen betten Fiat voluntas tua, Dein Will geschehe. Da wird uns nicht mehr schwer fallen das Sustine, Halte auß / leide / übertrage. Gar gern / werden wir sagen: So muß es seyn / wie du / O mein Gott / wilt; solte ich mit dem Angst-vollen Jesu Blut schwitzen müssen / so wil ich dannoch sagen: Non mea, sed tua voluntas fiat: Nicht mein / sonder dein Will geschehe. Eben so wenig wird uns zuschaffen geben das Abstine, Enthalte dich: Dann warum solle uns die Welt mit ihren Gelüsten stärker an sich ziehen / als Christus mit seinem Gast-Wahl / in welchem er alle Süßigkeiten zusamgefasst? Fort mit dir / O betrogene Welt / dein Milch halten wir für das tödtlichste Gift: Du sägest damit den eigenen Willen / welcher ewig brinnen / ja die ganze Ursach seyn wird / warum Leib / und Seel in den unauslöschlichen Flammen werden brinnen müssen. Wir wollen vollziehen den Göttlichen Willen / und mit solcher Vollziehung unseren Willen heiligen; damit er Gott gefalle / und also dahin aufgenommen werde / wo alle gute Willen zusamkommen / und ewiglich mit Gottes Will ein Will seyn werden.

A M E N.

Die (o) Die

Viertes





Viertes

Kirchen = Gespräch /

Vor dem

Höchsten Altar = Geheimniß.

Inhalt:

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die vierte Bitt  
des Vatter unser / welche also lautet:

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Gibe uns heut unser tägliches Brot. Matthæi cap. 6. v. II.

N.  
36.

**B**ey dem Propheten Amos  
erkläret sich der grosse  
Gott / und allgemeine  
Nähr-Vatter aller Ge-  
schöpfen / daß er sein  
Brot unterschiedlich auß-

theile / und diesem zwar mehr / jenem an-  
deren aber weniger / und etlichen zu ge-  
wisser Zeit schier gar nichts darvon rei-  
che; nachdem sie sich nemlich wol / oder  
übel gegen ihme verhalten; Plui, spricht  
er bey ersterwehntem Propheten / super  
unam civitatem, & super alteram ci-  
vitatem non plui; pars una complu-  
ta est; pars, super quam non plui,  
aruit: Ich hab regnen lassen über  
ein Statt / und über die andere  
Statt habe ich nit regnen lassen.  
Ein Theil ist benezet worden / und  
der andere Theil / über welchen  
ich nit hab regnen lassen / ist auß-  
gedorret. Was ist aber hierauf er-  
folget? Antwort / was auß dem frucht-  
baren Regen einer Seits / und auß der  
allzustark anhaltenden Trückne anderer  
Seits zuerfolgen pflaget. Die From-  
me / deren Felder von Gott mit dem  
Regen seynd gesegnet worden / hatten  
Brot; die andere hingegen wurden von  
dem Hunger sehr übel betranat.

In Legen-  
da S. Fran-

So lese ich auch in der Legenda,  
oder Lebens-Beschreibung des heiligen

Seraphischen Vatters Francisci, daß er  
der Statt / welche von dem heiligen Bo-  
naventura Grecium genennet wird / das  
liebe Getreid auß dem Feld wunderbarlich  
von aller Gefahr / und Schaden erhal-  
ten: Si quando, schreibet der H. Car-  
dinal / vicinorum arva grandio pervade-  
deret. istorū terminis appropinquans,  
terminabatur ibidem, aut in partem  
aliam divertebat: Wann erwan die  
Felder der Nachbahren von dem  
Hagel geschlagen wurden / erstre-  
ckete sich zwar der Schaden bis  
hinan an die Aecker der Burgeren  
von Grecio; aber einweders ma-  
chete alldorten der witterende  
Himmel seinem Grimmen ein Ende;  
oder es wendete sich das Ubel  
ganz auß ein andere Seite hinum.

Ohneracht dann Gott sein Son-  
ne über alle Menschen / fromme / und  
böse ohne Unterscheid außgehen lasset / ist  
doch gewis / daß er ihme die Verschaf-  
fung des Brots absonderlich vorbehal-  
te / und von seinem väterlichen Segen  
diesen mehr / jenem weniger / mittheile.  
Wann mich dann einer fraget / wie die-  
ser Segen zum besten möge erhalten wer-  
den / so sage ich ihme / daß solches zum  
füglichsten vermittelst einer herzlich  
Andacht gegen dem allerheiligsten Sa-  
crament des Altars gesch-hen könne.

D 2

Siehe



Siehe auch fertig/dise mein Antwort in heütiger Kirchen-Red mit kräftige Proben darzuthun.

Wir haben vor uns die vierte Bitt des Vatter unser / welche also lautet: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Gibe uns heüt unser tägliches Brot. Und weilten wir / nach Aussag aller Schrift-verständigen / zugleich das leibliche / und das geistliche Brot begeren / so muß auch dise mein Abhandlung in zween Theil entschiden / und in beyden erwisen werden / daß dise zweyfache Nahrung am besten durch Christum unter den Sacramentalischen Gestalten erhalten werde. Das solle geschehen mit Beystand dessen/ohne welchen weder ich/nach jemand anderer/das wenigste vermag.

N.  
37.

**F**ür den ersten Grund-Stein lege ich die jenige Erzählung / so in dem sibem und zwainzigsten Capitel des Buchs Genesis befindlich. Aldorten kommet dem alten Vatter Isaac sein jüngerer Sohn Jacob vor das Beth/angethan / wie die heilige Schrift sagt / Vestibus valde bonis, Mit sehr guten Kleideren / welche auch über alle Massen wol riechen. Und dahero Sicut ut sensit vestimentorum illius fragrantiam benedicens illi, ait: Ecce odor filij mei sicut odor agri pleni: cui benedixit Dominus. Der tibi Deus de rore caeli, & de pinguedine terrae abundantiam frumenti, & vini: So bald (Isaac) empfunden den guten Geruch seiner Kleider / hat er ihne gesegnet / sprechend: Siehe der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines vollen Ackers / den Gott gesegnet hat. Gott gebe dir von dem Tau des Himmels / und von der Fette der Erden ein überfließende Maß von Getreid / und Wein. Daß nun Isaac ein Figur / oder Vorbild des himmlischen Vatters gewesen / und durch den Jacob Christus sene bedeutet worden / ist bey den heiligen Vätern / und allen Schrift-auflegern ein durchgehends

bekante Sach. Was aber den lieben Alten dahin bewog/das er so geschwind zu dem Segen geschritten/ware der gute Geruch/so die Kleider des Jacobs von sich gaben.

Was seynd nun die Kleider des Göttlichen Sohns anders / als sein allerheiligste Menschheit? Horet hiervon den Heil. Hieronymum reden / welcher in Auflegung der Worten / Mirra, & gutta, & casia à vestimentis tuis, also spricht: Defluxerunt hæc à vestimentis eius, id est, ab assumpta carne, quâ velut vestimento se Divinitas circumdedit: Dise wolriechende Specereyen seynd von seinen Kleideren herabgeflossen / das ist von dem angenommenen Fleisch / wormit sich die Gottheit / gleich als mit einem Kleid / umgeben. Wann wir nun Christum in dem grossen Sacrament des Altars betrachten / so traget er ein dopplettes Kleid an; dann die Menschheit ist umgeben mit den weissen Gestalten des Brots. Und dieses alles zusammen ist nit zuglauben/wie lieblich es vor dem himmlischen Vatter rieche; freilich Sicut odor agri pleni: Wie ein Feld voller Blumen. Wehe uns hierunden auf Erden! wann das üble Gestank unserer Sünden von diesem guten Geruch der kostbaren Kleideren Christi nit überwunden wurde.

Wir haben aber schon gehört / wie der Segen des frommen / und in seinen Sohn ganz zart-verbunden Isaacs lautet. Der tibi Deus, sprach er / de rore caeli, & de pinguedine terrae abundantiam frumenti, & vini: Gott gebe dir von dem Tau des Himmels / und von der Fette der Erden einen Überfluß an Getreid / und Wein. Fürwahr diesen Segen gibt der himmlische Vatter seinem allerliebsten Sohn Jesu Christo ebenfalls / und zwar bewogen von seinen in dem H. Sacrament des Altars so wolriechenden Kleideren. Ja mein Sohn / sprich er / ich weiß wol / warum du dich in die Sacramentalische Gestalten einwicklest: Dahin ist es angesehen; damit du in solcher Kleidung alles von mir erhaltest. Was

Commen-  
tario in  
psalmum  
quadrage-  
simum  
quartum.  
mihifol.

57.

N.  
38.

capitulum  
v. 2. b



Was ich nun deinen Christen thue / das thue ich dir. Du bist schon bey mir heroben in dem Himmel / Et omnia mea tua sunt, Und alles / was mein ist / ist auch dein. Wann du dann um etwas bittest / so ist es nur um die Menschen / deren Erlöser / und Mittler du bist / zuthun. Darum aber bleibest du bey ihnen in dem Altar-Scheinnuß auf Erden darunden ; damit du mein Freygebigkeit zu ihnen hinabziehen mögest. Ja / seye ihme also : Und weil du unter anderen / samt ihnen / um das liebe Brot bittest / so wil ich dieses reichlich folgen lassen ; du sollest haben De rore caeli, & de pinguedine terræ abundantiam frumenti, & vini : Von dem Tau des Himmels / und von der Fette der Erden eine Überfluß an Brot / und Wein. In Ansehen deiner / und weil du stets mit ihnen bettest Vater unser / gibe uns heut unser tägliches Brot / so wil ich es geben. Und weil du sagest / die Menschen seyen deine Brüder / so wil ich nie weniger gegen ihnen / als gegen dir / ein liebherriger Brot-Vater seyn. Nemmet daß auß meinen Händen mit einander fort / was ihr mit einander begeret.

N.  
39.

Daß nun diser mein erster Beweis gewiß gut / und kräftig seye / erhellet auß dem allgemeinen Gebrauch der Catholischen Kirchen ; welche nicht allein in den vornehmsten Glaubens-Stücken / sonder auch in Haltung des Gottes-Diensts / und anderen ihren heiligen Andachts-Ubungen / von dem H. Geist vil fähig unterrichtet wird. Dise dann pfleget jährlich an dem grossen Festtag des höchstwürdigsten Fronleichnams vier Evangelia an vier unterschiedlichen Orten der Stadt zusingen / darbey den Segen mit dem höchsten Gut durch Priesterliche Hand zugeben / und darbey zubitten / Gott wolle seinen heiligen Segen erstlich zwar über uns / dann auch / und zwar benantlich Super fructus terræ, Über die Früchte der Erden ergehen lassen. D freilich kan es uns nie fehlen / wann der allerheiligste Leib Christi über unsere Felder / Wiesen / Obs-

und Kraut-Gärten aufschoben / Erleichterlich heruengeführt / und also mit demselben der alleredlichste Segen gegeben wird / es kan / sag ich / nie fehlen / daß nicht alsdann dem himmlischen Vater das Herz getroffen / und er ( wann anders unsere Sünden nie ein sonderbare Straff verdienen ) hierdurch bewogen werde / für so gesegnete Felder ein sonders väterliche Sorg zutragen.

Wie oft haben die heilige Männer ( massen wir erst seht von dem H. Francisco verstanden ) denen Feldern mit ihrem Segen / oder Gebett grosses Glück / und den Besitzern derselben reiche Früchten gebracht ? Nun so wissen wir aber wol / daß wann die König selbst in den Säckel greiffen / die Gab alsdann weit grösser zuseyn pflege / als wann einem nur ihre Almosen-Gebet etwas in die Hand legen ; also wer kan zweiffeln / daß der Segen weit besser außgebe / wann Christi Gebett darzukommet / als wann nur ein frommer Diener Gottes ein Acker-Feld benedeyet.

Wissen wir ja / was seine H. Hand in dem Evangelio gewirket / da er zum zweyten mal etliche tausend Menschen mit wenigen Fischen / und Brot reichlich abgesset. Was hat alsdann der Segen für einen Nachdruck gehabt ? Wie ist auß dem Wenigen so gleich vil worden ? Wie ist die sonst unfruchtbare Wüstenei zu einer ganz freygebigten Nähr-Mutter worden ? Nun eben der Jesus ist mit aller seiner Macht unter den Gestalten des Brots zugegen. Warum sollen wir dann nicht von ihme gleiche Wirkung hoffen ? Dorten zwar in der Wüstenei ist keiner gewesen / den ihme um ein solches Wunder ersuchen hätte. Hier aber bey den vier gesungenen Evangelien / wann man den Segen anfangen wil zugeben / fallen so vil tausend Menschen auf ihre Knie nider / und bitten um den Segen / für sich / und ihre Felder. Wie kan dann der miltherrige Vater weniger thun / als daß er seinen heiligen Engeln befehle / daß sie / so vil die Bitterung anbetriffet / ein sondere Obacht für die Felder einer solchen Stadt / welche



welche dermassen andächtig um den Segen bitten / tragen sollen? Es ist aber die Catholische Kirch / wenigst an vielen Orten mit dem nicht zufrieden / daß sie nur allein in und um die Städte die heilige Evangelia singe; sonder sie haltet auch ihre Umriete mit dem höchsten Gut / und werden oft ein / und mehr Stunden lange Feld-Strich auf vorbelegte Weis gesegnet. Es weist nemlich diese unsere allgemeine Mutter wol / daß der Teufel / welcher eigentlich derjenige ist / so in dem Evangelio Inimicus homo, Der feindsälige Mensch genennet wird / den Weisen mit dem Unkraut zuerstickt / oder die Felder auf andere Weis / durch sich / und seine böse Leut / Zauberer / Hexen / und Unholden zuschädigen begere. Darum setzet ihnen die Kirch Gottes entgegen das Mächtigste / so sie hat / nemlich das heiligste Sacrament; vertreibt also das Schaden-frohe Höllen-Geschwader / und erhält die Felder nicht nur in gewünschter Sicherheit / sondern erbittet ihnen von dem himmlischen Nähr-Vatter ein recht wolergibige Fruchtbarkeit.

N.  
40.  
Libro decimo octavo naturalis Historiae. cap. decimo septimo.

Bey Plinio dem vilbenanten Natur-Forscher lese ich diese Wort: VINO ante femina perfusa minus aegrotare existimant. Die / so des Feld-Baus erfahren seynd / halten dafür / daß der Saamen weniger Gefahr habe / umzustehen / wann er vorher mit Wein begossen wird. Es benennet aber erstbesagter Schriftsteller mit dieser Gelegenheit unterschiedliche Zustand / so den Saamen einweders gar tödten / oder doch sehr schwach / und unkräftig machen können / deren etliche / von dem Saamen selbst / andere von der Erden / darein er geworff wird / andere von den zunächststehenden Gewächsen / andere von dem Ungezeifer / und was noch sonst dergleichen seyn mag / herrühren. Wider alle / oder doch wider vil derselben / solle der Wein / wann der Saamen damit benetzt wird / grosse Krafft haben. Aber wie deme. So ist doch gar gewis / daß solches alles vermöge derjenige Wein / welcher von dem Göttlichen Reb-Stock

unter dem Creuß-Zorkel ist aufgepresset / und aber von Christo widerum in die Aderen ist zusammengefaßt worden. Kommet nun die Krafft dieses edlen Reben-Safts / des Bluts nemlich JESU Christi / vermittelt des H. Segens / so man mit dem hochwürdigsten Sacrament gibe / über unsere Felder / und Aecker / so gibe er dem lieben Getreid sehr grossen Vorschub / beschirmet die aufgesprengte Saamen-Körnlein wider vil Krankheiten / die ihnen sonst zusteh würden; haltet / und treibet darvon ab die Wärm; besücht dem Himmel / selbige bald mit hellen Günst-Strahlen zube-scheinen / bald aber widerum mit einem wolergibigen Regen-Guß zube-säuhen. Worauf daß nothwendig erfolgen muß / daß auf unseren so wol gesegneten Feldern ein dreysig-sechzig-hundertfältige Frucht zu seiner Zeit hervorkomme.

Hierüber lachen villicheit diejenige / welche von Jugend auf gewöhnet seynd die lobsame Gebrauch der Römisch-Catholischen Kirchen in ein höhnisches Gespött zuziehen. Wir / sprechen sie / verlangen für unsere Aecker / und Gärten keinen solchen Segen / samten jedoch eben so häufige Frucht ein / als die Papisten. Höret / Christ-Catholische Herren / mit diesem Dank bezahlet man uns die Liebe / so wir unseren widersinnigen Mit-Brüdern erzeigen. Wir bitten für uns / und sie / damit uns Gott zugleich miteinander segnen wolle. Fructus terrae. Die Frucht der Erden / bitten wir / daß Gott reichlich wolle wachsen lassen. Keiner ist hoffentlich auf uns allen zustunden / der durch ein eigennütziges Gebett seinen Acker von dem ihrigen scheidet: Wir theilen gar gern mit ihnen die Sonnen-Strahlen / die Regens-Tropfen / und anderes / was den Feldern gedeihen mag. Ja unser herrlichen Wunsch gehet dahin / daß sie mit uns gleichen Schnitt haben / und gleiches Brot essen.

Sie aber müssen gar nicht gedenken / daß es bey Gott ungebrauchlich seye / in Ansehen seiner lieben Freunden auch andere / die es um ihne nicht verdienet haben /

N.  
41.

J  
23



ben/zusegnen. Lesen sie nur die heilige Schrift / so werden sie Genesis an dem 39. Capitel diese Worte finden: Benedictique Dominus domui Egyptij propter Joseph, & multiplicavit tam in edibus, quam in agris cunctam substantiam eius: Es hat Gott gebenedeyet das Haus des Aegyptiers wegen des Josephs / und hat sein Habschafft vermehret / so wol zu Haus / als auf dem Feld darauffen. Wann das die Schrift nit selbst sagte / wem siele es ein / das in demselbigen Jahr die Aecker des Aegyptiers darum reichlicher getragen / und gefruchtet / weilen er zu Haus einen Diener gehabt / der Gott dem Herren sonders lieb gewesen?

wol gar nit / was sie thun. Eben darum / das sie Christum in der H. Hosti nach Catholischem Brauch zuehren / und anzubetten verbieten / benehmen sie ihren Schafflein das fürträglichste Mittel / die Leibs-Nahrung von dem Himmel zueerbitten.

Sie wissen ja wol / das die Schau-Brot / Panes propositionis, wie die heilige Schrift redet / ein Figur / und Schatten-Bild unsers allerheiligsten Sacraments gewesen seyen. Mit disen aber mußte allzeit zugleich auch der Weihrauch angeleget werden: Accipies quoque similam, laudet der heilige Text / & coques ex ea duodecim panes - - - quorum senos altrinsecus super mensam purissimam coram Domino statues, & pones super eos thus lucidissimum: Du wirst nemmen Seimel-Meel / und darauff bachen zwölf Brot / und wirst sechs auf einem ganz reinen Tisch vor dem Herren gegen einander überstellen: Und darauf wirst du legen den allerhelleste Weihrauch. Durch den Weihrauch aber wird verstanden das H. Gebett; dann also spricht David: Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo: Mein Gebett steige zu dir hinauf / O Gott wie der Weihrauch.

N.  
43.

Levitici  
c. 24. v. 5.  
6. & 7.

Pfal. 140.  
v. 2.

Nun frage ich unsere Begner / ob sie auch haben Panes propositionis? Schau-Brot? Ein Eß-Brot / sagen sie zwar / das sie haben / und O! hätten sie aufs wenigste nur dieses; aber von dem Schau-Brot wollen sie ganz nichts wissen. Wir Catholische haben ein Eß-Brot / und ein Schau-Brot: Wir haben auch den Weihrauch darzu: Das ist / wir betten vor dem H. Sacrament / wir ehren Jesum mit gebogenen Knien / mit aufgehobenen Händen / mit heiß-flammender Andacht / und verhoffen hierdurch neben vielen anderen Gaben / auch das tägliche Brot zuehalten / und zwar in grosser Menge. Dann unser Jesus ist ja mächtiger als Moyses? Moyses aber hat den Israelite-

v. 5.

N.  
42.

Thren. c. 4.  
v. 4.

Darf ich etwas leckers reden? so frag ich unsere Begner / wann die Stadt Augspurg von undenklichen Jahren her zum meisten von dem Hunger betranget worden? Sie müssen mir antworten / solches seye geschehen zur Zeit / da fast die ganze Geistlichkeit auß der Stadt verjagt ware. Alsdann lese man hier der Messen wenig; die öffentliche Ehrbezeigungen / so man sonst dem allerheiligsten Fronleichnam Christi zueweisen pfleget / wurden von vielen für ein Abgötterey aufgerufen. Darum / sag ich / hat es den Burgeren dazumal an der Leibs-Nahrung stark gefehlet. Parvuli, hiesse es zur selbigen Zeit / petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis: Die junge Kinder haben Brot begeret / und niemand ware / der ihnen solches brache. Haben also diese arme Tröpflein die Schuld ihrer Elteren / daran sie ja keinen Theil hatten / büßen müssen. Hingegen hatten die aufgetriebene Geistliche anderstwo wol zueffen; damit die nothleidende Augspurger lernen solten / Gott habe sie vorhero mit seinen lieben Kindern essen lassen. So wissen dann die jenige / welche auf ihren Eanslen so oft / und so hitzig wider die Messen / wider den Segen / und wider alle öffentliche Verehrungen des höchsten Guts schmächen / schreyen / lästern / sie wissen / sag ich /

ren



Pfalm. 77.  
v. 24.  
Ibidem.  
v. 23.

ren so häufiges Brot erhalten / daß die Schrift sagt : Pluit illis manna ad manducandum : Es hat das Himmel-Brot zum essen geregnet : Januas caeli aperuit, Gott der Herr hat die Himmels-Porten eröffnet / und also dieses Tau nicht nur herabgetröpfelt / sonder dasselbe bey Angel-weit offener Himmels-Porten herfürgegeben. Was wird dann nicht Christus für uns erhalten? Zweifels ohne so vil / daß wir / und unsere Stieff-Brüder (dann rechte Brüder / wie sie wol künften / wollen sie nit seyn) reichlich darvon werthen zuessen haben.

N.  
44.

Aber jetzt widerum mit den Catholischen allein zureden / sage ich ihnen / daß wann sie sich ihres Stück Brots verscheren / und allzeit so vil haben wollen / als zur täglichen Nahrung vonnöthen ist / sie ihnen die Andacht gegen dem höchsten Gut / so wol was die Niessung / als Anbettung desselben belanget / eifrigest sollen angelegen seyn lassen. Werden sie aber dieses unterlassen / und sich von dem Altar-Tisch / von den öffentlichen Zusammenkünften / wo dieses hochwürdige Geheimnuß angebetten / oder durch die Statt herumgetragen / oder der Segen darmit gegeben / oder die Predig absonderlich darvon angestellet wird / abschrauben / so darf es ihnen wol gerathen / daß sie sich Tag / und Nacht / frühe / und spat in dem Schweiß ihres Angesichts um das Brot abzahlen / und dannoch so vil nit eintragen werden / als vil vonnöthen ist / sich / und ihr Haushaben darmit fortzubringen.

Höret nur einen reden / der nicht zu dem grossen Abendmahl kommen wil : und vernemmet / wie diser Mensch so nothdürftig ist. Er verrathet sich mit seinen eigenen Worten / dann er sagt : Necessè habeo, Es thut mir Noth / daß ich hinausgehe auf meinen Meyerhof. Necessè habeo, Es thut mir Noth / daß ich meine Aecker umreisse / anbaue / und fruchtbar mache. Necessè habeo, Ich muß mir Ross / und Ochsen trachten ; ich muß Knecht / und Schnitter aufdingen. Necessè habeo,

Ich kan kein Stund verlieren / die ich nit mit Arbeiten / oder doch mit Sorgen zu bringe ; damit es mir an benöthigten Lebens-Mitteln nit gebreche. Die Worte Necessè habeo, deüthen ja klar an / daß diser Mensch in Noth stecke / dann sonsten wurde er die Sach ja nicht so gar nöthig machen. Du aber / mein

Christ / folge ihm nit in der Saumsälzigkeit / oder Unandacht gegen dem heiligen Sacrament ; sonsten folgest du ihm auch in der Noth. Sage nit / Non possum venire. Ich kan nit kommen zu dem Tisch des Herrens / ich kan am Morgen frühe nit erscheinen bey der Mess ; ich kan nit beywohnen dem Kirch- oder Bett-Gang / bey welchem man das hochheilige herumtraget / ich kan den Segen nicht abholen / und dergleichen ; sonsten würdest du auch ein solcher Nöthter / und must mit hungerigem Maul dein Elend klagen / sprechend : Necessè habeo, Es thut mir noth / daß ich alle meine Kräfte anstrenge / und fast einem unvernünftigen Dich gleich arbeite ; damit ich nur das liebe Brot für mich / und mein Haushaben zuessen haben möge. Mit Historien kunte ich dieses belegen / und ist ja bekant / wie jener mit alltägiger Anhörung der H. Mess dem anderen / so selbige bey Seits gelassen / und alles mit seiner Arbeit hat erzahlen wollen / in Zusambingung der Lebens-Mitteln weit vorgeloffen.

Aber ich muß meinem Versprechen gemäß zu dem anderen Theil der Predig schreiten / und meinen vilgeliebten Zuhöreren zu Gemüthe führen / was sie schon längst / und noch in ihren kindlichen Jahren gewußt / daß nemlich in der vierten Bitt des Vatter unser / nicht nur die zeitliche Nahrung für den Leib / sonder zugleich auch die übernatürliche Speis für die Seel / begeret werde. Dann wir Menschen seynd ja von solcher Würdigkeit / daß die Speis / wormit sich andere Thier befriedigen lassen / für uns nit erlrecken kan? Röhre / Ochsen / und Schaaf fressen Gras : Löwen / Bären / und Hund fressen Fleisch ; Katzen / O-

N.  
45.

ter /



ter/ und Biber fressen Fisch/ vil auß den  
Böglen fressen Getreid: Und wird kei-  
ne auß unseren leiblichen Speisen gefun-  
den/ darnach nit auch ein oder anderes  
Thier Hunger habe. Nun so sagt aber  
der Herr: Non est bonum sumere  
panem filiorum, & mittere canibus:  
Es ist nit gut das Brot der Kin-  
der neimen/ und solches den Hun-  
den vorwerffen. Dese Wort/ wie-  
wol selbige Christus damals in einem  
ganz anderen Verstand geredet/ deuten  
an/ das seine Kinder ein anderes/ auch  
vil besseres Brot haben/ als die unver-  
nünftige Thier/ und dises ist die hoch-  
wehrteste Hosti. Nach diser muß uns  
ohne Unterlaß hungere; wann wir an-  
derst Menschen seyn/ und unseren Eh-  
ren=Stand/ welcher aufweiset/ das wir  
öfter mit den heiligen Englen/ als mit  
den Vernunft=losen Thieren/ zu Gast  
essen sollen/ in Acht nehmen wollen.

N.  
46.

Nun wäre freilich zuwünschen/ das  
wir so glückselig wären/ wie etliche  
Christ=liebende Seelen gewesen/ welche  
sich auf gar lange Zeit mit diser himm-  
lischen Speis haben vergnügen lassen/  
ohne das sie entzwischen was anderes/  
so dem Bich/ besagter Massen/ auch ge-  
mein ist/ zu sich genommen. Als et-  
wann die heilige Catharina von Senis,  
welche etliche Fasten durch kein andere  
Speis genossen/ als dises Himmels=Brodt.  
Oder wie jene andere Jungfrau von  
Barbarano gebürtig/ Felix mit Nahmen/  
welche eben auch/ wie die vorige/ fünf  
ganze Fasten anderes nichts genossen/  
als was man den Englischen Gåsten bey  
dem Altar aufzusuchen pfleget. Oder  
wie der gottselige Bruder Nicolaus à  
Rupe, von Unterwalden in Schweizer-  
land gebürtig/ fünfzehn Jahr kein an-  
dere Speis genossen/ als das er alle Mo-  
nat einmal die H. Hosti auß den Prie-  
sterlichen Händen empfangen. Aber  
dises ist ein Gnad/ die wenigen widerfahr-  
ret/ und kunte uns billich für ein Ver-  
messheit aufgedeutet werden; wann  
wir darnach streben/ oder uns derselben  
würdig achten wolten.

Hingegen aber seynd die jenige ja

freilich zerbarmen/ welche ihren Ma-  
gen ganz begirig/ ja heißhungerig mit  
Kleyen anschoppen; da ihnen die kostba-  
reste Speis von der himmlischen Tafel  
angeboten wird. Wir ruffen die  
Juden für straffmässig auß/ und thun  
ihnen nit unrecht/ das sie so stark nach  
Zwibel/ und Knoblach verlanget; da ih-  
nen doch das Manna, welches allen Ge-  
schmack in sich hatte/ täglich beygeschaf-  
fet wurde: Und was thun manche auß  
uns? Sie suchen des Tags wenigst  
zweymal/ wie sie ihrem genäschigē Maul  
ein gutes Bislein schaffen können; wann  
man sie aber zur Sacramentalischen  
Mahlzeit einladet/ so antworten sie/ wo-  
nit mit dem Wort/ doch mit der That:  
Nauseat anima nostra, Hierzu hat  
unser Seel keinen Lust.

So gar die jenige/ welche sich son-  
sten für tugendsam ansehen lassen/ haben  
zuweilen einen kalten/ und verschleimten  
Magen/ darum sie nach diser Speis  
schlechten Hunger bezeigen. Die Ent-  
schuldigung aber/ so sie villeicht fürwen-  
den/ ist dise/ dieweilen sie nit empfinden/  
was der heilige Cyprianus sagt/ da er di-  
se Speis also rühmet: Panis iste An-  
gelorum omne delectamentum ha-  
bens virtute mirifica omnibus, qui  
dignè, & devotè sumunt, secundum  
suum desiderium sapit - - - omnia  
carnalium saporum irritamenta, &  
omnium exuperat dulcedinum volu-  
ptates: Dises Brot der Englen/  
so in seiner Wunder=Kraft alle  
Lustbarkeit einschliesset/ schme-  
cket einem jeden/ der es würdig-  
lich/ und andächtig niesset/ nach  
seinem Verlangen. Es übererist  
allen Geschmack/ womit uns die  
leibliche Speisen zu sich reizē kön-  
nen/ und ist weit vortrefflicher/  
als alle Süßigkeiten der Wollü-  
sten. Das/ sagen sie/ empfinde ihe-  
Herr nicht; darum bleiben sie merklich  
länger auß/ als sie villeicht vor disem  
gethan haben; da ihnen die himmlische  
Süßigkeiten noch reichlich mitgetheilet  
wurden. Aber sie müssen aufmerken/  
das sie nit das jenige/ so sie mehr schä-  
cken

De Coena  
Domini.  
post me-  
diū. mihī  
fol. 470.

Surius ad  
diem 30.  
Aprilis.

Thomas  
Bozius de  
Signis Ec-  
clesia. To-  
mo 2. ca-  
pite 2.

Simon  
Majolus in  
diebus ca-  
nicular: &  
alij.



ken sollen / weniger schätzen / und was sie weniger schätzen sollen / mehr schätzen. Zwey Ding kommen da zusammen / Christus / und der Trost ; oder die Gnad / und die Süßigkeit. Christus ist ja freilich mehr zuschätzen / als der Trost / und deswegen die Gnad mehr / als die Süßigkeit ? Nun aber Christus / und die Gnad seynd gewiß ; wer würdiglich zu dem Tisch des HErrens gehet / der traget unfehlbar seinen Erlöser / und ein gewisse Maß der Gnaden mit sich darvon. Ist er vorhero gerecht gewesen / so wird er durch die Empfangung des heiligsten Sacraments noch gerechter ; hat er vorhero so vil Glori in dem Himmel verdient / so gebüret ihm jetzt noch ein größere. Bey einer jedwederen Communion schöpfer er neue Gaben auß dem unergründliche Schatz-Kasten der Verdiensten Christi. Die Süßigkeiten / und Tröstungen aber können aufbleiben / ohne daß die Seel deswegen einigen Schaden leide. Ja es kan geschehen / daß der / so nicht ein Tröpflein des empfindlichen Trosts verkostet / mehr Gnaden empfangt / als der andere / deme das Herz vor Süßigkeiten übergeheth. Christus wll von seinerwegen / nicht von des Trosts wegen / in unser Herz hineingekommen werden. Wir können leichtlich verstehen / daß wann sich Christus in zweyerley Gestalten vorstellen solte ; erstlich mit einem gecrönten / und von den Dörneren sehr äbel zerstochnen Haupte ; Dann auf ein andere Weis / nemlich mit zwölf Jahren / da ihm die gold-gelbe Härlein über sein Lilgen-weiße Stirn herabstießen. Wir können / sag ich / leichtlich verstehen / daß der jernige / welcher sein mit Dörneren stark verletztes Haupte küssen / und sich selbst an die Dorn-Spis stechen wurde / dem anderen / welcher dem zwölf-jährigen Knaben Jesus einen herkölichen Kuss auf sein zarte Stirn geben wurde / um gar vil wurde können vorgezogen werden : Also ist an h leicht zuglauben / daß manche Seel / die an ihrer Andacht nichts erwinden lasseth / und doch nicht erhalten kan / daß ihr der himmlische Zu-

cker zugleich mit der Heil. Hosti in dem Mund komme / G Du dem HErrn in ihrer Communion mehr gefalle / als etwas ein andere / dero Herz zu solcher Zeit ganz mit Freuden übergossen wird.

Das hat gar wol verstanden die H. Catharina von Senis. Dahero als ihr einomals nach der heiligen Communion das Herz mit hitzlichen Trost bis oben angefüllt wurde / sagte sie zu ihrem Jesu : O HErr / willst du mich velleiche durch diese Günstbezeugung zu deiner Liebe aufnehmen ? Ey nicht also mein HErr / ich bitte dich : Weißt du ja / daß ich von Anfang meiner Bekehrung mit dir abkommen / daß du mir kein einige Erscheinung / noch empfindliche Tröstung vergünstigen sollest. O sihe ! diese heilige Braut Christi gehet auf die Haupt-Sach / und nit / wie du / auf die Zugab. Sie wil Jesum haben / und du willst den Trost haben ; oder damie ich dir nit gar unrecht thue / du willst auch Jesum haben / aber den süßen ; da Catharina nur den schmerzhaften zu haben verlanget. Wer es auß beuden besser erreffe / Catharina / oder du / das ist leichtlich zuerachten ; und damit du hinfüran auch das bessere erwählest / so lasse dich nimmermehr von dem Altar-Tisch darum zurückhalten / weil es allda / neben dem Himmel-Brot / nit auch Honig / und Zucker regnet. Seye dir Jesus gnug / welcher den Heiligen in dem Himmel gnug / ja alles ist.

Dieses kurze Gesprech hab ich mit denen angestellet / deren Fehler nur in dem bestehet / daß sie nit gar alles Lob verdienen. Dann so weit muß ich sie gleichwol loben / daß sie die Welt-Freuden zuverachten / und nur bey Christo ihren Trost zusuchen wissen.

Jetzt komme ich bey Beschluß der Predig widerum zu dem gemeinē Aufsen / und begere zu wissen / warum sie die tägliche Leibs-Nahrung zu sich nehmen ? Sie antworten / damit wir unser Leben erhalten mögen ; dann uns sonst der Hunger abzehren wurde. Gar recht / leben sollen wir / und wissen die Speis hierzu das nothwendigste Mittel ist / dar-

In vita  
cap. 21.

N.  
47.

rum



rum sollen wir Gott den Herren um dieselbige bitten: Niemand aber kan solche tröstlicher hoffen / als wir Kinder / das ist / wir Catholische. Dann wir essen das Brot der Englen; wer aber das bessere Brot zu Gnügen hat / dem kan ja das schlechtere nit abgehen. Gott speiset unser Seel durch ein übernatürliche Speis; warum solte er dann unserm Leib versagen diejenige Speis / so die Natur hervorzubringen vermag / und zwar so häufig / daß auch die unvernünftige Thier an derselben ein freygebige Nähr-Mutter haben? In dem hochheiligen Sacrament wird uns Jesus geschenkt / das ist derjenige / in dessen Hand sich alles vermehret. Sein heiligster Leib ist gleichsam der kräftige Saure Feig / welcher das wenige Weel / darauß wir Brot backen / aufgehen / und wachsen machet / ich wil sagen / Christus in dem hochheiligen Sacrament ist Ursach / warum wir die zeitliche Nahrung so reichlich haben. Hätten wir ihne nit / so wurde es oft schmale Bisblein abessen; unsere Sünden wurden gar richtig den Hunger in das Land hereinziehen: So wurden wir auch die Verrohung des Propheten Habacuc zum öfteren in unsern Ohren klingen hören. Non erit germen in vineis. Mentietur opus olivæ: & arva non afferent cibum: Die Reben werden keine Geschosß herfürreiben / die Feigen-Baum werden mit ihrer Frucht nicht zuhalten: Und die Felder werden kein Speis bringen. Aber weilten der himmlische Vatter sihet / daß sich sein Göttlicher Sohn unserer Seel zur Speis gegeben / darum wird er bewogen / unserm Leib die Nahrung auch zuverschaffen. Weilten diser für uns / und mit uns bittet; darum wird dem Himmel / und der Erden Befehl gegeben / daß uns jener kein gespäriger Stief-Vatter / und dise kein karge Stief-Mutter seyn solle. Mit Jesu dann in dem allerwürdigsten Sacrament gibe man vielfältig den Segen / und wer disen oft bekommet / dem kan ja der Haus-Segen nit abgehen. Brot wird derjenige all-

zeit haben / welcher Jesum hat: Und darum sorge keiner vergeblich mit den Jüngeren / welche gesagt: Quia panes non habemus, Wir haben kein Brot; dann gleich antwortet uns der Herr: Ihr habt ja mich / was forget ihr dann um Brot? Nondum intelligitis, neque recordamini quinque panum in quinque millia hominum? Verstehet ihr dann nit / und seyet nicht ingedenk / daß ich mit fünf Brot 5000. Menschen gespeiset? Lernet dann endlich einmal / daß wo ich bin / weder Acker / noch Saamen / noch Getreid / noch Gemüß / noch Krauter / noch Feld / noch Baum-Früchten abgehen werden. Mein Hand ist alles / und wann ich selbige aufstehue / so erfülle ich euch / und alle Thier mit dem Segen. Also der Herr.

Ich aber widerhole jetzt mein Frag noch einmal / und begere zuwissen / warum die Leile essen? Die Antwort ist widerum gleich der vorigen: Darum essen sie / weilten sie nicht wollen Hunger leiden. So wol? spricht Augustinus, Ut non esuriant, Damit sie nicht Hunger leiden? So müssen sie dann der Sacramentalischen Speis nachtrachten: Dann Hoc veraciter non præstat, nisi iste cibus, & potus, qui eos, à quibus sumitur, immortales, & incorruptibiles facit. Dises (nemlich den Hunger zuvertreiben) vermag recht eigentlich darvon zureden / kein andere Speis / als diser in Bedenken / daß sie allein diejenige ist / welche die Leiber deren / so sie niessen / unsterblich / und unzerstörlich machet. Alsdann höret der Hunger recht auf / wann einen die Unsterblichkeit von aller Verwesung auf ewig versicheret hat. So ist es derowhalben / lieber Christ / vil zu wenig / wann du dich nur auf etliche Jahrlein von dem Hunger erretten / und befreien wilst. Was wurde es dich helfen / wann du nur hier auf diser Welt dein Leben lang genug soltest zuessen haben / aber hernach die ganze Ewigkeit hindurch Hunger leiden? Gebrauche dich dann fein oft mit Andacht derjenigen Speis / von

Matthæi  
c. 16. v. 7.

N.  
48.

Tractatu  
vigesimo  
sexto in  
Joannem,  
versus finem.



Joan. c. 6. v. 59. welcher geschriben stehet / und seynd die Wort Christi selbst: Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum: Wer dieses Brot isset/der lebet in Ewigkeit.

Lasse dich von dem Satan / der ja nichts anderes / als deinen ewigen Tod begeret/ von diesem Tisch nicht abhalten. Gedenke/ daß du in dem Vatter unser bittest: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Gibe uns heut unser tägliches Brot. Ist es ein tägliches Brot / warum machest du ein halb-jähriges / ein ganz-jähriges/ ja ein vil-jähriges darauf? Alle Tag komme / wenigst zur Heil. Mess/ und zur Zeit/ da dir ein mehrers nit verlaubet ist/ empfang auf wenigst geistlicher Weis die H. Communion. Daß aber solches kein gering-fruchtende Andacht seye / kanst du abnehmen auß der Lehr des grossen / und heiligen Schul- Lehrers Thomæ von Aquino: Efficacius Sacramenti, spricht er / potest ab aliquo percipi, si Sacramentum habet in voto, quamvis non accipiat in re: Die Wirkung des Sacraments kan einer empfangen / wann er nach dem Sacrament verlanger / wiewolê er dasselbige wirklich nit empfanget. Und setzet hinzu / es ha-

Tertia parte. Quæstio- ne octogesima. Articulo primo. ad Tertium.

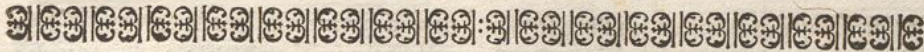
be dise Sach ein Bewantnuß / wie mit dem Begird- Lauff. Liget also klar an dem Tag/ daß du das hochheilige Altar- Geheimnuß theils durch wirkliche / theils durch geistliche Empfangung/ zu einem täglichen Brot machen könnest. Unterlasse derohalben solches / so lieb dir die Gnad Gottes ist / keinen Tag / und hâte dich nur von dem/ daß du das Alltägliche nit alltäglich machest: Was wil ich sagen? Daß du die sehrbesagte Andachts- Übung nit schlechtilich dahin verrichtest. Auf das alltägliche Kleid hat man kein Acht mehr; aber dem feyrtäglichen schonet man. Sey demnach dein alltägliche Andacht alle zeit feyrtäglich: Iste dein Brot jedesmal mit neuem Hunger/ gleich als ob du es vorhero niemalen versucht hättest; so wird es dir trefflich wol zulegen; dein Seel wird wachsen / und fett werden in der Gnad: auf die Gnad wird in eben der Maß folgen die Glori; darzu uns allen verhältnlich seyn wolle unser Lieb- voller Jesus/ der ja keiner anderen Ursach halben vom Himmel auf den Altar herabgestigen/ als daß er uns mit sich zu seinem himmlischen Vatter hinaufführen könne.

A M E N.



¶





## Fünftes

## Kirchen = Besprech /

Vor dem

## Höchsten Altar = Beheimnuss.

## Inhalt:

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die fünfte Bitt  
des Vatter unser / welche also lautet:

Et dimitte nobis debita nostra.

Und vergibe uns unsere Schulden. Matthæi cap.6. v.12.

N.  
49.

Ann ich sagen solle / wie  
mir die Welt vorkom-  
me/so geduncket sie mich  
einer grossen Gefäng-  
nuß gleich zuseyn / in  
welcher die Schuldner

Gottes alle mit Eisen/ und Banden be-  
laden / auf einem Hauffen beysamsitzen.  
Eteliche auß ihnen seynd gleich jenem E-  
vangelischen Schaffner / dessen Schuld  
sich biß auf die zehen tausend Talent/  
oder Zentner hinauf beloffen: Ich wil  
sagen/ sie haben der grossen / und schwe-  
ren Sünden dermassen vil auf sich/das/  
wie feck/und vermässen sie sonst seynd/  
selbsten darob erschrecken / und allberei-  
schon so weit kommen seynd / das sie an  
Widererstattung dessen / was sie Gott  
abgenommen / allerdings verzweiflen.  
Auf ist es / sprechen sie / mit uns: End-  
lich werden wir halt in dem feürigen  
Schuld-Zhurn mit Bräuen / und Brat-  
ten bezahlen müssen / was wir doch nit  
in unserm Vermögen haben / gebürens-  
der Massen abzustatten.

Anderer seynd zwar so gar tief noch  
nicht hineingerunnen; aber doch ist ihr  
Lebens-Wandel also beschaffen / das ihr  
Vermögen täglich enger zusammethet /  
und hingegen die Schulden immer hö-

cher aufwachsen. Sie seynd im Stand  
der Ungnaden / und wie es bey solchen  
Leuten/welche an stat des Heil. Geistes/  
den Lucifer zu einem Beherrscher ihres  
Herzens haben/gehet fast kein Tag/oder  
wenigst kein Woche vorbei/das sie ihre  
Seel nit mit einer neuen Todtsünd be-  
flecken.

Die dritte wissen sich zwar keiner  
Todtsünd schuldig / und stehen auf sorg-  
samer Hut / um von diser höchstgefähr-  
lichen Seelen-Pest nit vergiftet zuwer-  
den. Aber der läßlichen Sünden tra-  
gen sie ein zimliche Burde auf sich / und  
seynd in der Weis zuleben so beschaffen/  
das wann man ihnen nur sagt / mit di-  
sen / oder disen Sünden werde Gott nit  
schwerlich beleidiget / und erzirnet / sie  
gleich alle Forcht von sich legen / und  
ganz keinen Scheußhen mehr bezigen /  
selbige zubegehen.

Endlich findet man zwar so gottes-  
fürchtige Seelen in der Welt / die auch  
von den läßlichen Sünden ein grosses  
Abscheußhen tragen / und ehender in ein  
Feür hineinspringen wurden/ als das sie  
ihren Gott mit einer zwar kleinen / aber  
doch wolbedachten Sünd beleidigen sol-  
ten. Jedoch ermanglen auch dise vil-  
fältig in denen Sachen / welche sie der



höchste Masestat zuleisten schuldig seynd. Da/ und dort übereilet sie ein unordentliche Anmuhung. Da verrichten sie was; aber nur mit halbem Eifer/ ja dermassen frostig/ daß der Himmel mehr ein Mißfallen / als Gefallen daran haben muß. Hier geben sie der Göttlichen Einsprechung kein Stat; dort wirken sie der übernatürlichen Gnad nicht bey: Da schleicht was ein/worvon das sonst löbliche Werk zimlich wurmfichig gemacht/ und die gute Meinung mit wenig bekränket wird.

Lib 3. Re-  
gum, c. 8.  
v. 46.

Mit einem Wort/ Non est homo, qui non peccet: Es ist halt kein Mensch/ der nit sündige; demnachst ist auch keiner / der nit bey Gott seine richtige Schulden anmache. Daher hat ja freilich der liebe Heiland grosse Ursach gehabt / uns die fünfte Bitt des Vatter unser in den Mund zugeben/ und anbey zubefehlen/ daß wir ohne Untertlaß sprechen sollen: Dimitte nobis debita nostra. Himmlischer Vatter/ Vergibe uns unsere Schulden. Weilten aber diese unsere Bitt/ und Abbit / wie demütig / wie andächtig / wie inbränstig sie auch möchte gestellet seyn/ nit erkleecken wurde/ den so billich wider uns gefaßten Zorn Gottes zubefänstigen / so ist Christus selbst bey uns auf Erden in dem hochheiligsten Sacrament verbliben; damit der himmlische Vatter / in Ansehen seiner/ zur Barmherzigkeit möchte bewogen werden. Und das ist / was ich heut meinen andächtigen Zuhöreren / umständlich zuerklären gesinnet bin. Hoffentlich wird mir Jesus/ welcher so mächtig für uns bey dem Vatter redet / die Gnad erhalten / daß auch ich kräftig von dieser Sach reden könne.

N.  
50.

Genesis  
c. 9. v. 11.

**B**erauf eröstlich zuhören seynd die Wort/ mit welchen sich der nunmehr ganz befänstigte Gott gegen seinem lieben Diener Noe nach geendigtem Sündflus vernemmen lasset: Statuam pactum meum vobiscum, & nequaquam ultra interficietur omnis caro aquis diluvij, neque erit dein-

ceps diluvium dissipans terram: Ich wil meinen Bund mit euch aufrichten / daß hinfortan nit mehr alles Fleisch mit den Sünd-Flutten solle versalffet werden / und daß fürterhin kein Sündflus mehr kommen werde / der die Erden verderbe. Fürwahr dieses ist ein grosse/ und verwunderliche Sach / daß Gott mit der Welt einen Vertrag/ oder Bund machet / womit ihr Bosheit / wie hoch sie auch immer steigen mag / versicheret wird/ daß sie mit dem allgemein Sündflus nimmermehr solle gestraffet werden. Noch verwunderlicher aber ist/ das Gott der Herr ein Zeichen setzet / woraus der Mensch erkennen solle/ daß der Himmel seiner Verheiffung noch ingedenk seye / und gewiß nit mehr also zürnen werde / wie er bey Überschwemmung des gansen Erd-Bezirks gezirnet. Hoc signum feceris, quod do inter me, & vos: Dieses ist das Zeichen / so ich zusprechen mir / und euch aufrichte. Arcum meum ponam in nubibus: Meinen Bogen ( das ist den Regen Bogen) wil ich in die Wolken setzen. Et videbo illum, Und wil ihne sehen / auch eben darum meinen Zorn fallen lassen. Verstehet mich wol/ sage Gott/ was ich da verspreche: Videbo illum, Ich wil diesen Bogen ansehen. Sorget euch nit / ich wil es nit machen / wie ich sonst zuthun pflege/ wann mein Zorn groß / und heiffsam mend ist. Da wende ich mein Angesicht ab/ und sehe nichts an/ was meinen Zorn befänstigen / mein Hand von dem Dareinschlagen zurückhalten / und also die sündhafte Welt von der Gefahr erretten kunte. Ich wird wol auch zu Zeiten meine liebste Diener nit ansehen; darum lasse ich durch meinen Propheten sagen: Si steterit Moyses, & Samuel coram me, non est anima mea ad populum istum. Eijce illos à facie mea: Solte vor mir stehen Moyses/ und Samuel / die Straff abzubitten / so wird ich sie doch nit ansehen / noch mein Herz mehr gegen ihnen neigen. Fort mit ihnen hinweg vom meinem

v. 12.

v. 13.

v. 16.

Jeremie  
c. 15. v. 1.



meinem Angesicht. Sie müssen gestraffet/ und gezüchtigt seyn. Aber nit also wil ich es mit dem Regen-Bogen machen: Videbo illum, Ich wil ihn ansehen/ und mich dardurch zur Barmherzigkeit bewegen lassen.

Liebe Zuhörer / es kan nit fehlen / diser Himmels-Bogen muß ein Figur / und Bedeutung des jenigen seyn / den der Vater notwendig ansehen/ und ihm alles/ was er begeret / zusagen muß. Ja also ist ihm.

Höret den heiligen Augustinum, oder wer immer derjenige ist / so die achtzehnen Homilien über die himmlische Offenbarung geschriben. Anfangs erkläret er / woher der Regen-Bogen komme / und spricht also: Arcus tunc apparet, cum radijs solis imbrifera fuerit nubes illustrata: Der Regen-Bogen erscheinet alsdann; wann die Wolken / so Regen bringet / von der Sonne beleuchtet wird. Videlicet, fährt er über ein kleines weiter fort / cum Patris Verbum, quod candor est lucis aeternae, ac sol iustitiae, humanam suscipiendo illustravit naturam, ipsa humanitatis eius susceptio, quae profecto nubes à Propheta vocatur, reconciliatio facta est mundi: Nemlich da das Wort des Vaters / so da ist der helle Glanz des ewigen Liechts / und die Sonne der Gerechtigkeit / die menschliche Natur mit Anziehung derselben beschinen; ist eben die Anziehung diser Menschheit / welche fürwahr ein Wolke von dem Propheten genennet wird / der Welt zu einer Versöhnung worden.

Nun ist sehrner zu wissen/ daß gleichwie die Menschheit Christi sein Gottheit gleichsam hat eingewicklet / und beschattet; also werde auch sein Menschheit in dem hochheiligen Sacrament des Altars von den Gestalten des Brots eingewicklet / und beschattet. Die / so Christum in dem Fleisch gekennet / haben nur ein Wolke vor ihren Augen gehabt/ nemlich die Menschheit/ hinder welcher die Gottheit verborgen ware. Uns aber wird in diesem heiligen Geheimnuß das Gesicht /

auf sein Gottheit hineinzusehen / durch zwei Wolken abgeschnitten: Allermassen sein Menschheit widerum mit einer anderen Wolken / das ist / mit den schon besagten Gestalten verhület wird. Da kommen zusammen zwey Ding / deren eines noch stärker verfinstret / als das andere: Nubes, & caligo, wie David

spricht / in circuitu eius: Wolke / und Dunkle seynd um ihne herum. Die Wolke ist die allerheiligste Menschheit Christi; die Dunkle aber seynd die Sacramentalische Gestalten/ welche uns die Anschauung Christi gar benennen.

Aber widerum hinauf zu den Worten des H. Augustini zukommen / welcher sagt / daß der Regen-Bogen Christus selbst sey / und folglich die Wort / Erit arcus meus in nubibus. Et videbo illum: Mein Bogen wird seyn in den Wolken. Und ich wil ihne sehen / auf ihne können aufgedeutet werden: So ligt ja klar am Tag/ daß wir an diesem Göttlichen Regen-Bogen einen gewaltige Schirm wider den Zorn des himmlischen Vatters haben; und daher wann unser Bosheit solcher Gestalten über Hand nimmet / daß sich die trübe Wetter-Wolken der erzürneten Gerechtigkeit notwendig über unsere Köpfe hereinziehen müssen: Wann es an dem ist/ daß sich die Schuß-Gätter des Himmels aufthun / und den ganzen Erden-Kreis überschwemmen sollen/ so sühet der himmlische Vater seinen allerliebsten Sohn Iesum Christum in dem heiligen Sacrament an / und gleich wird ihm das Herz mit Liebe versäffet / fällt auch zur Stund für uns ein gnädiges Urtheil auß; und da wir von dem Sündflus hätten sollen versäuffet werden/ müssen an stat unser/ unsere Sünden herhalten / dise werden verschwemmet / versenket / und versäuffet. Laut des jenige/ was bey dem Propheten geschriben stehet: Projiciet in profundum maris omnia peccata nostra: Er wird werffen in die Tieffe des Meers alle unsere Sünden. So nahe dann (wie der heilige Augustinus an berührter Stell

Psal. 96.

v. 2.

Gen. c. 9.

v. 16.

Michae

cap. ulti-

mo, v. 19.

ebena

Homilia  
secunda  
in Apocalypsin.  
Author  
harum homiliarum  
creditur  
fuisse  
Tichonius.



Græc.  
29470

ebenfalls sehr wol / und sinnreich anmerket) beyammen seynd die zwey Wort Iris, und Irini, deren das erste einen Regen-Bogen/das andere auf Griechisch den Frieden bedeutet; so nahe seynd auch beyfassen Christus auf dem Altar / und die Barmherzigkeit Gottes bey uns. So bald nur der himmlische Vatter seine Augen auf das allerheiligste Sacrament schießen lasset/wird gleich denselbigen Augenblick mit uns Fried gemacht.

N.  
51.

Apocal.  
cap. 4. v. 5.

Dises noch besser zuerklären / bringe ich bey das Gesicht / so Joanni in seiner heimlichen Offenbarung ist gezeigt worden. Ich hab / spricht er / gesehen einen Thron / und von diesem Thron Procedebant fulgura, & voces, & tonitrua: Brachen herauf Blitz / und Stimmen / und Donner. Schreckbare Ding! darob ja freilich die ganze Welt erzitteren solle. Manche Statt / so nit vil besser ist / als Sodoma / und Gomorrha / hätte ja freilich Ursach zu sorgen / dise Blitz / dise Donner / dise mit grossen Getös auf dem Thron Gottes herfürprahlende Feder-Flammen seyen auf sie gemeinet: Und fürwahr sie wurde den Rücken unter die Streich biegen müssen / wann nit eines bey diesem Thron wäre / das dem Göttlichen Zorn-Feur die Heftigkeit benimmt / und die Donner-Schlag alle zuruckhaltee. Was ist dann noch sehnerns bey diesem Throne? Joannes antwortet: Iris erat in circuitu throni: Es ware ein Regen-Bogen um den Thron herum. Das wol: wann der Thron von einem ringsweis herumgezogenen Regen-Bogen eingeschlossen wird / so können freilich die Donner-Keil nicht so weit auffahren / als sie sonst thun wurden / wann ihnen kein Hindernuß in dem Weg stunde. Iris in circuitu throni: Der Regen-Bogen / worvon der Thron eingefasset wird / bricht ihnen den Zorn / und ist eben so vil / an denselben anstossen / als allda erkalten / und auflösen.

O wehe uns armen Sünderen! wann diser Regen-Bogen nicht wäre;

wann Christus nit bey uns in dem hochheiligen Altar-Gehemnuß wohnete. Der Sünden / so man hin und wider begehet / seynd unzählbar vil / und ein sehr grosser Theil derselben von solcher Schwere / daß einem / der selbige auch nur erzehlen höret / die Haar gen Berg stehen solten. Wann derothalben Christus unter den Sacramentalischen Gestalten nicht bey uns wäre / so wurde die Erden ihren Rachen in alle Weite aufsperrn / und selbigen ehender nit widerum zuschließen / bis sie die Sünder zu tausend / ja zu hundert tausend weis verschlucket. Das Meer wurde sich mit grossen Getös bald da / bald dort über das Gestad hinauf wälzen / und ganze Länder zugleich mit einander überschweimen. Der Luft wurde mit sich das allerschädlichste Schlangen-Bippern-Spinnen- und Krotten-Gift in unsere Leiber hinein führen / und in wenig Stunden alle Häuser mit Todten anfüllen. Das Feuer wurde mit entsetzlichem Rauschen / Schnellen / und Prahlen aller Orten herumfahren / und dergestalten um sich fressen / daß man kein anderes Anzeigen mehr haben wurde zuglauben / daß hier oder dort ein Statt / Markt / oder Dorff gestand seye / als nur die von der Brunst noch übergeblibene Kohl- und Aschen-Hauffen. Die Wölff / Löwen / Bären / Tiger / Pantherhier / Leoparden / und was sich nur immer in den dicken Wildnüssen / tieffen Löcheren / und stockfinstren Berg-Hölen aufzuhalten pfleget / wurden alle hervorlauffen / und durch die Welt ein solches Reissen / Würgen / und Mehen verbringen / daß man an vilen Orten wurde fragen müssen / ob dann noch einiger Mensch übergeblibene? Dises alles / sag ich / wurde geschehen / wann Christus nit fort / und fort in den Messen / und auch sonst auf dem Altar für uns bittete.

Ich sage da fürwahr nit zuvil / sonder sprich nur nach dem jenigen Lehrer / welcher mit bestem Grund geredet / da er gesagt: daß die Welt schon tausendmal in den Abarund versunken wäre; wann nit der Sacramentalische Iesus bey



der forniß Gerechtigkeith in das Schwere gefallen/und dise allgemeine Vertilgung des gansen Erd-Kreises verhindert hat.

Noch mehr darf ich sagen: Nur ein einzige Todsfünd ist ein so großes Ubel/das die Vernichtung der Welt dargegen kaum für einen Schaden zu rechnen; ja das man es für einen Gewinn halten kunte/wann durch Zerstörung aller erschaffenen Dingen dise einzige Todsfünd verwehret wurde. Die Ursach dessen ist/weiß alle Engel/Menschen/und andere Geschöpf GOTT den HERRN so würdiglich mit loben können/als schwerlich derselbige nur durch ein einzige Todsfünd beleidiget wird.

N.  
52.

O dann freilich redest du/H. Joannes/ein Wort/das uns Menschen insgesamt herzlich erfreuen/und von der halbrechenden Forcht/alle Augenblick mit der zerfallenen Welt in den tiefen Abgrund zuversinken/erledigen kan: Filioli, sprichst du/hæc scribo vobis, ut non peccetis: sed & si quis peccaverit, advocatum habemus apud Patrem JESUM Christum justum, & ipse est propitiatio pro peccatis nostris; non pro nostris autem tantum, sed & pro totius mundi: Meine liebe Sohn/lein/das schreibe ich euch; damit ihr nie sündiget: Wann aber je einer sündigen wird/so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater/JESUM Christum den Gerechten/und er ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für unsere Sünden; sonder auch für die Sünden der gansen Welt. Diser Trost aber wärmet uns das Herz um sovil desto mehr/dieweilen wir disen Fürsprecher nicht nur bey dem Vater daroben im Himmel/sonder auch bey uns herunten auf dem Altar haben. O! das machet uns einen trefflichen guten Handel.

Sage mir her/lieber Zuhörer/wann ein König häftig wider sein Volk erzürnet wäre/und aber sein eingebornes allerliebster Prinz mitten unter dieses Volk hineinstunde; wurde er alsdann mit Hasel-Geschütz darunter spilen lassen?

Nein/keines Wege/dann er wurde sich fürchten/mit Schiessen auch disen seinen lieben Sohn zuerschessen. Das wol/unter einen anderen Hauffen des Volcks/wo der Prinz nicht stunde/därste er wol befehlen/Feur zugeben: wann aber der Prinz überall seyn kunte/bin ich versichert/das alles dieses Schiessen wurde eingestellt werden.

Nun so sehet dann/ liebe Zuhörer/was Christus für einen Fund erdacht/uns alle von dem Zorn des Vatters zuerretten. Er hat das hochwürdigste Sacrament eingesetzt/sein liebe Gespons/die Kirch dahin angewiesen/das sie ihne täglich in vilen Gottshäuseren opfere/fort und fort in dem Altar-Kästlein aufbehalte/zu unterschiedlichen malen hervorsehe/ihre Bettstunden darvor halte/und dergleichen Andachten anstelle; damit er sich dem Zorn des himmlischen Vatters/gleich als ein kalte Wolke der allzuheißbrennenden Sonne/entgegen setzen/und auf solche Weis allen Schaden von uns abwenden könne. Nirgends aber ist er öfters/und an mehreren Orten zu finden/als bey uns Catholischen: Dann weisen wir in Göttlichen Dingen die beste Wissenschaft haben/und deswegen unsere Sünden vil schwerer seynd/als der Heiden/Juden/Türken/und anderer/so wurden wir auch mit gar vilen/und überaus harten Streichen geschlagen werden; dieses dann zuverwehren/lasset sich Christus bey uns Catholischen in vilen tausend Pfarren/oder auch anderen Kirchen finden/und treibet mit Entsetzung seines allerheiligsten Leibs/auf allmalige Darzeigung seiner blutrothen fünf Wunden/die schon auf dem Bogen ligende Raach-Pfeil von uns ab. Ach Vater! ruffet er/verfahre nit in deinem Grimmen mit meinen Brüdern. Ich bin ja nit weniger/als die Frid-und Versöhn-Opfer/welche dich in dem alten Testament so oft widerum befänstiget. Meine Christen verdienen freilich ein Straff; aber ich hab für sie an dem Creutz schon aufgehallen/und bey ihnen wird mein Leiden alle Tag in der heiligen Weis widerum erneuere. Seynd

3

sie

Epist. 1.  
c. 2. v. 1.  
& 2.



sie schuldig/so bin gleichwol ich unschuldig. Darum lasse deine brürende Zorn-Pfeil auf sie nit abfliegen; sonst würdest du mich so wol/als sie treffen; daß wir seynd mit einander eines. Haben sie kein Darmherzigkeit verdienet/so verschone gleichwol meinem Herken/welches du weißt/daß es dich kindlich/geztreulich/und inbrünstiglich liebe. Mein Leiden verdienet ja alles; dann es ist von unendlichem Wehre; die Weß aber ein stäte Wiederholung meines Leidens/und was auf dem Calvari-Berg einmal geschehen/das wird auf dem Altar täglich widerum vorgestellet.

N.  
53.

Dieses alles/ geliebte Zuhörer/ was ich da auß dem Mund Christi rede/verstehet gar wol die Christ-Catholische Kirch; darum kleidet sie den Priester bey der Weß auf solche Weis herauf/wie sie listet/daß Christus von spöttisch/und mörderischen Händen der Juden/und Heiden seye gekleidet worden; darum sihet man bey der heiligen Weß so vil Creuß; darum wird Vi verborū, wie die Schulen redē/so vil die Wort außweisen/ das Blut von dem Leib geschiden/wiewolen sie in der Sach selbst nimmermehr können getheilet werden; darum wird die heilige Hosti in die Höhe aufgehoben; darum geschicht alles auf Weis/wie es der lieben Braut Christi (ich verstehe abermal die Catholische Kirch) auf dem Berg ist gezeiget/und ihr darbey gesagt worden/du wirst alles machen Juxta exemplar, quod

Exodi  
c. 26. v. 30.

tibi in monte monstratum est, Nach dem Vor-Muster/so dir auß dem Berg ist gezeiget worden: Entzwischen/und da die Braut diesem Befehl nachkommet/seyret Christus nit/sonder ruffet ohne Unterlaß: Vatter verzeihe ihnen; dann sie wissen nit/was sie thun. Gleichwie aber der himlische Vatter disen seinen herkalder liebsten Sohn dorten auß der Schedelstatt nicht hat können leiden sehen/und doch zugleich mit der Welt zirnen; also ist es noch heut zu Tag dem himlischen Vatter nit möglich/mit der Welt nach

der Strenge/und wie es die Menge/Schwere/und Bile ihrer Sünden verdienet/zuverfahren; wann ihme sein Sohn auß dem Altar geopferet wird. Wehe unserē Sünden! wehe uns! wehe mir! wehe dir! wehe uns allen! wehe der ganzen Welt! wann Iesus Christus sein durchlöcherete/und verwundete Hand nit über uns ausstreckete.

Es ist zwar die heilige Hosti klein/aber sie ist uns jedoch ein grosser Schilt; die ganze Welt ist darmit beschirmet. Sie ist sehr dünn anzusehen; aber sie ist ein dicke Maur/so die Liebe Christi zwischen uns/und der zornigen Gerechtigkeit aufgeföhret. Sie ist ring/und leicht; aber wann sie auß die Göttliche Waag-Schale geleget wird/so überweget sie die Bosheit aller Menschen. Schreyen unsere Sünden so laut/also sie wollen/so überschreyen sie doch nicht die wiewol stille Wort des Herkens Christi: Vatter verzeihe ihnen. Es mögen alle Geschöpf wider uns klagen/daß wir Pfeil auß ihnen schnitten/den Himmel darmit zubestreiten; sie mögen Gott dem Herren ihr Noht klagen eben auß Weis/wie sie bey dem Tod Christi gethan: Die Sonne/und der Mond mögen sich verfinstern/die Erden bidmen/und die Felsen schnellen; so werden sie jedannoch unser Vertilgung bey Gott dem Vatter nit außwirken/so lang das Blut Jesu Christi auß dem Altar für uns nit außhören wird zureden/und zubitten.

Worüber wir uns aber zum meisten zuverwunderen haben/ist/daß gleichwie Christus auß dem Creuß auch für die jenige Sünden Verzeihung erhalten/welche wirklich auß ihm begangen wurden. Also bringet auch Christus auß dem Altar für die jenige Sünder Gnad/und Verzeihung auß/welche ihne in dem heiligen Sacrament selbstentwehren. Die sündhafte Catholische empfangen ihne unwürdig; vil auß den Reheren lästern ihne; die Heiden verlachen ihne; die Juden stechen/und verwunden ihne; die Calvinisten treten ihne mit Füß; die Donatisten werffen ihne den Hund

N.  
54.

vor;



vor; die Unholden / und Sauberer thun ihm in ihren Zusammenkunften vil tausend Schmach an: Und danoch seynd auch diese Sünden von der Fürbit Christi auf dem Altar nit aufgenommen.

**N.**  
**55.**  
O! so sage man uns dann nichts von der Mahlzeit / welche Joseph der so miltherzige Groß-Fürst / und vollmächtige Unter-König in Aegypten seinen Brüdern gehalten / und ihnen darbey alle Schuld / und Treulosigkeit / so sie an ihm vormals verübet hatten / gänzlich nachgelassen. Er hat sie zwar alle umfangen / gekuffet / und auß Zärtigkeit seines Herzens über sie häuffige Zähren vergossen. Aber alles ist nichts gegen dem / was Christus den bereuerten Sündern / wann sie bey seinem Sacramentalischen Gast-Mahl erscheinen / zuerweisen pflegt. Allen wird gesagt / was er dorten Magdalenz , da sie ihm in dem Haus Simonis , wo er zu Gast aße / gesagt hat: Remittuntur tibi peccata, Die Sünden werden dir nachgelassen. Solte einer die allerheiligste Dreyfaltigkeit / die Menschheit Christi / die Jungfräuliche Mutter / und alle Heilige des Himmels verlaugnet / ja sich wider dieselbe verschworen haben / daß er ihnen alles zu Erns thun wolle / was ihm nur in der Böses zu Sinn kommen werde: Solte er allemig mehr gesündigt haben / als alle Menschen / die schon in der Verdammnis sitzen / und noch dahin bis zu End der Welt kommen werden; so wird ihm doch Iesus bey dem Altar / wann er nur mit einem recht zerknirschten Herzen dahin kommet / als einen sehr lieben Gast aufnehmen / und bewillkommen.

**V. I.**  
Zweifle nur keiner an diesen meinen Worten: Ich hab den Göttlichen Text darum aufzuweisen. Comedite amici, stehet geschriben Canticorum an dem 5. Capit / & bibite, & inebriamini charissimi: Eßet meine Freund / trinket / und werdet trunken ihr meine Allerliebste. So redet die Braut / und so hat ihr Christus zureden befohlen; dann sie hat das Amt / daß sie in seinem Nahmen einladen solle. Charissimi, Die Allerliebste werden die

Altar-Gast benamset: Und ist keiner von diser Lieb aufgenommen / als der in einer wirklichen Feindschaft mit Gott / das ist / in der Todtsünd / hinzugehet. Was er vor diesem gesündigt / daß mag ihm dermalen nit mehr schaden. Solte er auch vil hundert / ja vil tausendmal unwürdig communicieret haben / so wird ihm doch solches keinen Nachtheil bringen; dann er kommet zu dem jenigen / der Petro gesagt hat: Er solle seinem Bruder verzeihen Septuagesies septies, Siben und sibenzig mal. Ja wie es nach dem Griechischen Text von vilen Schrifte-verständigen aufgeleget wird / nicht nur Siben und sibenzig mal / sonder Sibenzig siben mal / oder welches ein Ding ist / die Zahl sibenzig siben mal genommen / das ist / in allem 490. mal: Wormit uns bedeutet wird ein Übermaß / welche in keine Schranken der Zahlen / oder Differenz kan eingeschlossen werden.

Matthæi  
c. 18. v. 22.

Darum ist das hochheiligste Gut bey uns Usque ad consummationem sæculi, Bis an das End der Welt; damit alle Sünden / welche bis dahin werden begangen werden / durch dieses Brand-Opfer / verstehe durch die Hitze des heißflammenden Herzens Christi / nicht anderst / als wann ein kleines / und hartes Pflaumen-Federlein in ein große Brunst hineingeworffen wurde / verzehret werden.

Wie können wir dann anjcho gnugsam beklagen / und besäuffen den grossen Unverstand / ja die fürsekliche Bosheit so viler Sünder / welche die Gnugthuung / wormit sie die Göttliche Gerechtigkeit so leicht befriedigen kunten / an der Hand haben / und sich dannoch derselbigen nit gebrauchen? O hätte derjenige Knecht / welcher seinem Herren zehen tausend Zentner schuldig gebliben / mit dem Geld aufzukoffen gewußt / was wäre ihm das in seiner außserste Betragnuß für ein Trost gewesen? Ach! wie nagen ihnen die arme Schuldner nit selbst das Herz ab; weilen sie nit haben / wormit sie ihre Glaubiger zufrieden stellen kunten? Wie winden sie sich nit / die

**N.**  
**56.**



Commen-  
tariolo de  
vitando  
ere alie-  
no, ferè  
in medio.  
Interprete  
Xilandro.

die Ungestimmigkeit derjenigen / welche ohne Unterlaß das geliehene Geld widerum zurück haben wollen / von sich abzutreiben? Sie nehmen ihr Zuflucht zu der Unwahrheit: Nam plerique, wie Plutarchus sagt / mendacium comitantur debito: Die meiste pflegen der Schuld die Lug bey zu gesellen. Sagen / sie wollen mit alternächsten zahlen / das Geld seye schon auf dem Weg / auf disen / und disen Tag werde es ihnen gewiß zur Hand geliefert werden. Wann man hernach zur Stund / und Zeit / welche sie selbst benant / kommet / geben sie vor / das / und das seye ihnen unterdessen begegnet; da und dort habe das Unglück eingeschlag; der und der habe ihnen das Wort nicht gehalten / und dergleichen. So edel sie etwann sonst von Geschlechte / und Ansehen seynd / so halten sie doch die ihnen so übel ansehende Falschheiten / die handgreiffliche Lugen für ein nothwendiges Mittel / sich gleichwol ein wenig von dem Anlauf der ihnen infort auf dem Hals ligenden Schuld-Forderer frey zu machen. Sie werden zu schändlichen Nache-Vögeln / das ist / zu Fledermausen / die sich bey dem Tag mit darffen sehen lassen; damit man sie nicht um die Bezahlung in allen Gassen anrenne. Sie kehren sich auch selbst auf / wie die Fledermaus in dem Winter / so von aussenher kein Nahrung mehr einholen können. Noch mehr: Sie werden ihnen selbst beschwerlich; gedenke vor Angst / und Kummer auf Weg / und Weis / ihnen selbst das Leben gewaltthätiger Weis zunestten; damit sie nur endlich einmal diser Marter abkommen mögen. Vil von disen hat man in die Tiefe springen gesehen; vil haben sich an die Balken aufgeknipfet; vil hat man mit dem Messer in der Hand / oder mit einer Kugel in dem Leib / da sie in ihrem noch warmen Blut zableten / ligend gefunden. Der auf ihnen ligende Schulden-Laß hat sie also gepresset / und zu so verzweiffelten Gedanken gebracht. Hätten sie zuzahlen gehabt / so wäre ihnen kein solche Unthat jemals zu Sinn kommen.

Nun aber die Sünder alle mit einander haben zuzahlen / und haben mehr / als sie schuldig seynd / sie haben das Blut Jesu Christi auf dem Altar / von dem nur ein einziges Tröpflein gnugsam ist / alle Schulden der ganzen Welt zuzahlen. Warum kommen sie dann nie hieher? warum werffen sie sich nit vor dem heiligsten Sacrament auf die Erden? warum bitten sie nit den Vatter durch Jesum Christum seinen einzigen Sohn / daß er ihnen alles verzeihen wolle / was sie ihr lebtag gesündigtet? Ich wil sie versichern / daß wann sie dises mit rechte bußfertigem Herzen sprechen werden / von einem jeden auß ihnen werde können gesagt werden: Descendit hic justificatus in domum suam: Es ist diser gerechtfertiget in sein Haus hinabgestigen. Dort noch / bey dem Altar / wird er durch die Reu / und Leid gerechtfertiget werden; jedoch mit diser ihm noch obliegenden Schuldigkeit / daß er hernach dem Priester beichte / was er so herrlich vor dem höchsten Gut besüßet.

So beschliesse ich dann die Predig mit den Worten des H. Joannis, aber mit disem Unterscheid / daß Joannes selbige von dem vorbegehenden Jesu geredet; ich aber solche von dem stillstehenden reden wird. Ecce, ruffete er seinen Jüngeren zu / Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi: Sehet das Lam Gottes / sehet denjenigen / der die Sünd der Welt hinwegnimmet. Dort stehet Jesus / der ihm deine / meine / und der ganzen Welt Sünden aufburden laßet / mit Versicherung / daß er bey seinem himmlischen Vatter Nachlaß für dieselbe erhalten wolle. Laßet uns dann mit bußfertigem Herzen / und Zäher-triefenden Augen vor ihm niderknien / und also bitten: Ach Göttliches Lämlein / wir hätten dir zwar je und allzeit lieblossen / und dasjenige thun sollen / was seiner gethan hat / von dem der Prophet Nathan zum David Gleichnuß-weis sagt / daß er ein Lämlein gehabt habe / welches ihm so lieb gewesen / Sicut filia, Wie ein

Lucæ  
c. 18. v. 14.

N.  
57.

1. Regum.  
c. 12. v. 3.



ein Töchterlein : In sinu illius dormiens, Und daß es geruhet habe in seiner Schooß. Ach ja / liebwehrtestes Lämlein / also hätten wir uns gegen dir verhalten / dich umfassen / küssen / in unser Schooß / ja gar in die Mitte unseres Herzens hineinlegen sollen. Ehender hätten wir uns von wilden Pfertzen in vil tausend Stück sollen zerreißen / oder mit glühenden Nadeln am ganzen Leib durchstechen / oder in einem Kalch-Ofen zu Aschen verbrennen lassen / als nur ein einzige Sünd wider dich begehen. Aber an stat des Liebkoßens seynd wir dir zu Wölfen worden : Wir haben dich mit Beissen / und Reissen sehr übel zerzehret. Es ist uns nit genug gewesen / was die Juden an dir gethan : Ihren Mord-Waffen haben wir unsere Wolffs-Zähne beygesellet / dich zerrissen / und zerfleischet mit unsren Lasteren ; diser mit der Unlauterkeit / der andere mit dem Zorn / der dritte mit dem Geis / der vierte mit der Trunkenheit / und also fortkin : Ja etliche haben dich gar in ihren Wolffs-Magen hineingeschlucket / das ist / sie haben dich wissentlich / und fürsehtlich in einer Todssünd emp-

fangen. Wir bekennen sammentlich unser Schuld : und was geschehen / sollte nicht mehr geschehen. Wollen dich die Juden Heiden / Türken / und andere Falschglaubige mit ihren Sünden gleich als rasende Wölff anfallen ; so wirst du gleichwol von uns hinfüran allzeit sicher seyn. Essen wollen wir dich zwar ; aber mit allmöglichscher Ehrenbictigkeit. Schlachten wollen wir dich zwar auf dem Altar ; aber auf ein unblutige Weis. Unsere Sünden wollen wir dir zwar aufladen / aber mit einem zerknirschten Herzen. Mit Paulo wollen wir in einem ganz heiligen Verstand spreche / du seyest der jenige : Qui pro nobis peccatum

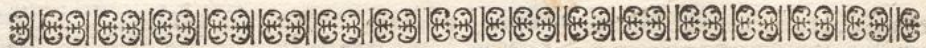
Epist. 2. ad  
Corinth.  
c. 5. v. ultimo.

fecit, Der für uns die Sünd gethan hat / das ist / der unser Sünd / als wäre sie sein Sünd / auf sich genommen. Wirst du nun mit uns den Vatter bitten Et dimitte nobis debita nostra, Und vergibe uns unsere Schulden ; so ist uns die Verzeihung ganz gewis / wir seynd zu Gnaden aufgenommen / und können tröstlich hoffen / mit der Zeit auch in die Seeligkeit aufgenommen zuwerden.

A M E N.







## Sechstes

## Kirchen-Gesprech /

Vor dem

## Höchsten Altar = Geheimniß.

## Inhalt :

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten / daß wir denen / so uns beleidiget / die Schmach gern vergeben.

## Borßpruch.

Sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.

Als auch wir vergeben unseren Schuldigern. Matth. cap. 6. v.12.

N.  
58.

Se uns verlaubt/gebenes  
deyter JESU / zufragen /  
warum du den jennigen /  
welcher mit seinem Bruder  
nit verzeiget ist / mit diesen Worten  
von deinem Altar zuruckschaffest :

Matthæi  
c. 5. v. 23.  
& 24.

Si ergo offers munus tuum ad altare,  
& ibi recordatus fueris, quia frater  
tuus habet aliquid adversum te: re-  
linque ibi munus tuum ante altare,  
& vade prius reconciliari fratri tuo?  
Wann du dann dein Opfer zu dem  
Altar bringest / und dich alldor-  
ten erinnereest / daß dein Bruder  
etwas wider dich hat: so lasse dein  
Gab vor dem Altar liegen / und  
gehe vor hin dich mit deinem Bru-  
der zuversöhnen.

Ist dann nur die Uneinigkeite die ein-  
sige Sünd/welche eine von dem Opfer/  
oder Messung des heiligen Sacraments  
ausschließen kan? Seynd dann die  
Schand-brinnende Ehebrecher/die un-  
ersättliche Wucherer/die Frevel-süchtige  
Gottslästerer / und andere dergleichen  
grobe Sünder gut genug / daß sie zu dem  
Altar hinzutreten? Haben sie sich  
nit zu fürchten/ daß du sie abschaffen/ und

hindanweisen werdest? Ey freilich kanst  
du auch diese bey deinem Altar nit gedul-  
ten; freilich sündigen diese alle/wann sie  
in solchem Stand / und mit einem so  
sündhaften Gewissen Mess lesen/oder zur  
heiligen Communion gehen.

So bin ich dann sehr begirig zu wis-  
sen / warum die / so mit ihrem Bruder  
nicht Frid haben / vor allen anderen be-  
namset / und ihnen als Undichtigen das  
Opfer / oder der Altar-Tisch verboten  
werde.

Mich geduncket / die Antort werde  
mir auß dem heiligen Sacrament hers  
aufgegeben / und Christus sage mir / es  
habe deswegen den jennigen / so mit sei-  
nem Bruder nit Frid hat / vor allen an-  
deren Sänderen nennen / und mit ganz  
austruckliche Worten von seinem Tisch  
zuruckschaffen wollen/alldie weilten es mit  
keinem Laster mehr Gefahr hat / daß es  
zu dem Altar hinzugetragen werde / als  
mit diesem. In anderen Sänden geben  
sich die Menschen vil leichter schuldig /  
und lasset sie der nagende Gewissens-  
Wurm / ohne vorher abgelegte Beicht /  
nit zu dem Tisch des HErrns gehen.  
Aber anbelangend den Haß / und Neid /  
geben sich die Menschen so leicht nicht  
schuls



schuldig / sonder wollen Recht haben / und befugt seyn / sich also gegen ihrem Nebenmenschen zuverhalten. Es weist sich auch diese Sünd also zuverbergen / daß Christus ein Herr / welches darmit behaftet ist / außdrücklich wahrnen muß ; damit es sich wol außklopfe / und diesem Unthier kein Aufenthalt gestatte. Darum siehet auch nicht allein geschriben : Non oderis fratrem tuum, Dasse deinen Bruder nit ; sonder es wird hinzugeset : In corde tuo, In deinem Herzen : Als wolte die Schrift sagen / da / da / nemlich in deinem Herzen suche nach ; da möchte villeicht was stecken / das sich in deinen Worten / und Thaten nit merken lasset. Ist also / sag es noch einmal / bey dem Haß die größte Gefahr / daß mit selbigem der Altar-Tisch verunreiniget werde.

Weilen nun der himlische Vater allerdings entschlossen ist / uns die Schulden nicht zuvergeben / es seye dann sacht / daß wir hinwiderum unseren Schuldigern / was sie uns Leids gethan haben / verzeihen / so müssen wir ja nothwendig um die Gnad bitten / diese Bedingnuß zuerfüllen. Solche Gnad aber muß uns ertheilet werden vermittelst des Göttlichen Sacraments : Darum wil ich heut erklären / daß dieses grosse Sacrament ein ganz nahe / und unzererennliche Verwandtschaft mit der Liebe gegen dem Nächsten habe ; auch die wehrte Altar-Gäst keine andere seyn können / als welche sich mit jederman brüderlich zubeeragen wissen. Bitte um Gedult / und Gnad : Hoffe durch die Liebs Jesu eines und das andere zu erhalten ; fange also an in seinem allerheiligsten Nahmen.

**N.**  
**59**  
S  
Leichwie Christus an dem Creutz hangend zwischen dem rechten / und linken Schächer ein Theilung gemacht : Gleichwie er an dem jüngsten Tag die Auserwählte von den Verworfenen / die Schaaf von den Böcken entscheiden wird : Also hat er auch gleich bey Ankündung des grossen Wunders-Gheimnuß / so er bald hernach einzusehen gedacht ware / gleich ein Abtheilung zwischen denen / so sich darzu schick-

ten / und nit schicken wurden / gemacht. Etliche hielten bey ihme Stand / andere machten sich darvon : Ego sum panis vivus, sprach er / qui de caelo descendendi. Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum : & panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita : Ich bin das lebendige Brot / welches vom Himmel kommen. Wann einer von diesem Brot essen wird / wird er ewiglich leben : Und das Brot / so ich geben wird / ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Also lautete das Gespräch / so er mit seinen Zuhörern hielte : Und gleich sagt Joanes darauf : Litigabant ergo Judæi ad invicem, dicentes : Quomodo potest hic nobis carnem suam dare ad manducandum ? So haben dann die Juden mit einander gezanket / sprechende : Wie kan uns diser sein Fleisch zuessen geben ? Nemmet wol in Acht / Geliebte / und lernet hienrauf diejenige kennen / welche auß allen die Undichtigste seynd / das Göttliche Sacrament zuempfangen / deswegen auch die erste seynd / so den Ausbruch machen / und mitten unter der Predig Christi darvon gehen. Warum aber gehen sie hinweg ? Antwort : Sie seynd Zanker : Litigabant ergo Judæi ad invicem. Daß sie Juden seynd / das wurde so gar vil nit schaden ; dann noch vil Juden zu diesem Tisch kommen werden. Bald nach den Pfingst-Feyertagen werden die Apostel schon etliche tausend Juden bey der Brotbrechung zu Gast haben. Aber das machet diese Leute von Christo abwendig / und zu der Niesung der Englischen Speis undichtig / weilen sie Zanker seynd. Diser Gedank ist nit mein / sonder des grossen Augustini, welcher also spricht : Litigabant utique ad invicem : quoniam panem concordia non intelligebant : Sie zankete freilich mit einander : dann sie verstunden sich nicht auf das Brot der Einhelligkeit. Und bald hernach : Nam qui manducant talem panem, non litigant ad invicem :

Joan. c. 6.  
v. 51. &  
52.

v. 53.

Tract. vi.  
gesimo  
sexto in  
Joannem.  
longè post  
medium.  
mihi fol.  
78.



cem : quoniam unus panis , unum corpus multi sumus : Dann welche ein solches Brot essen / zanken nit mit einander ; allermassen wir / ob unser schon vil seynd / seynd wir doch ein Brot / ein Leib. Hinzdan derohalben / hindan mit allen denen / welche zanken / welche gegen einander wie die Gockel-Haanen auffspringen / welche gleich denen Dracken Gift gegen einander aussprehen ; ja auch diejenige / welche zwar nichts reden / jedoch einander mit Basilisken-Augen ansehen. Noch mehr : Auch die müssen fort von dem Tisch des HErrrens / welche einen heimlichen Grollen haben / und feindlich gegen einander gesinnet seynd : Dises ist Panis concordiae , Das Brot der Einigkeit / wie uns Augustinus berichet : Hat also der / welcher nicht einig seyn wil / an diser Tafel keinen Platz.

N.  
60.

Darumen ware in der alten Kirchen der Brauch / daß der Diacon vorhero / und ehe man das schon um den Altar herumkniende / oder eben zur Communion herbenkniende Volk zuspreisen anstenge / mit heller Stimm aufruffete : Nemo contra aliquem , nemo contra aliquem : Keiner solle mit dem anderen zirnen / Keiner solle mit dem anderen zirnen. Und ob schon dises jest bey unseren Zeiten nicht mehr zugesehen pfleget ; so ist doch nit zusagen / wie sorgfältig die Catholische Kirch sich bezeiget / wann die Mess allbereit gegen der Communion gehet ; damit alsdann kein Christliches Herrs seye / so nit alle Schwierigkeit hinweggeleget / und dem Nächsten alle Schmach gänzlich verziehen habe. Dann erslich nimmet der Priester die heilige Hosti in ein Hand / und haltet mit der anderen den Kelch / sprechend : Pax Domini sit semper vobiscum : Der Frid des HErrrens seye allzeit mit euch. Und das sagt er mit lauter Stimm ; ja zur Zeit des Hoch-Amts singet er es gar / daß es die ganze Versammlung höre : Und indem er dises sagt / oder singet / machet er drey Creuß mit der heiligen Hosti über den Kelch ; vil leicht anzuzeigen / daß gleichwie Christus

uns allen an dem Creuß verziehen / also auch wir einander alle Schuld von gantzem Herken verziehen sollen. Bald darauf spricht der Priester drey mal nach einander : Agnus DEI , qui tollis peccata mundi , und das dritte mal sehet er hinzu : Dona nobis pacem : Gibe uns den Friden. Alsdann bettet er ein Gebett von etlich Zeilen / welches abermal ein Fridens-Gebett kan benamset werden / zumalen der Anfang desselben also lautet : Domine JESU Christe , qui dixisti Apostolis tuis : Pacem relinquo vobis , pacem meam do vobis : HErr JESU Christe / der du zu deinen Jüngeren gesagt hast : Dein Friden lasse ich euch / meinen Friden gibe ich euch. Nach disem gibe er gleich dem Diacono , so ihme zur Mess dienet / den Fridens-Ruß / der Diaconus aber wendet sich alsobalden zu dem Subdiacono , und also umfanget einer den anderen im Friden bis hinab zu dem mindesten Altar-Diener. Ja das sogenannte Pacem , oder das hierzu gewidmete Fridens-Taflein wird über das noch von dem Altar hinweggetragen / und denen / so von sonders hohem Ansehen seynd / zukussen gegeben ; damit jedermann / der solches sihet / zur Liebe / Frid / und Einigkeit aufgemahnet werde / und dises alles durch denjenigen / auf welchen Paulus deutet / da er zu den Collosseren schreibet / und ihnen erkläret / wie der himmlische Vatter mit dem menschlichen Geschlecht Frid gemachet / also sprechend : Per eum reconcilians omnia in ipsum , pacificans per sanguinem crucis eius , sive quæ in terra , sive quæ in cælis sunt : Durch ihne hat er alles mit sich versöhnet / und durch das Blut seines Creußes zu Friden gestellet / so wol was auf Erden / als was in dem Himmel ist. Die Mess aber / wie ich schon mehrmalen erinneret / ist die iusserwährende Erneuerung des an dem Creuß vergossenen Bluts / und aufgestandenen Marters-Tods.

So ist aber niemand unbekant / was Gestalten das alte Testament ein Vorbild bedeu-

Cap. I.  
v. 20.

N.  
61.



bedeutung des neuen gewesen / und folglich auch der Altar / worauf man damals geopferet / gar füglich ein Schatzten unserer Altar / worauf jetzt das hochwürdigste Geheimniß gewandelt wird / könne geneuet werden ; darum vernemmet jetzt / Geliebte / wie Gott auch durch den Altar des alten Testaments die Einigkeit unter den Glaubigen justisten getrachtet habe. Das Gebott / so er des wegen seinem Volk gegeben / lautet also : Quod si altare lapideum feceris mihi, non ædificabis illud de sectis lapidibus : si enim levaveris cultrum super eo, polluetur : Wann du wirst den einen steinernen Altar aufrichten / so wirst du denselben nicht von gehauenen Steinen bauen : Dann wann du mir dem Messer ( versteh unter dem Messer alles / was scharf ist / und zum Stein-hauen / Klieben / wegstoßen / oder abgleichen dienen kan ) darausschlagen wirst / so wird er entweihet seyn. Ein Wunderding ! alles wolte sonst Gott so eben haben ; der Altar aber mußte von groben / ungearbeiteten / und ungeschliffenen Steinen seyn. Gleich ware dieser Opfer-Tisch entheiligt / wann ein Hammer / Stemm-Eisen / Stein-Säg / oder anderer dergleichen Werkzeug darzu gebraucht wurde. Mit ein Schieferlein durfte darvongeschlagen werde ; sonder wie die Stein von Natur waren / also mußte man selbige lassen. Warum das ? Die Schrift-Verstandige geben dessen unterschiedliche Ursachen. Mir ist beygefallen / das seye unter anderen auch darum geschehen / weilten Gott bedeuten wollen / daß die Menschen / so zu dem Altar kommen wurden / dem Altar auch in der Beschaffenheit gleich seyn solten / versteh ohne Zertheilung der Gemühter ; und das kein Hammer / oder Brech-Eisen unter sie hineinkommen / folglich auch ihre Wort mit Feuer geben / noch einiger Zorn-Funken auß ihre Herzen hervorspringen solte : Dife Meinung auf die Bahn zubriagen hätte ich villeicht Bedenken getragen / wann ich nit endlich gefunden / daß selbige auf die

Lehr Isidori des Hispalensischen Bischoffs vest gegründet. Seine Wort lauten also : Secti lapides hi sunt, qui unitatem scindunt, & dividunt se metipfos à societate fraterna : Die gehaute Stein seynd die jenige / welche die Einigkeit spalten / und sich selbst von der brüderlichen Liebe abreißen. Isti vero, fahret er weiter fort / non secti lapides, ex quibus altare construi iubetur, hi sunt, qui fidei, morumque unitate solidantur : Die ungehauete Stein aber / von denen Gott befehlet / daß der Altar gebauet werde / seynd die jenige / welche in der Einigkeit des Glaubens / und der Sitten gesteißet seynd.

Wann nun die Herzen in dem alten Testament also einig haben seyn müssen / da sie doch nit / wie wir / ein Speis mit einander genossen ; wie einig sollen dann wir Christen seyn ? Es sagt zwar Paulus auch von den Israelitern : Omnes eandem escam spiritalem manducaverunt, & omnes eundem potum spiritalem biberunt : Alle haben ein geistliche Speis geessen / und alle ein geistliches Trank getrunken. Aber D wie ist zwischen ihnen / und uns noch ein so großer Unterschid ! Ein Manna oder Himmel-Brot haben sie freilich mit einander geessen / und von einem Felsen mit einander getrunken ; aber disen Theil von dem Manna, so ein jeder auß ihnen geessen / den hat der andere nit geessen ; die Maß Wasser / so dieser getrunken / die hat der andere nit getrunken. Ein jeder hat seinen besondern Theil des Brots / und des Wassers zu sich genommen. Aber wann wir Christen bey dem Altar mit einander zu Gast essen / so empfanget einer / was der andere. Es ist nur ein Jesus / den du / und ich empfangen ; eben was du nieszest / das nieszte ich auch / und nicht ein jeglicher seinen besondern Jesum. Ein Jesus ist an tausend Orten / und nicht ein anderer Jesus hier / ein anderer aber dorten. Es communiciren an einem Tag in unterschiedlichen Kirchen / Stätten /

Commen-  
tario in  
Exodum.  
c. 32. mihi  
fol. 457.

N.  
62.

I. Cor. 10.  
v. 3.

Exodi  
c. 20. v. 25.



ten / und Länderen etlich hundert tausend Christen / ein jeder auß ihnen empfanget den ganzen Christum; aber doch keiner einen besondern / sonder eben den empfangen alle. Und dises ist eines auß den sechs und dreyssig Miraculen / von denen ich schon oben Meldung gethan.

N.  
63.

Das sich aber dergleichen Wunder mit dem Sacramentalischen Jesu begeben / können wir zwar billich für seltsam halten / jedoch mag ja dises von dem Allmächtigen Sohn Gottes gar leicht geglaubet werden; weilen die jenige / so von den Heiligen / und ihren Wunder-Geschichten schriftliche Erzehlungen verfasst / beglauben / daß sich wol dergleichen mit etlichen frommen Dieneren Gottes zugetragen / als mit dem heiligen Bennone Messischen Bischoff. Reppaldus in Annalibus Ecclesiasticis ad annum 1523. Mit dem heiligen Frontone, wie zusehen bey Petro Gregorio in Syntaxi artis mirabilis Tom. 4. lib. 8. Mit dem heiligen Ignatio, welcher / wie Daniel Bartoli in dem fünften Buch seines Lebens schreibt / von Rom nicht abweichend / einem seiner lieben Söhnen zu Cöln erschienen ist. Mit Francisco Xaverio, welcher / wie ebenfals bey Bartoli zulesen / In vita Lib. 3. numero 50. zugleich in dem Schiff / und in der kleinen Zillen / so der Wind darvon abgerissen / und hinweg geführet / ist geseh worden.

N.  
64.

Aber ich bin anjeho nit beschäffiget mit Erklärung des Wunders / wie Christus zugleich in so vilen Dreen / wo man die Altar-Gäst speiset / könne zugegen seyn; sonder ich setze dise unwidersprechliche Glaubens-Wahrheit für den Grund einer Prob / die gewiß kräftig ist. Die jenige / so mit einander auß einer Schissel essen / ob schon ein jeglicher sein besonderes Stück Fleisch für sich herausnimmet / werden doch mit einander eines Sinns / und halten vest zusam. Prædones, spricht der Heil. Chrysostomus / salem eundem comedentes, prædones esse desinunt, duntaxat adversus eos, quorum convictu usi fuerint: Die Mörder / und Strassen-Kau-

Homil. 8.  
in Epistol.  
ad Rom.  
In morali.  
mibi fol.  
35. col. 1.

ber / wann sie mit einander auß einem Salz-Büchlein essen / hören auß Mörder / und Rauber zu seyn / verstehe gegen denen / mit welchen sie zu Tisch sitzen. Ipse autem ejusmodi mentis, ac cibi participes adversum nos mutuo armamur: Wir aber / die wir mit einander an einem Tisch sitzen / und gleiche Speis essen / ergreifen wider einander die Waffen? Ey was ist das? Wer kan es verstehen / daß zwischen so eng zusammen verbundenen Altar-Gästen einige Schwirigkeit Stat haben sollte? Was seynd die Mörder / und Strassen-Kauber für wilde Leüt? Sie haben ja alle Liebe gegen dem Nächsten außgezogen; sie seyns / welche gleichsam dem ganzen menschlichen Geschlechte die Feindschaft angesagt: Darum darf sich niemand vor ihnen sehen lassen. Treffen sie einen an / so wird sein Leben eben so wenig von ihnen geachtet / als das Leben eines Hunds: Ohne Erbärmuß schlagē sie ihne zutode. Betrachte man ihr Faust / ihre Brügel / ihre Säbel / ihre Feur-Rohr / und andere Mord-Waffen / so erhellet gleich / daß sie die Liebe selbst / wann sie ihnen in dem Wald begegnen sollte / anfallen / und aufmehgen wurden. Sie seynd keine Menschen mehr / sonder rasendelluchier; darum wohnen sie auch bey denselbē in den Wildnüssen. Nichts destoweniger weilen sie mit ihren Gesellen / mit ihren Weibern / und Kindern in ein Salz-Fäßlein dunken / auß einer Schissel essen / und auß einem Geschirz trinken / so seynd sie einig. In domo sua, sagt Augustinus von einem solchen Wald-Menschen / cum uxore, & cum filiis, & si quos alios illic habet, studet profecto esse pacatus: Er beflisset sich fürwahr in seinem Hauß mit dem Weib / und Kindern / und was er sonst bey sich hat / fridlich zuleben. Was thun dann wir / liebe / ja Lieb-vergessene Christen? Kan in des Mörders Haus ein Schissel / darauß er / und alle seine Hausgenossene essen / so vil Hersen mit einander vereinigen; uns aber solle die heilige Hoffte

Lib. 19. de  
Civit. Dei.  
c. 12. post  
initium.



Hofft: Büchß / darauß wir alle gespeiset werden / in Liebe mit einander nicht vereinbaren können? Allmächtiger JEsu! Lieb-flammender JEsu! sollen zwey so gar unbändige Herzen gefunden werden / von denen man sagen könne / daß sie sich in dem Göttlichen Schmelz-Ofen schloffen / das ist in deinem Lieb-vollen Herzen / nie wollen zusamschmelzen lassen? Ein Leim / oder Nagel vereinigt zwey Bretter / daß sie anderst nimmer / als mit Gewalt können von einander gerissen werden. Und du / Göttlicher Heiland / kommest zwischen zwey Herzen hinein; bringest doch wegen ihrer Härteigkeit so vil nicht zuwegen / daß einer zu dem anderen sage: Bruder / hiemit ist aller Zwist / alle Uneinigkeits / aller Mißverständnis aufgehoben. Darneben gehen beyde zu dem Altar / beyde empfangen dich / beyde sagen: O JEsu! du bist mein / und ich bin dein. Mein Herz / und dein Herz seynd ein Herz. Freilich wol: Wird gewiß die von alten Gelehrten angenommene Grundsatzung müssen falsch seyn / welche also lautet: Quæ sunt eadem uni tertio, sunt eadem inter se: Diejenige Ding / so eines mit dem dritten seynd / die seynd auch unter sich selbst ein. Beyde sagen / daß sie in dem dritten / das ist in Christo / eines seyn / und darneben wie sehen sie zusamen? Zween Hund seynd sie / deren einer den anderen mit feürigen Augen ansieht / weilen ein Bein in der Mitte liegt / das ein jeder gern allein hätte. Um ein Erbtheil ist es zuthun / darnach sie beyde ihr Hand ausstrecken. Um einen Dienst lauffen sie beyde. Ein Ehrensüncklein stichet beyde in die Augen / einer wil vor dem anderen gelobt seyn: Der / so Saul heisset / kan nit gedulten / daß man den David preise: Ein einkisiges Wörtlein / so man gleich in dem Luft solte darvonfliegen lassen / ist zwischen sie hineingefallen / und das hat ein vil häßtigere Wirkung / als ein gefüllte Granat-Kugel: dann es schlaget beyde solcher Gestalten auß einander / daß sie nimmermehr zusamkommen werden. Die

Soldaten zwar / weilen sie einander lieben / und gar oft / wie die Schrift redet: Quasi vir unus, Wie ein Mann / auf den Feind losgehen / wann sie auf den Knall einer solchen Schlag-Kugel voneinandergeloffen / schliessen sich gleich widerum; aber diese nimmermehr: Einmal geschiden / allzeit geschiden; einmal Feind / allzeit Feind.

O Christen! wie verhalten sich manche auß euch so weit anderst / als sie reden. Sie sagen / heüt haben wir communiciret / oder die heilige Communion empfangen. Falsch ist das: dann was heisset Communion anderst / als Gemeinschaft? Bey dem Altar-Tisch sollen die Christen widerum mit einander Gemeinschaft machen: da sollen sie ihre Herzen widerum zusamlegen / und alle / gleich als wären sie nur ein Herz / Christo aufopfern. Wissen wir ja / wie das gemeine Sprichwort lautet: Amicorum omnia sunt communia, Die Freund haben alles mit einander gemein. Communia, und Communio wie weit seynd sie von einander? So weit / daß es nur um einen Buchstaben fehlet; wann es aber in dem Worten nur um einen Buchstaben fehlet / solle es in dem Herzen um gar nichts fehlen. Sonder gleichwie wir bey dem Communicantien-Gätter unter einander knien / da ein Graf / und gleich neben ihm ein Baur; da ein Reicher / und hart an ihm ein Steig-Bettler; hier die vornehmste auß dem Hof-Frauen-Zimmer / und zunächst an ihr eine auß den verächtlichsten Haus-Mägden / ja diese kniet noch vor ihr / und wird von dem Priester ehender gespeiset. Gleichwie uns dann der Altar-Tisch alle gemein machet / also sollen auch allda unsere Herzen mit einander alle gemein werden / und weder von Zwytracht / noch von Mißverständnis / noch von einiger Gemüths-Trennung das geringste mehr geredet / oder gehört werden.

Communiciren heisset bey denen / so nit eigentlich teütsch reden / und gar oft ohne Noht die lateinische Sprach zu Hülf nehmen / so vil / als mittheilen: Der

N.  
65.N.  
66.



Herz / sprechen sie / communicire mir diese Schrift / diesen Bericht / diese Zeitung / und dergleichen. Ja / die so mit einander communiciren / sollen auch mit theilig seyn / und vor allen Dingen das Herz mit einander theilen. Geschicht aber dieses nit / bleiben die Gemüther von einander geschiden / und die Herzen getrennet : Und auf solche Weis wird uns das H. Sacrament / welches von Chry-  
 softomo Pacis mysterium, Das Geheimnuß des Friedens genennet wird / einmals zu einer unglückseligen Trennung und Abtheilung werden. Wir zwar vermeinen / nur mit einem / und anderen / den wir hassen / die Gemeinschaft aufgehoben zu haben : Aber einmals wird uns Christus von der glückseligen Versammlung aller seiner Heiligen ausschließen.

Homilia  
 Sexagesima  
 ad populum  
 Anthonien.  
 ferè in medio.  
 mihi fol. 157.  
 col. 2.

Demnach haben sich die schwirige / und feindlich gegen einander gesinnte Grollen-Kocher ja billich zufürchten / daß ein sehr grosse Schand über sie kommen werde ; wann nemlich Christus / dessen Tisch-Genossene sie bisshero gewesen / ganz zornig zu ihnen sagen wird : Weichet hindan von mir ihr Vermaledente : und suchet gleichwol euer Ort bey Juda in der Höllen ; diser hat mit mir an einem Tisch / und auf einer Schüssel gegessen ; aber nicht mit fridlichem / sonder unfridlichem / ja feindthätlichem Herzen. Das habt ihr auch gethan : An meinem Altar-Tisch seyet ihr zwar zum öfteren erschinen ; aber die Feindschaft gegen anderen habt ihr mit eüch herzugetragen. Bey der Communion müssen alle Herzen zu einem Herzen gelegt werde / nemlich zu dem meinigen ; zu dem meinigen aber kan kein Herz gelegt werden / daß von anderen geschiden ist.

N.  
 67.

Diese Wort seynd zwar meine Wort ; aber Christus wird selbige einmals gewis mit der That selbstien bestätigten. So wil ich aber verhoffen / es werde keiner auß meinen Zuhöreren seyn / der es dahin kofien lasse. Bilmehr sagt mir das Herz / es werde die Kirch / wo man sich in der Meinung / gespeiset zu werden / versamlen wird / ja freilich noch weit ein

mehrsers vermögen / als das kleine Kirchlein der so genanten Göttinn Viriplaca, von welcher Valerius Maximus schreibt / daß wann sich etwann Mann und Weib mit einander zertragen / sie beyde in dieses Kirchlein eingetretten / und allda auß zweyen Herzen widerum eines gemacht haben : Contentione deposita, pace priore revertebantur.

Dictorum,  
 factorum-  
 que me-  
 morabiliu.  
 Libro se-  
 cundo, ca-  
 pite pri-  
 mo,

Die Kirch / und die darinnen aufgewandlete heilige Hosti wird ja mehr vermögen / als diese erdichte Viriplaca ? Sie wird ja Frid machen zwischen zweyen Herzen / welche bisshero voller Schwirigkeit gewesen ; zwischen zweyen Zungen / welche bisshero einander nit angeredet ; zwischen vier Augen / welche bisshero einander nit angesehen ; zwischen vier Händen / welche bisshero einander keinen Dienst geleistet ; zwischen vier Füßen / welche bisshero niemalen zusamgetretten. Das Blut Jesu Christi / durch welches Himmil / und Erden / Gott / und Mensch / der beleidigte Herz / und der schuldig befundene Knecht widerum mit einander seynd vereiniget worden / wird ja auch zweyen Brüder / oder zwey Schwestern widerum mit einander vereinbaren können ? Sie werden ja nit mit einander ein Speis / ein Trank / an einem Tisch / zu einer Stund / mit einem Glauben niesen können / und doch darbey entzweyelt verbleiben ? Sonsten wann zweyen Feind miteinander zu einem Gast-Mahl eingeladen werden / so weichet einer dem anderen auß : Wann diser / sagt einer auß den Geladenen zu dem Gastgeber / bey der angestellten Mahlzeit zuerscheinen versprochen / so komme ich eben darum nit ; Habe me excusatum. So lieb mir sonsten dein Tisch wäre / so verhasset ist mir die Gegenwart dieses Menschen. Muß derothalben der / so das Gast-Mahl angestellet / sich mit dieser Antwort abfertigen lassen ; hat aber gleichwol dieses darbey zum besten / daß auf solche Weis sein Haus ein Friedens-Haus verbleibet. Und wann je eines auß beyden seyn muß / daß er eintweder des sonst lieben Gasts entrahete ; oder daß /



daß / im Fall er auch samt dem andern erscheinen solte / sich die Feindseligkeit zwischen sie beyde hineinringen wurde / so haltet er das erste noch für erträglich / als das andere ; dann er kan / und wil auf kein Weis gedulden / daß ihme sein Gast-Mahl mit einiger Unfridlichkeit versäuret / oder verbitteret werde. Und Jesus solle gestatten / daß zween Feind mit einander an seinem Tisch zu Gast essen ? Nein / dise pfleget er gewiß nit einzuladen / ja wann einer auß ihnen ungeladen kommet / so schafft er ihne hindan / sprechend : Vade reconciliari fratri tuo : Gehe hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / sonst wirst du dir bey meinem Gast-Mahl den Tod hineinfressen. Liget mir auch wenig daran / ob du schon den Zorn so weit verhalten kanst / daß wann dein Feind hart neben dir an dem Communicanten-Gätter knien solte / du dennoch nit das geringeste Zeichen einer inwendigen Verbitterung würdest sehen lassen. Ich sehe dir in das Herz / und weiß / wie bösslich dasselbige gegen deinem Nächsten gesinnet ist. Entweders dann meide meinen Altar / oder opfere mir darauf mit Christlicher Sanftmut die Schmach / so dir von deinem Nebenmenschen ist angethan worden.

N.  
68.

Ja Geliebte / dieses Begeren Christi ist ja höchstbüllich ; deme daß wollen wir alle Stat geben / und auß dem innersten Grund unseres Herzens einander verzeihen. So bald die Sonne über uns wird aufgehen / wollen wir gleich alle den Zorn fallen lassen. Was aber für ein Sonne ? Die Sacramentalische : Wann nemlich der Priester die H. Hostie einweders über das Haupt aufhebet / und dem Volk zu allgemeiner Anbetung darzeigen ; oder selbige auß der heiligen Hostie-Büchse heraufheben / und vor der Brust haltend sprechen wird : Ecce Agnus DEI ; Sibe / das Lam Gottes ; oder wann er die Monstranz mit beyden Händen ergreifen / sich gegen uns wenden / und mit dem höchsten Gut das Creuß über uns herummachen wird ; alsdann wollen wir alle mit demütigester

Haupt-Neigung an unser Brust klopfen / und sagen : O gütigster Jesu / Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris : Vergebe uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unseren Schuldigern. So wahr wir von Herren begeren / daß du uns verzeihst / so wahr verzeihen wir auch allen denen / so uns beleidiget haben. Wir schämen uns / daß wir dise dein Göttliche Sonne so oft über uns haben auf- und nidergehen lassen ; daß wir dich so oft in der Heil. Mess vor der Communion / bey dem Segen / in währendem zehen- oder vierzigstündigen Gebett vor unseren Augen gedacht / und dennoch niemals daran gedacht / wie wir mit unserem Nebenmenschen recht Frid machen / den hinderbliben Gall-Busen gar auß dem Herzen raumen / und dasselbige in völligen Friden setzen wollen. Hinfüran solle es mit uns ein anderes werden ; nit allein wollen wir unserem Bruder alles hin- und abschn lassen / was er schon vor längst wider uns verübet ; sonder wann er uns auch ein frische Wunden machen / und gleich nach Anhörung der Mess / Niesung der Göttliche Speis / oder Empfangung des heiligen Segens / widerum mit einer neuen Schmach beleidigen solte / so wolten wir uns jedanoch das Herz von dem höllische Raach-Jeder nit mehr anflammen lassen.

Geliebte / ich gibe disen ihren Worten Glauben / und zweifle nicht / daß sie recht von Herzen gehen. Dahero wurde man wol einen und anderen auß dieser Versammlung finden / der es unserem gottseeligen Pater Joanni de Pace, welcher hernach um des Glaubens willen von den Americanischen Barbaren ist getödet worden / etlicher Massen nachthun wurde. Diser als er einmals grad von der Mess hergieng / kame ein wilder Gesell daher / und versetzte ihme einen harten Backen-Streich ; den aber der fromme Mann mit solcher Gedult aufgestanden / daß er noch in völliger Priesterlicher Kleidung / und mit dem Kelch in der Hand / auf die Knie nidergefallen /

Matthias  
Tanner in  
Societate  
Jesu ad  
usque san-  
guinem  
militante.  
fol. 472.  
in fine,



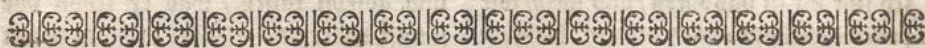
gefallen / das andere Wang hergerecket /  
und sich also zum zweyten Streich ganz  
bereitfertig dargebotten. Ja so vil  
Sanftmuht glaube ich wol / das man-  
cher auß meinen Zuhöreren mit sich von  
dem Altar zuruckbringen wurde ; dann  
einmal Christus ist derjenige / welcher  
schon obverstandener Massen an dem H.  
Creiß alles mit seinem Blut vereiniget ;  
das Blut aber / so am Creiß geflossen /  
hat jetzt in dem hochheiligen Sacrament  
noch eben die Wirkung / so es damalen  
gehabt ; es ist ein fridmachendes Blut /  
ein Blut darinnen ganz kein Bitterkeit /  
sonder ein lautere Süßigkeit zufinden.  
Wie kan / oder solle es dann fehlen / das  
nit dardurch unsere Herzen auch versüß-  
et werden ? O freilich unser Jesus /  
welcher / wie der Heil. Bernardus sagt /  
Dulcis est in voce , dulcis in facie ,  
dulcis in nomine , dulcis in opere :  
Süß in der Scrimm / süß in dem  
Angesicht / süß in dem Nahmen /

Cap. I.  
v. 20.

Sermone  
in Coena  
Domini.  
ante me-  
dium. mi-

süß in dem Werk ist ; Diser diser / sag hi colu-  
ich / wird uns auch süß machen In vo- mna 1686.  
ce , In der Scrimm / das wir unse-  
ren Nebenmenschen nit mehr so rauch /  
und bissig werden anreden : Süß in fa-  
cie , In dem Angesicht / das wir  
denselben nit mehr mit so finsternen Au-  
gen werden ansehen. Süß in nomi-  
ne , in dem Nahmen / das man uns  
hinfüran nicht mehr feindsältige Zanker /  
sonder holdliebende Fridens-Kinder nen-  
nen wird. Endlich süß in opere , in  
dem Werk / das wir gegen jedermann  
werden gutthätig seyn / und keiner mehr  
auß uns gefunden werden / der sich nicht  
befleisse / anderen mit Wort / Raht / und  
That Liebes / und Gutes zuerweisen : Al-  
so wird uns Jesus / welcher jetzt in dem  
heiligen Sacrament so süß ist / einmals  
noch vil süßer werden ; wo da ? In Dei-  
tatis visione , wie der heilige Bernar-  
dus an berührter Stell sagt / In An-  
schauung der Gottheit. Amen.

Ibidem,



Sibendes

## Kirchen = Gespräch /

Vor dem

### Höchsten Altar = Geheimniß.

Inhalt :

Durch dises allerheiligste Sacrament wird erhalten die sibende Bitt  
des Vatter unser / welche also lautet :

Et ne nos inducas in tentationem.

Und führe uns nit in Versuchung. Matthæi cap. 6. v. 13.

N.  
69.



On den Gottsgelehrten  
wird gefragt / ob Chris-  
tus unser Welt-Heiland  
auch die natürliche Ge-  
mühts-Regungen / wor-  
mit unser menschliche

Schwachheit behaftet ist / gehabt habe ;  
und ist hierauf die Antwort / das gleich  
wie er sich gewürdiget / unser Natur an-  
zunehmen / also habe er auch nit aufge-  
schlossen diejenige Anmuhtungen / so von  
selbiger als natürliche Eigentümlichkeiten  
ten



Ad Roma. nos cap. 8. v. 3.

ten hervorstemmen. Es ist uns/sagen sie mit Paulo, Christus von dem himmlischen Vatter gegeben worden In similitudinem carnis peccati, In der Gestalt des sündhaften Fleisches. So hat er dann können trauern; er hat sich können fürchten; er ware sehig des Leids so wol / als der Freud: und also forthin von anderen Gemüths-Regungen.

Gleichwol ist zuwissen / daß er alle Anmühungen völlig in seinem Gewalt gehabt / und das keine auß allen gewesen/welche nit so wol in ihrem Anfang/ als Fortgang/ und Endigung an seinem Befehl gehangen.

Exempelweis/ die Forcht kunte sich nit regen/ noch empören/wann er nicht wolte: Sie kunte auch nit länger anhalten/ als er ihr zuließe: Sie erhub sich auf seinen Befehl/ und legte sich widerum auf seinen Befehl. Es gieng da zu / wie auf einem wolgeordneten Singer-Chor: Der Capell-Meister hat unter sich so und so vil Singer: Keiner auß ihnen darf früber anfangen / und keiner ehender aufhören / als es ihme vorgezeichnet. Diser muß in dem Aufschlag/ der andere in dem Abschlag anfangen. Jetzt singet diser ohne Stillhalten /drey / vier / oder noch mehr Zeilen hinaus; alsdann schweiget er/und gibt dem anderen Platz: Bald fallen alle zusamen/ und über ein kleines erstummen sie alle. Kurz zusagen/ bey einem Püncklein ist ihnen die Zeit aufgetheilet/ wie / wann / und wie lang sie ihre Stimmen sollen hören lassen. Ein solche Beschaffenheit/ sag ich/ hatte es mit den Gemüths-Bewegungen Christi des Herrens. Aber bey uns gehet es weit anders zu. Unsere Gemüths-stehrende Anmühungen brechen vilfältig vor / und haben wir mit denselben oft eben so vil Mühe/als der Ross-Bereiter mit einem jungen Wildfang/ der weder um das Zusprechen/ noch um den Kappen-Zaum/ noch um die Spiß-Kuhten geben wil. Hat demnach die Vernunft gnug zuehun / daß der freye Will von der Unbedingtheit diser Zaum-losen Anmühungen nit gar über einen Hauffen geworfsen werde. Ja damit ich recht sage/ die Vernunft ist hieher zuschwach: Darum hat uns Christus befohlen / in dem Vatter unser um Hülff zubitten / und zusagen: Et ne nos inducas in tentationem: Und führe uns nit in Versuchung. Herz springe uns bey / daß uns die innerliche Aufruhr nicht zustark werde. Dämie die Hoffart des Geistes/ zähme die Muthwilligkeit des Fleisches / binde die Welt / und den Satan; damie sie sich diser unserer inheimischen Feinden (ohne welche sie ganz nichts vermögen) zu ihrem Vortheil nit gebrauchen/ noch einen gar zugrossen Aufstand in uns erwecken mögen.

Wer kan uns aber / ist setzt die Frag/ dise so starke Hülff leisten? wer kan uns die Gnad ertheilen / unsere Herr-stärende Begirlichkeiten zubestreiten / und unterzutrucken? Antwort / eben derjenige / welcher über seine Anmühungen die vollkommeneste Meisterschaft gehabe hatte / nemlich Christus. Dahero wir höchstbegirig seyn sollen / uns mit seiner allerheiligesten Menschheit in dem Göttliche Sacrament ofters durch wahre Andacht zuvereinigen. Und das ist / wozu ich für dises mal meine Christliebende Zuhörer aufzumahnē entschlossen bin. Der H. Geist wolle sich würdigen / auß mir zureden; damit ich meine Wort wol tief in ihre Herzen eintrucken möge.

Es ist freilich nit ohne / daß Christus den Teufel überwunden / und durch sein heiliges Leiden uns so vil Stärke erworben / daß wir disen unsern Seelen-Feind / wie einen Hund / der keine Zähn mehr hat / unter die Fäß treten können. Jedoch höret / was der heilige Augultinus mit kurzen Worten sagt: Nisi in te, spricht er / sit ille, qui prior tibi vicit, vinceris: Wann derjenige nit in dir ist / der zu erst für dich überwunden / so wirst du überwunden werden. Aber mit noch kläreren Worten gebe solches Christus selbst zuverstehen: Nisi manducaveritis, spricht er bey Joanne, carnem filij hominis, & biberitis eius sanguinem,

N. 70.

In Expositione psalmi centesimi vigesimi tertij. ante medium. fol. 527. Cap. 6. v. 4.



guinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen Sohns / und nit werdet trinken sein Blut / so werdet ihr das Leben in euch nit haben. O! das ist vil geredet: Non habebitis vitam in vobis: Ihr werdet das Leben in euch nit haben. Ein Leben / und zwar das Leben der Gnad wird erfordert / wann wir unsere nur gar zulebhafte Gemüths-Siehrungen bestreiten / und überwinden wollen. Wie wil aber derjenige den Sigh darvontragen / welcher auß Mangel des Lebens kein Gegenwehr thun kan? Bildet euch ein / Geliebte / ihr sehet da vor euch einen Todten-Cörpel ligen / in welchem allerhand Wärm / und Schlangen mit einander Mahlzeit halten. Dises Ungezifers ist über alle Massen hitzig / greiffet bald da / bald dorten an / und reisset mit seinen Zähnen ein Stück nach dem anderen hinweg. Der Todte muß alles geschehen lassen / und hat nicht die wenigste Kraft / solche Mühewilligkeit zuhemmen. Was sagt aber Christus? Wir haben es schon verstanden. Nisi manducaveritis carnem filij hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen Sohns / und nicht werdet trinken sein Blut / so werdet ihr kein Leben in euch haben. Merket / kein Leben werden wir haben / und weilien die böse Anmühungen auß unser verderbten Natur / gleichwie die Schlangen auß einem Todten-Cörpel herfürwachsen / so werden sie unser arme Seel rasend anfallen / abnagen / und verzehren: wir aber / als Todte / werden ganz kein Gegenwehr thun können; und darum wird alles / was nur Gutes in unserm Herzen ist / darüber müssen; nemlich alle Tugend / alle Gnad / alle Verdiensten. Endlich wird nichts dahinden bleiben / als Sünden / und Laster / welches das Rot / Unraht / und Wust dieses Ungezifers ist.

Das sihet man ja klar an denen Menschen / welche lange Zeit bey dem

Tisch des Herrens nicht erscheinen. Niemand ist schwächer / als sie; niemand gibt den bösen Reihungen geschwinder Stat / als sie; niemand wird leichter von dem Satan überwunden / als sie; niemand stirbt durch die Sünd öfter / als sie; niemand faulet / und stincket übler / als sie: Ja / ja dise seynds / von welchen Christus sagt: Non habebitis vitam in vobis: Ihr werdet das Leben in euch nit haben; ja freilich haben sie das Leben nicht; dann sie haben denjenigen nit / der da sagt: Ego sum vita, Ich bin das Leben.

Ein sehr merkwürdige Stell auß Göttlicher H. Schrift wird diser meiner Gleichnuß von den Schlangen / und Nattern einen kräftigen Zusatz geben. Das Masleidige Volk spricht Numerorum an dem 21. Capitel also: Anima nostra jam nauseat super cibo isto levissimo: Unser Seel hat schon einen Eckel an diser so gar unachtsamen Speis. Disß Manna oder Himmel-Brot wil disen frankten Mägen nit mehr schmecken: Nach dem Fleisch / Zwiebel / und Knoblauch bezeiget sie ein sehr grosses Verlangen; darnach schreyen sie mit Ungebuld: Und was geschicht? Gleich darauf / und ohne einziges dazwischen geschehtes Wortlein meldet die H. Schrift also: Quamobrem misit Dominus in populum ignitos serpentes: Dessentwegen hat der Herr unter sein Volk feürige Schlangen geschicket; derentwegen / das ist / weilien sie die Speis / so ihnen Gott zu ihrem Heil bescheret / nicht haben essen wollen. Also ergeheth es denen / welche bey allen anderer Gastereyen gar gern erscheinen / außgenostien bey dem Gastmahl Christi. Die Göttliche Gerechtigkeit verhenget über sie die Versuchungen: Die feürige Schlangen auß der Hölle fallen sie an / und dise Schlangen vereinigen sich mit den innerlichen Schlangen / das ist / mit den bösen Vergirlichkeiten / dardurch dann der armen Seel vil tausend höchstschädliche Biß versetet werden: Endlich folget gar der Tod / nit nur der zeitliche / sonder auch der ewige.

Vertrach-

N.  
71.

v. 5.

Ibidem.  
v. 6.



N.  
72.

Betrachte mir jetzt im Gegenspil einen frommen/und eifrigen Christen/der sich zum öfteren bey der Sacramentalischen Mahlzeit mit Andacht / und Keizigkeit seines Herzens einfindet. Seine Gemüths-Regungen seynd bey weitem nit so häftig / als der vorigen ; und wie stark sich auch der Teufel bemühet / so kan er ihne doch in langer Zeit / vil leicht das ganze Leben hindurch/nit mehr fällen. Vor Jahren ware etwann diser Mensch eben so schwach / als andere / und liesse ihne da / und dort ein Tods-Sünd nit zuvil seyn. Aber anjeko thut er den Versuchungen dapperen Widerstand ; ja die Versuchungen selbst seynd nit mehr so ungestimm/und wird er von denselben oft ganze Täg/ Wochen/ und Monat nit mehr beunruhiget. Woher diser Frid ? Oder besser zureden / woher diser Stillstand ? Dann den völligen Friden muß ihne keiner jemals versprechen. Bernardus gibt dessen die Ursach mit folgenden Worten : Si quis vestrum non tam læpè modò , non tam sentit acerbos iracundiz motus , invidia , luxuria , aut ceterorum hujusmodi , gratias agat Corpori , & Sancto Altaris , & ablutione pedum , paulò post medium. mihi fol. 145.

N.  
73.

Gesetzt aber es empfinde auch ein solcher / der sonst in Empfahung diser Sacramentalischen Herrs-Stärke sehr fleißig ist / noch dergleichen höllische Anspörungen zu dem Bösen / so ereignet sich alsdann mit ihne dergleichen was / wie dorten mit den dreyen Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen. Die Flammen stigen sehr hoch : Fornax autem , spricht Daniel / der solches in dem Buch seiner Propheceyungen erzehlet / succensa erat nimis , Der Ofen warre übermässig gehitzet ; und die edle Jünglingen wurden hineingeworffen cum braccis suis , & tiaris , & calceamentis , & vestibus , mit ihrer ganzen

Kleidung / so sie an dem Hals trugen. Dessen doch ungeachtet wurden sie von den herumprahlenden Flammen nit ergriffen ; Das Feuer hatte kein Kraft / und die Kleider / welche sonst so geschwind fangen / waren kein Zündel. Warum aber das ? Die Schrifte decket die Ursach klar an / indem sie sagt / daß vier Männer in dem Feuer seyn gesetzten worden ; da doch nit mehr als drey hineingeworffen worden. Nonne , fratres viros misimus in medium ignis : Haben wir dan nit drey Männer in das Feuer geworffen ? Et ecce video quatuor viros : Und merket / ich sihe vier Männer in dem Feuer. Et species quarti similis filio DEI : Und die Gestalt des vierten gleichet dem Sohn Gottes. Ja gar recht / mein Nabuchodonosor / der vierten du sihest / verhinderet / daß die andere drey von den Flammen nicht können beschädiget werden. Diser / diser Descendit cum Azaria , & sociis eius in fornacem : & excussit flammam ignis de fornace , & fecit medium fornacis quasi ventum roris flantem , Ist mit Azaria , und seinen Gesellen in den Feur-Ofen hineingestigen/und hat die Flammen des Feuers von dem Ofen hinaußgetrieben / und hat gemacht / daß in Mitte des Ofens gleichsam ein miltes Tau-Lütlein gewäher.

Nun ware diser Beschirmer der dreyen Knaben freilich ein Engel / beynebens aber auch ein Figur / und Vorbedeutung Christi ; Darum ware er Similis filio hominis , Gleich dem Sohn des Menschens. Wann nun in unserem Herzen das Feuer der Begierlichkeiten häftig aufbrinnet / so kommet er uns mitten in der grösssten Noth zu Hülff / schlaget das Feuer auß einander / und erkület alles mit dem Tau seiner heiligsten Menschheit. Dise aber kommet in uns hinein durch die Empfahung der Göttlichen Speis ; Dahero wann man schon von unserem Herzen etwann sagen kan / daß es seye Fornax succensa

Ibidem.  
v. 91.

Ibidem.  
v. 92.

v. 93.

Danielis  
c. 3. v. 49.  
& 50.

Cap. 3.  
v. 22.

v. 21.



sa nimis, Ein von den Begirlichkeiten mit nur angehitet / sonder überhitzer Ofen / so führet doch Christus ein kaltes Tau-Lüflein mit sich hinein / und also mögen uns die Flammen nichts schaden.

Wisset ihr ja / Geliebte / wie die Bitte der lieben Alväter / da sie um den Welt-Heiland seufzten / gelauret : *Rorate caeli de super*, sprachen sie / & *nubes pluunt iustum* : O ihr Himmel tauet herab / und ihr Wolken laffet regnen den Gerechten. Merket / um Tau / und Regen bitten sie / da sie um die Einfleischung des Göttlichen Worts bitten : Beyde aber / Tau / und Regen / seynd trefflich gut zum abkühlen.

O so haben wir dan nichts besseres / unser inwendiges Herzen-Feuer / das ist / die aufwallende Zorn-Hitz / die vichische Begird des Wollusts / den stark-flammenden Schwewel der Raachgirigkeit zudämmen / als das hochwüirdigste Geheimnuß des Altars. Dises beglauben die heilige Väter fast ins gesame / benantlich der H. Cyrillus, der H. Chryostomus, der H. Cyprianus, der H. Gregorius Nyssenus, der H. Ambrosius, und der H. Bernardus.

Dessen geben auch Zeugnüß die Geschichtschreiber / und ich lasse jetzt nur einen an stat aller reden. Franciscus Sacchinus, oder vilmehr Petrus Possinus, welcher in dem fünften Theil unserer Jahr-Schriften alles erschet / was erstgemelter Sacchinus von den Auffer-Europäischen Sachen bey Seits gelassen; diser meldet in dem zehenden Buch / daß die Unlauterkeit an gewissen Orten des grossen Welt-Theils America dermassen über Hand genommen / daß man nit sehen kunte / wie die teuflische Bosheit höher steigen / und das höllische Wollust-Feuer häftiger hätte anflammen können. So weit ware es kommen / daß unter Kleinen / und Grossen / ja unter Fleisch / und Blut kein Unterschid mehr gemachet wurde : Die Eitteren selbst sündigten mit ihren Kinderen nicht anders / als ob sie die menschliche Art same der Vernunft außgezogen / und ein vi-

chische Natur dafür angezogen hätten. Dises aber kame daher / weilten der Teufel so lange Zeit allda den Meister gespielt / und den Geist diser Menschen / also zusagen / gar außgelöschet / oder ihnen nur so vil darvon übergelassen / als vonnöthen ware / dem Fleisch das Leben zugeben / damit es sündigen möchte.

Nun so höret jetzt ein Wunder. Unser disen Dörneren hat die Gnad schnee-weiße Lilgen gepflanzt. Die Herzen seynd gereinigt / und die leibliche Blidmassen zu heilige Wohnungen des Göttlichen Geistes gemachet worden. Man hat vil Proben der Englischen Lauterkeit gesehen. Das Frauen-Volk sonderbar hat für die Keuschheit / wie die edle Helbinnen der alten Christenheit / gestritten. Die Jungfrauen haben ehender das Blut / als das kostbare Schatz-Perlein ihrer unbesleckten Keimigkeit hergegeben. Und woher dise so grosse Gnaden-Wunder? Auß dem Gebrauch / antwortet der Geschichtschreiber / der Heil. Sacramenten / und fürnemlich des Altars. Nemlich wo Christus hinkommet / wo er von einem Herzen würdiglich genossen wird / da fanget gleich an der Geist widerum die Meisterschaft über das Fleisch zu wissen; da wird der Teufel schwach; da verlieret die böse Gewohnheit ihr Kraft; da fallen die Versuchungen dahin; da wird alle innerliche Unruhe der unzimlichen Begirlichkeiten gestillet.

Solle ich / geliebte Zuhörer / dises noch mit einer anderen Schrift-Stell erklären? So erinnere ich mich dessen / was dorten bey dem Evangelisten Luca erzehlet wird; wie das nemlich die Meer-Flutten wider das schwache Schifflein der Apostlen häftig getobet; und weilten die Wind sehr hart auf einander traffen / das Meer inmerfort höher gestigen seye; wordurch sie dann alle in höchste Forcht / umgestärket / und versäuft zuwerden / geraten. Aber ihr Glück ware / daß sie Jesum bey sich gehabt / diser stunde aufbefahle den Winden / und Wellen / sie solten sich legen / und gleich auf disen Beschl

Vide Suarezium  
Disputat.  
64. de Ev-  
charistia  
Sect. 1.

N.  
74.

Parte  
quinta.  
Tomo  
priore. nu-  
mero 232.  
& seq.

N.  
75.



Lucæ 8. v. 24. fehl Facta est tranquillitas magna, Ist ein grosse Windstille erfolgt. Ders gleichen Ungewitter erhebet sich auch vil mals in unserem Herzen. Die Wind/ das ist / die Versuchungen des Teufels / und der Welt setzen mit aller Macht an uns / dardurch wird das Gemell / versterhe unsere innerliche Anmuthungen / und Begirlichkeit aufgewiglet / und also geraten wir in außserste Gefahr / an Seel / und Leib zu verderben.

Aber da kommet uns Christus / der in unserem Schifflein / das ist in unserm Herzen ruhet / mit seiner Gnad zu Hülff / besitche den Winden / und Wellen zuruhen / und sihe / gleich verziehet sich das Ungewitter / und wird ein sehr grosse Windstille darauß. Dese Gnad aber rühret meistens noch von der H. Communion her / die wir vorher zu unterschidlichen malen / etwann zu acht / oder vierzehnen Tagen / mit Andacht empfangen ; dann ob schon Christus / nachdem wir ihne bey dem Altar empfangen / etwann nicht länger als ein viertel / oder halbes Stündlein bey uns verbliben / hat er doch / wie ein König / der auß seiner lieben / und hochgeachten Bstung verreiset / ein starke Besatzung hinter sich gelassen ; nemlich sein Lieb / samt andern ihro untergebenen Tugenden ; welche alle merklich durch das heilige Sacrament an Kräften zugenossen. Wären wir aber in Empfangung diser himmlischen Herz : Stärke faumfältig gewesen / hätten wir selbige / wie etliche thun / auf halbe / und ganze Jahr verschoben / so hätten wir mit ihnen auch Schiffbruch gelitten : So schwach / als sie wider die Versuchung gewesen / wären wir auch gewesen ; wie sie gefallen / wären wir auch gefallen ; wie sie verdorben / wären wir auch verdorben.

N.  
76.

Es verwunderen sich vil Welt-Menschen über die Geistliche / männliches / und weibliches Geschlecht / wie sie so vil Jahr ein keüsches Leben führen können ; die Boshaften aber dārffen unverschämt argwohnen / das heimliche Sünden unter ihnen vorbegehen. Es fressen nemlich dese leistere mit den Schweinen auß dem

Trog ; darum können sie sich schwerlich bereden lassen / das andere so auch Fleisch haben / nicht ebenfals dese Mästung suchen sollen. Sie seynd Unflätter / und urtheilen wie die Unflätter. Nero, der Unmensch / hielte niemand für keüsch ; dann es gabe ihme sein unsauberes Herz nit zu / das er von den Leuten was anderes argwohnen möchte / als Unsauberkeit. Ex nonnullis comperi, lautet die Zeugnuß / so Suetonius zum Spott dieses vichischen Keisers schriftlich verfasst / persuasissimum habuisse eum, neminem hominem pudicum, aut ulla corporis parte purum esse ; verum pleurosque dissimulare vitium, & calliditate obtegere, ideoque professis apud se obscenitatem cætera quoque concessisse delicta : Ich hab von etlichen vernommen / das er für ungezweiflet gehalten / es seye kein Mensch keüsch / und rein an seinem Leib ; sonder die meisten stellen sich nur / als ob sie keüsch wären / und seyen so arglistig / das sie das Laster vertuschen mögen ; dahero wann einer vor ihme die Unlauterkeit bekennet / habe er ihm auch die andere Verbrechen nachgesehen. So vil von Nerone, deme etliche in der Geilheit mehr / oder weniger Nachfolg leisten / und eben darum auch andere / Geistliche so wol / als Weltliche in dem Roffe suchen. Aber dese frevelhafte Richter fremder Herzen müssen wissen / das die Ordens-Häuser gewißlich keine Schwein-Stall seynd / sonder außertüschene Wohnungen / wo sich der heilige Geist zum liebsten aufhalteet. Zu Behuf aber ihrer Keüschheit haben die Geistliche in ihren Kloster-Kirchen bey sich Iesum Christum / unter den Sacramentalischen Gestalten. Disen besuchen sie des Tags öfters. Am Morgens früe lesen die / so Priester seynd / Mess ; die andere aber / so nicht Priester seynd / hören dieselbige / und empfangen darunter an Sonn- und Feyrtagen das Gnaden-volle Geheimnuß ; an den anderen Tagen aber communiciren vil auß ihnen geistlicher Weis / und also bringen

In XII.  
Cæsares.  
in Nerone  
capite vigesimo  
octavo.  
mihi fol.  
299.



sie dem Satan alle Tag in der Frühe ein  
nen so harten Streich an / daß er selb-  
gen den ganzen Tag nicht mehr ver-  
schmerzen kan : In matutino, sagt ein  
Pfal. 100.  
v. 8. seglicher auß ihnen mit David / interfi-  
ciebam omnes peccatores terræ: In  
der Frühe erwürgte ich alle Sünder  
der Erden. Dese Wort / Sünd-

Apud Lo-  
rinum in  
hunc Psal-  
mum.

der der Erden / deüten Cassiodorus,  
Haymo, Arnobius, Remigius, Euthy-  
mius, Origenes, und Bruno auf die  
teufliche Versuchungen auß / welche  
Sünder genennet werden / weilen sie  
Ursach der Sünden seynd: gleichwie der  
Tod bleich geneuet wird / weilen er uns  
bleich machet / und die Speis gesund /  
weilen sie uns gesund machet. In ma-  
tutino, In der Frühe aber werden die  
Teufel dapfer auf die Köpff geschlagen /  
und ihre Versuchung gleichsam gar er-  
würgt: Warum: Weilen am Mor-  
gen frühe die Messen von erstbesagten  
Geistlichen gelesen / oder gehöret werden /  
und das heiligste Sacrament eintweders  
in der That selbst / oder doch geistlicher  
Weis / empfangen wird.

So ermüden auch die Geistliche  
nach 30. 40. 50. und noch mehr Jahren  
in diesem Streit nit; dann sie fassen alle  
Morgen widerum ein besondere Stärke  
ein; sie erneüeren alle Tag ihr Jugend:  
So frischgemühet sie bey Eingang in  
das Closter gewesen / so frisch seynd sie  
noch. Auf sie können gar füglich  
gezogen werden jene Wort / mit welchen  
David ein Gott-liebende Seel tröstet:

Pfal. 102.  
v. 5.

Renovabitur ut aquilæ juvenus tua:  
Dein Jugend wird sich erneüeren /  
wie des Adlers. Ja / ja dese Elb-  
sterliche Adler wissen einen Leib zu finden /  
von welchem Christus redet / da er sagt:

Matthæi  
c. 24. v. 28.

Ubi cunque fuerit corpus, illic con-  
gregabuntur & aquilæ: Wo immer  
ein Leib seyn wird / da werden  
sich die Adler auch hinversügen.  
Diser Leib aber ist Christi Leib in dem  
heiligen Sacrament. Est etiam cor-  
pus, sagt der H. Ambrosius / de quo di-  
ctum est: Caro mea verè est cibus,  
& sanguis meus verè est potus. Cir-  
ca hoc corpus veræ aquilæ sunt, quæ

In Caput  
17 Luca.  
in fine.

alis circumvolant spiritualibus: Es  
ist auch ein Leib / von dem gesagt  
ist: Mein Fleisch ist wahrhaftig ein  
Speis / und mein Blut ist wahr-  
haftig ein Trank: Um disen Leib  
schweben die Adler / und fliegen  
herum mit geistlichen Flügeln.

Wann derohalben die jenige / so in  
der Welt leben / denen Versuchungen /  
welche ihnen ohne Unterlaß zusehen / auch  
gewachsen seyn wollen / so müssen sie oft  
vor dem Altar erscheinen; sie müssen es-  
sen das Brot der Starken; sie müssen  
trinken den Wein / der auß allen der kräf-  
tigste ist. Von anderen Weinen wird  
man oft nit stärker / sonder schwächer;  
also daß mancher bezechter Mann / solte  
er sonst ein Risen-Stärke haben / von  
einem kleinen Knaben kan umgestossen  
werden. Aber diser Wein / das Blut  
nemlich JESU Christi / machet gewiß  
stark; und der / so dasselbige trinket / wird  
so standhaftig / daß er wie ein veste Maur  
wider alle Versuchungen des Teufels  
unberucket stehen bleibet.

Gleichwol muß ich etlichen / sonder-  
bar den Baur-Läden / noch vor Anfang  
der Schluß-Red / ein gute / und ihnen  
sehr nothwendige Lehr in das Herz legen:  
Sie empfangen zwar etlichmal die kräf-  
tige Engel-Speis; aber lauffen gar zu-  
geschwind widerum von dem Altar hin-  
weg / ja gar auß der Kirchen hinaus.  
Dises sollen sie ja nicht thun: Christus  
hat nach der Communion mit dir zure-  
den / und du mit ihme. Das Gebett  
solle alsdann mit all möglichstem Eifer /  
Andacht / und Inbrunst ein Zeit lang  
fortgesetzt werden.

Die Apostel hatten freilich bey dem  
leisten Abend-Mahl das krafftreiche Sa-  
crament empfangen / und zwar alle / auß-  
genommen Judas / in der Gnad; darum  
seynd sie auch ganz wolgemühet mit  
Christo auß dem Speis-Saal in dem  
Garten hinausgegangen. Aber allvorten  
haben sie dem Gebett / wie sie Christus  
zuthun vermahnet / nit abgewartet: Sie  
haben nit tief gnug zu Herren genossen  
sein so treuhertiges Zusprechen: Ora-  
te, ut non iacretis in tentationem: c. 26. v. 41.

Better /

N.  
77.



Bereet / damit ihu nit eingehet in die Versuchung. Darum seynd sie gar bald in die Forcht / und Flucht gebracht worden. Ja Petrus der vornehmste auß ihnen / hat so gar alle Stärke verlohren / daß er seinen Meister zum dritten mal verlaugnet. Christus hingegen / nachdeme er sich selbst / wie die Lehrer sagen / gespeiset / hat auf dem Berg drey mal nach einander gebett / uns zu einem Exempel / daß wann wir ihme in der Stärke nachfolgen wollen / wir uns auch nach empfangener Heil. Communion mit allen Kräften der Seelen in das heilige Gebett vertieffen sollen.

N.  
78.

Jetzt kommen wir zum Beschluß / welchen ich mit dem Eingang widerum vereinige. Wir haben gleich Anfangs verstanden / daß Christus zwar auch seine natürliche Anmuthungen gehabt habe ; aber welche alle so wol geschlichtet waren / daß sich keine jemals früher gerühret / als er ihr / sich zurühren / befohlen / auch keine länger getauret / als er ihr verlaubet. Von seiner Menschheit aber muß unser Menschheit geheiligt werden ; seine Anmuthungen müssen unsere Anmuthungen in ein rechte Ordnung bringen. Wie nun dieses geschehen könne / sagt uns der heilige Gregorius Nyssenus mit folgenden Worten : Quomodo parum fermenti , ut dicit Apostolus , sibi assimilat totam conspersionem ; ita corpus à DEO morte affectum , cum fuerit intra nostrum , totum ad se transmutat , & transfert : Gleichwie ein weniger Hovel / oder Saurteig / massen der Apostel sagt / den ganzen Teig in sein Natur verwandelt ; also auch der Leib / so von Gott in den Tod ist gegeben worden / wann er in unseren Leib kommet / verkehret / und verwandelt er denselben ganz in sich.

Wann es uns dann ernst ist / wann wir begeren / daß unser Bitt : Et ne nos inducas in tentationem , Und führe uns nit in Versuchung / erhöret werde / so müssen wir uns fürwahr in Niessung des Heil. Sacraments nicht

saumsällig erzeigen. Christus muß offt in uns kommen / unsere Herzen stärken / unsere Anmuthungen mässigen / unsere Begirden zähmen / unser Hitz abkühlen / und unser Feuer außlöschten. Ohne sein Zuhülff vermögen wir nichts. Unsere Feind seynd über alle Massen stark / und wann auch dise nit wären / so stehet doch unser verderbte Natur zur Sünd alle Stund fertig. Solten alle Teufel schlaffen / so hätten wir gnug mit uns selbst zu thun. Es sagen die Natur-Erfahrene / daß offt wann alle Wind von Aussen still seynd / ein Ungewitter von Unten heraufkommet / und das Meer in Unruhe bringe. Dis ses sihet man so gar in den Seen ; und ich hab selbst einmahl den Schiffer / so mich fährete / gefragt : Woher es komme / daß hier / und dort auf dem See weisse Wasser-Strich gesehen werden ; da doch das übrige Wasser blaulecht hersehe ? Darauf er mir geantwortet / daß die Lüft / oder Wind von Unten heraufsteigen / und bald da / bald dorten das Wasser krausen. Inwendig dann ist unser größtes Ubel / und wurde uns der Satan von Aussen wenig Schaden zufügen können / wann er nit ein innerliche Verstandnuß mit unseren Begirlichkeiten hätte. Was folget ? Daß auch das Mittel wider die Versuchungen in uns mässe hineingenossen werden. Darum hat Christus sein heiligstes Sacrament unter den Gestalten Brots / und Weins eingesehet : Speis / und Trank aber nehmen wir in das Innerste unsers Leibs hinein.

Also daß muß es seyn / und also mässen wir wider die Versuchungen stark werden. Verzeihet sich aber einer diser Speis / diser Trank / so ist ihme die Straff Ilaix an dem 3. Capitel schon angesetzt : Eccc enim Dominator Dominus auferet - - - omne robur panis : Dann sihe der H. Erz / so da herrschet / wird hinwegnehmen alle Stärke des Brots. Und folgend wird er auch hinwegnehmen Fortem , & virum bellatorem , Den Starcken / und den streitbaren Mann. Eben darum wird die Stärke aufgezehret seyn

H 3

eben

Vide Mal-  
donatum  
in cap. 26.  
Matthæi :  
Et Rey-  
naudū de  
1.ª Missa.  
Sect. 1. c. 2.

In Oratio-  
ne cate-  
chetica ,  
quæ dici-  
tur ma-  
gna. Capi-  
te trigesi-  
mo septi-  
mo. mihi  
fol. 450.

N.  
79

v. h.



Cap. 8.  
v. 10.

eben darum wird kein Sig mehr wider die Versuchungen erhalten werden; weil den das Brot / und das Trank hinweggenommen ist. Das aber wird man sehen zur Zeit des Antichrists / von welchem bey Daniele geschriben stehet: Sein Horn / das ist sein Macht ist stark worden / Usque ad fortitudinem coeli: & deiecit de fortitudine, & de stellis, & conculcavit eas. Bisß hinauf an den Himmel hat sich sein Stärke erstreckt; darum hat er die Stern herabgezogen / und mit Füßen getreten. Ist eben so vil geredet / als was Christus von diesen letzten / und höchstgefährlichen Tagen des Antichrists der Welt vorgesagt / daß nemlich die Versuchungen alsdann so groß / und häufig seyn werden: Ut in

Matthæi  
6. 24. v. 24.

errorem inducantur ( si fieri potest ) etiam electi, Daß / wann es geschehen kunte / auch die Auserwählte in den Irthumb wurden gezogen werden.

Ibidem.  
v. 11.

Warum aber wird die Macht dieses teuflischen Menschens als daß so gar groß seyn? Antwort: Tullit iuge sacrificium, & deiecit locum sanctificationis eius: Er hat hinweggenossen / das sonst immerfort währende Opfer / und hat umgestürzt das Ort dessen Heiligung. Die Altar nemlich worauf das heiligste Sacrament pfleget geopfert zu werden / wird er umgestossen / die Altar-Kästlein / Hosti-Büchsen / und Monstranzen zerbrechen / die Priester verfolgen / aussuchen / und zu todt martieren lassen. Folglich werden die Messen nicht mehr gelesen werde / das unblutige Opfer nicht mehr geschlachtet / Brot / und Wein nicht mehr in den Leib / und Blut JESU

Christi verwandelt werden. Also wird das Communiciren aufgehört seyn: Die Christen werden ihr gewöhnliche Stärke bey dem Altar nicht mehr einlassen können; darauf wird die Liebe erkalten / die Hoffnung kraftlos werden / der Glaub dahinfallen / und also / wie Daniel noch weiter sagt / Prosternecur veritas in terra: Wird die Wahrheit auf Erden zu Boden geworffen werden. Wo aber die Wahrheit / welche sich auf den Glauben stiehet / zugrund gerichtet wird / da fallet das ganze Gebäu der Christlichen Gerechtigkeit; da spilet der Teufel den Meister; da werden die Versuchungen unüberwindlich; da überschweben die Sünden / gleich als ein Sünd-Fluß / die ganze Welt.

Ibidem.  
v. 12.

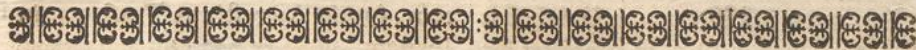
Haben wir demnach unserm JESU herzlich zudanken / daß er uns zu einer solchen Zeit in die Welt geschicket / wo sein hochwürdigstes Sacrament in höchstem Wehr gehalten / öffentlich aufgewandelt / herfürgesetzt / und unter die Altar-Gäst aufgetheilet wird. So seynd / und bleiben wir stark wider die Versuchungen; geben auch unserm allerliebsten Heiland mit der oft wiederholten Bitte Et ne nos inducas in tentationem, Und führe uns nit in Versuchung / zuverstehen / daß wir mit / und in ihme begeren zustreien / und obzuzügen. Euch aber / O heilige Engel / bitten wir ganz demüthig / daß ihr unsere Führer zu dem Altar seyn wollet; damit der Satan unser Verführer zu dem Verderben nicht seyn könne.

A M E N.



¶ Htes





N<sup>o</sup>tes

# Kirchen = Besprech /

Vor dem

## Höchsten Altar = Beheimnuss.

Inhalt :

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die sibende Bitt  
des Vatter unser / welche also lautet :

Sed libera nos à malo.

Sonder erlöse uns von dem Ubel. Matthæi cap. 6. v.13.

N.  
80.

**N**ur anderen schöne Eh-  
ren = Nahmen / womit  
die Christliche Andacht  
das würdigste Sacra-  
ment zuehren pfleget/ist  
auch diser / das wir selbiges das Höch-  
ste Gut benamen. Ja freilich ist  
Iesus unser Höchstes Gut / das  
Gut / so alle Güter in sich schliesset;  
das Gut / durch welches wir von dem  
himmlichen Vatter erlangen Omne da-  
rum optimum, & omne donum per-  
fectum, Alle gute Schankung /  
und alle vollkommene Gab. Ist  
aber unser Iesus das Höchste Gut/  
so haben wir uns ja / wann er bey / und  
mit uns ist / keines Ubel zubefürchten?  
Dann gleichwie der / so die Sonne bey  
sich hat / von der Finsternus versichert  
ist; also sorge sich nur derjenige / wel-  
cher Christum bey sich hat / vor keinem  
Ubel.

Es seynd aber die Ubel / worvon wir  
arme Menschen betrange werden / an der  
Zahl eben so vil / als die Güter / worvon  
wir beglücktet werden; dan wie die Schu-  
len reden: Contrariorum eadem est  
ratio. Nun aber die Güter des Men-  
schen werden von den Gelehrten in drey

Ordnungen entschieden / und abgetheilet/  
als nemlich in die Güter der Seelen /  
in die Güter des Leibs / und in die Gü-  
ter des Glücks / welche letztere auch von  
aussen herzufallende Güter können genen-  
net werden. Also redet in diser Sach  
der heilige Thomas von Aquin: Tri-  
plex bonum hominis, spricht er / sci-  
licet bonum animæ, & bonum cor-  
poris, & bonum exteriorum rerum.  
Unter die Güter der Seelen werden ge-  
zählet Gnad / Fromkeit / Weisheit / und  
dergleichen. Güter / so dem Leib zuge-  
hörig / seynd Gesundheit / Schönheit /  
Stärke / und noch vil andere. In die  
Zahl der äußerlichen Güteren kommen  
Reichthum / Ehren / rühmlicher Nahm /  
und Lob bey den Menschen.

Diese Theilung der Güter erforderet  
im Gegenspil gleiche Theilung der Ubel-  
len / welche auch dreyerley seyn müssen /  
als nemlich Ubel der Seelen / Ubel des  
Leibs / und Ubel / so den äußerlichen Glücks-  
Stand betrüben können.

Weilen wir dann mit Gottes Hülff  
auf die letzte Bitt des Vatter unser  
kommen / und ich / vermög des gleich An-  
fangs von mir gegebene Versprechens /  
gehalten bin zuerweisen / das auch diese  
endliche Bitt durch das hochheiligste  
Sacras

Secundâ  
secundâ.  
Quaestione  
septuage-  
sima ter-  
tia. articu-  
lo tertio.  
in corpo-  
re.

Epist. Ja-  
cobi. c. 1.  
v. 17.



Sacrament des Altars zum füglichsten könne erhalten werden / so erforderet die Ordnung / daß ich / zu Folg der jetzt gemachten Theilung / durch alle drey Ubel lauffe / und allemal erinnere / welcher Massen wir unter dem Schut Christi / der sich hinter den Gestalten des Brots / und des Weins verborgen haltet / von allen diesen Ubeln bewahret seyen. Verhoffe hierzu den Segen vom Himmel / und fange an in dem jenigen Nahmen / welcher ist Super omne nomen, Über alle Nahmen / das ist in dem allerheiligsten Nahmen J E S U.

Philipp.  
cap. 2. v. 9.

N.  
81.

**I**n dem ersten / und allergrößtesten Ubel der Seelen / nemlich von der Sünd den Anfang zumachen / wird selbige von uns begangen einwiders auf Blindheit / oder auf Schwachheit / oder auf beyden zugleich. Auf Blindheit zwar / weil wir zur Zeit der Versuchung die Augen nicht recht aufschun / noch sehen / wer Gott / wer wir seyen; daß auch wie verächtlich das Geschöpf / darnach wir die Hand ausstrecken; und wie hingegen der Schöpfer / den wir verlassen / über alles zuschätzen; endlich wie groß das Glück seye / so wir durch das Sündigen verschertzen; und hingegen wie erbärmlich das Jammer-Wesen / in welches wir uns durch solche Mißhandlung einflechten. Auf Schwachheit aber sündigen wir / indeme wir uns den anfallenden Versuchungen nit dapper widersetzen; sonder gleich seynd einer Bestung / welche kein männliche Gegenwehr thun wil / und sich also dem Feind schändlicher Weis ergibet.

N.  
82.

Nun von der Sünd selbsten / und denen darzu anreizenden Versuchungen habe ich in nächstverwichener Ermahnungs-Red schon zimlich vil gemeldet: Anjeko aber wil ich von den erstbesagten zweoen Wursten aller Sünden / nemlich von der Blindheit / und Schwachheit / reden. Und zwar was die Blindheit belanget / ist selbige uns allen gemein; kommet auch keiner anderst auf die Welt / als blind: Secundum men-

tem, spricht Augustinus Tract. 44. in Joānem, allwo er von dem blindgeborenen Bettler zureden kömmt / Secundum mentem omnis homo cæcus natus est: Dem Gemüthe nach seynd alle Menschen blind geboren. So kan uns aber von dieser Blindheit nicht besser abgeholfen werden / als durch das hochheiligste Sacrament / das beweise ich mit dem Exempel des Evangelischen Blindens / mit welchem Augustinus uns alle vergleicht: Daß höret / was Christus für ein Mittel gebrauchet / diesem armen Menschen das Licht widerum zu geben: Expuit in terram, spricht Joānes / & fecit lutum ex sputo, & linit lutum super oculos eius. Er hat außgespärket auf die Erden / und ein Koth auf dem Speichel gemacht / und ihme selbiges auf die Augen gestrichen. Nun laffet mich hier einen Beweis stellen à minori ad majus, Von dem Kinderen zu dem Größeren / wie in den Schulen gebräuchlich. Der Speichel wird sonst wol wenig geachtet / und gegen dem Blut für so vil / als gar nichts. Dann das Blut ist das Leben des Menschen / der Speichel aber wird dessen Hinwurf genennet. Wann aber nur der Speichel Christi ein so wunderheilsame Arzney für die Augen ist / was wird dann nicht vermögen das Blut Christi / wann es auf die Augen unserer blinden Seel gestrichen wird?

O ihr blinde Welt-Kinder! wie kuntet ihr so leicht eüch selbsten von der höchstschädlichen Blindheit erledigen: Domine, ut videam, Herr / daß ich sehen möge / wäre ein zwar kurzes / aber beynebens sehr kräftiges Gebettlein für eüch: Hieher soltet ihr kommen zu Jesu Christo in dem heiligsten Sacrament; denselbigen kniefällig anbetten / und ihne merklich öfter / als bishero von eüch beschehen / empfangen / so wurden eüch die Augen aufgehen / und ihr nit mehr also in Sachen / die das Gewissen / und eüerer Seelen Seeligkeit betreffen / wie die Blinde heruntappen. Wahrhaftig eüer Blindheit ist sehr groß / und eüer Licht sehr klein: Darvon gibet Zeug-

N.  
83.

nuff



nuff euer Leben / und Wandel ; eüere Wort / und Gespräch / so ihr mit anderen führet. Ihr verstehet eüch fast ganz nichts auf die Tugend / auf die Gnad / auf die innerliche Schäs / und Reichthumen der Seelen. Nichts köñet ihr weniger in eüren Kopf bringen / als das die Sünd so schwer / der Tod so gefährlich / das Gerichte so streng / die Höll so heiß / der Satan so wüßsinnig seyn solle. Die himmlische Güter / Freuden / und Ergötzlichkeiten kommen eüch so unsaftig vor / daß ihr bey nahe Lust hättet jenem Lasterer nachzusprechen: Caelum coeli Domino, terram autem dedit filiis hominum : Der Himmel ist für Gott ; die Erden aber hat er uns Menschen gegeben. So hoch steigt eüer Vermessenheit / daß ihr gar an der Unsterblichkeit der Seelen / ja an Gottes Wesenheit selbstem zweiffeln dürffet. Ihr stösset / also zusagen / immerdar mit dem Kopf an die Geschöpf Gottes / und alle sagen eüch : Iple fecit nos, Er hat uns gemacht. Suchet denselben ober uns : Dennoch / dennoch darf eüer Bosheit fragen : Ist aber wol ein Gott ?

Woher nun dise eüre so gar grosse Blindheit ? Gewißlich nit daher / weilten ihr schwach von Verstand ; dann ihr habt in weltlichen Sachen Wis gnug. Ihr sehet tief in die Geheimnissen der Fürsten / und Herren hinein : Ihr wißset die vortheilhaftigste Anschlag zugeben : Ihr getrauet eüch ein Gordischen Knopf zumachen / den nit bald ein anderer auflesen solle : Kein Luchs hat so scharffe Augen / wie ihr / wann es um einen irdischen Gewinn zuthun ist. Kein Gold-Fäncklein / seye es so klein als es wolle / kan sich vor eüch verbergen. Ihr wißset alles auf einen Häller aufzurechnen / was man mit diser Waar gewinnen / mit diser Handlung erwerben / mit disem Wechsel an sich fischen könne. Unter den Ehren-Päncklein ist auch keines so wüñsig / daß ihr / selbiges aufzu kundschaffen / die Brillen darzu brauchen müßset. Aber in Sachen des Geistes

seyet ihr geborene Blinde / oder / daß ich recht sage / Blinde / so erst nach zwainzig / dreyßig / vierzig Jahren blind worden seynd ; nachdem eüch nemlich die Vermessenheit des Verstands / die Freyheit des Lebens / die Sündlichkeit des Fleisches / und die Bosheit eüres Herzens das Gesicht benommen hat. Von selbiger Zeit her wandlet ihr in der Finsternuß herum / und wo eüch zum besten Kunste geholffen werden / nemlich bey dem Altar / da erscheinet ihr das Jahr kaum einmal / und Gott weist / mit was für einem Gewissen ihr alsdann herzukomet. Ach ! ich sorge / mancher auß eüch werde bey dem Altar wegen der ungebeichteten Sünden nur blinder. Dann gleichwie von dem heiligen Sacrament gesagt wird / daß es disem zwar das Leben gebe ; jenem anderen aber den Tod bringe ; also ist es auch gewiß / daß etliche zwar darvon sehend / andere hingegen Stock-blind dardurch gemacht werden. Das leibliche Gesicht betreffend / haben solches erfahren die Saracener / welche von der H. Jungfrauen Clara / vermittelst des heiligen Sacraments / von der Statt Allis seynd abgetrieben worden : Qui murum ascenderant, lesen wir in den Tag-Zeiten von diser grossen Wuteter / capti oculis, præcipites ceciderunt : Die / so allbereite schon auf den Mauern waren / seynd erblindet / und also in die Tiefe hinab gestürzt. Blind / blind werden gleichfals bey dem Altar die jenige / so unwürdig communiciren. Und darum glaube ich / daß nit wol blindere Leut auf der Welt zufinden / als Priester / welche täglich in der Ungnad Mess lesen / und ganz keinen Schaden mehr tragen / das Blut Jesu Christi auf die Sünd hinein zuschütten. Auf dise gehen gar eigentlich die Wort des Prophetens Isaia an dem 42. Capitel : Quis cæcus nisi servus meus ? - - - Quis cæcus, nisi qui venundatus est ? Wer ist blind / als mein Diener ? - - - Wer ist blind / als der / so verkauft ist ? Wer ist blind ? fraget Gott / als wann sonst kein Blinder wäre / oder doch



doch alle besser sehetem / als ein solcher / der eigentlich zu dem Dienst Gottes bestellet ist. Quis cæcus, nisi qui vendatus est? Wer ist blind / als der Verkaufte? Nämlich Vendatus sub peccato; Der Verkaufte unter der Sünd / wie Paulus in seinem Send-Schreiben zu den Römern redet.

Cap. 7.  
v. 14.

N.  
84.

Hingegen O! wie sehen so wol/und scharff die fromme Seelen / welche oft das himmlische Brot / so ihnen an dem Altar gebrochen wird / zu sich nehmen? Sie kennen ihren Jesum/wie die zweien Jünger / so nacher Emaus gegangen / In fractione panis, In Brechung des Brots. Sie finden aber auch in ihm alle Schatz Sapientia, & scientia DEI, Der Weisheit / und Wissen-schaft Gottes.

Vil auß ihnen seynd sehr blöds von Verstand / schlechte Baur- und Burgers-Leut / einfaltige Wittwen / arme Haus-Wägd / die vil leicht gar nicht lesen können: Und doch wie wol seynd sie in Göttlichen Sachen erfahren? Die Beicht-Väter künden hiervon Zeugnuß geben; dann zuweilen stehet ihnen ein solches Herz von dem Dorff herein zur Hand. Sie müssen sich ab disen so hocheleuchten Seelen verwunderen / und mancher auß ihnen wird veranlasset / mit Christo zusprechen: Confiteor tibi Pater, Domine cæli, & terræ; quia abscondisti hæc à sapientibus, & prudentibus, & revelasti ea parvulis: Ich bekenne dir Vater / HErr Himmels / und der Erden / daß du dise Ding verborgen hast den Weisen / und Klugen / und hast sie geoffenbaret den Kleinen.

Matthæi  
c. 11. v. 25.

N.  
85.

Aber auch von denen zureden / welche für das Welt-Wesen Wis gnug hätten / und gewiß den listigen Weltlingen / von denen ich allererst Meldung gethan / in der Spisfindigkeit nichts nachgeben wurden / wann sie nur ihr Hochheit abwürdigten / und alle Gedanken auf die jezige Sachen wenden wolten / in welchen sich die Welt-Kinder so vil zuwissen geduncken. Aber es ist disen frommen See-

len die heilige Einfalt vil lieber / als die verschraufte Arglistigkeit. Sie vergleichen sich hierinfa's mit denen / welche klein seynd in ihren selbst eigenen Augen; darum erhalten sie auch mit denen selben von Gott / der mit den Einfältigen gern sein Ansprach hat / gleiche Gunst / gleiche Gnad / gleiches Liecht. Sie seynd es / auf welche ich jene Wort des H. Pabsts Gregorij billich außdeuten solte: De supernis mysterijs illorū mentes radio suæ visitationis illuminat: Gott erleuchtet ihre Gemühter von den hohen Geheimnissen mit dem Stral seiner Heimsuchung. Merket wol die Wort De supernis mysterijs, Von den hohen Geheimnissen. In disen werden die fromme Seelen erleuchtet / ja auch von disen kommet das Liecht her / und zwar das gröste Liecht von dem grössten Sacrament.

Hiervon kan Zeugnuß geben die so hochgesegnete Braut Christi auß der neuen Welt / nämlich die heilige Rosa. Dese hat einomals / wie in dero Leben zu lesen / zu ihrem Beichtvatter gesagt: Es seye ihr nach empfangener Sacramentalischen Speis / als ob die wahre Sonne vom Himmel zu ihr kommen wäre / und sie dieselbige in ihrem Leib eingeschlossen hielte; dann was die Sonne auf der Erd wirke / das wirke in ihr die Gegenwart Christi / und gleichwie die Sonne alles Land herum erleuchtet / also fülle auch Christus ihr ganzes Herz mit Liecht / und Glanz an.

Was aber dise H. Jungfrau bey so gar hellen Sonnen-Stralen gesehen habe / das ist leicht zuerachten. Und die fromme Seelen / welche oft mit grosser Andacht / und Innmüchtigkeit communiciren / erfahren fast ein gleiches. Sie sehen bey diesem himmlischen Liecht / wie es in ihrem Herzen stehet / was ihnen an Tugenden abgehe / wie sie ihrem Gott / und HErrn eifriger dienen / der wahren Heiligkeit nachstreben / das Zeitliche noch mehr verachten / das Ewige höher schätzen / den Leib strenger halten / die See mit Verdiensten schmücken / dem

In Pasto-  
rali. Ad-  
monitione  
duodeci-  
ma. mihi  
fol. 100.

In proli-  
xiore vita.  
capite vi-  
gesimo se-  
cundo.

Urtheil



Urtheil der Wele weniger nachfragen / die Göttliche Saktionen genauer halten sollen / und dergleichen. Ist das Liecht zur Zeit / da sie das hochheiligste Sacrament zu sich neissen / mit gar so hell / wie bey der H. Rosa, das ist / nicht gar ein Sonnen-Liecht / so ist es gleichwol ein Stern-Liecht / und bey diesem gesehen sie ihnen auch gnug. Ich neisse es aber nit ohne Grund ein Stern-Liecht; dann die Miracul geben es / daß die H. Nosti entweder wie ein funkerender Stern erschienen; allermassen bey Ughello in Italia sacra zulesen / daß sich ein solches Wunder Anno 1581. in der Kirch des heiligen Erasmi begeben. Oder daß die Stern darauf erschienen / wie bey Celsario zulesen / und auch allda das Jahr / woran es sich zuggetragen / nemlich das 1218. benamset wird. Darnach dann das Herz beschaffen / wil sagen / darnach es vil oder wenig Tugend / Eifer / und Andacht hat / darnach pfleget auch gemeiniglich das Liecht zuseyn / welches das Sacrament in einem solchen Herzen anzuzünden pfleget.

Dieses Liechts aber seynd gänzlich beraubet diejenige / welche Christum entweder gar nit / oder in der Ungnad empfangen. Freilich Lux venit in mundum, Das Liecht ist in die Wele kommen / und begeret auch zu einem jeden Menschen in das Herz hineinzukommen; aber Tenebræ eam non comprehenderunt, Die Finsternussen / verstehe die stockfinstere Herze diser sündhaften Menschen / haben selbiges nit begriffen / noch in sich hineingenommen / Non comprehenderunt: Darum seynd sie in ihren Sünden verharret / und haben sich also selbst freywillig zur ewigen Nacht verdammet. So vil von dem ersten Ubel der Seelen / nemlich von der Blindheit / darvon ihme ein jeder / wann er nur wil / gar leicht abhelffen kan; wann er sich nemlich wird gebrauchen wollen des Göttlichen Sacraments / welches alle Finsternus erschüchtet / alle Blödigkeit der Augen heilet / und alle Unwissenheit des Verstands hinwegnimmet.

Jest kostte ich zu dem anderen Ubel der Seelen / nemlich zur Schwachheit. Die Schwachheit des Leibs wird antestisset / wie uns der geerönte Prophet David sagt / durch das Brot: Panis, Pfal. 103. v. 17. lauten seine Wort / cor hominis confirmet: Das Brot solle des Menschen Herz stärken: Ja / das vermag das Brot zuthun; und ob schon das Korn- oder Weizen-Körnlein / darauß das Brot gebachen wird / sich sehr klein ansehen lassen / so ist es doch von Art mächtig / stark / kräftig / und dauerhaft. Die Baum- und vil andere Früchten faulen / und verderben bald; aber ein solches Körnlein liget dreissig / vierzig / fünffzig Jahr auf dem Kasten / in Frost / und Kälte; erhaltet sich jedanoch bey seiner Wesenheit. Wie aber das Brot an ihme selbst stark ist / also machet es auch stark. Darum nennet Homerus das Mähl μωελον ἀνδρων, Das Mark der Männer; und wiewolen das Brot nit feist machet / wie Fleisch / und andere Speisen / so wird man doch sehen / daß diejenige / welche sich meistens mit Brot erhalten / stark von Gliedern / und Spann-Aderen seynd.

Was aber das Brot dem Leib ist / das ist das hochwürdigste Sacrament der Seel. Von diesem übernatürlichen Brot redet der Regiensische Bischoff Prosper, von seinem Vatterland Aquitanus genant / also: Panis visibilis ventrem satiat, stomachumque confirmat. Expositio- ne in Pfal- mum centesimum tertium. mihi fol. 164. Ille autem cibus cordis est, & animæ fortitudo, de quo ipse Dominus dicit: Ego sum panis vivus, qui de cælo descendi: Das sichtbarliche Brot sättiget / und stärket den Leib / und den Wagen. Dieses Brot aber ist die Speis des Herzens / und die Stärke der Seelen / von welchem der H. Erz selbst sagt: Ich bin das lebendige Brot / der ich von dem Himmel herabgestigen. Wan derothalben David sagt / Panis cor hominis confirmet: Das Brot solle stärken das Herz des Menschen: Wann er / sprich ich / ganz deutlich das

In Episcopis Verulanensibus.

Libro septimo, capite tertio.



Herz nennet / so hat er in dem Geist vorgelesen ( wie auch auß andern seinen Stellen leichtlich abzunehmen ) was Gestalten das Brot / so Christus seinen Glaubigen beschaffen wurde / von einer wundersamen / ja unaussprechlichen Kraft / das Herz zu stärken / seyn werde.

Nun dieses Brot haben wir Christen zur Hand / um dieses danken wir unserem freygebigesten Heiland / durch dieses werden wir nicht nur stark / sonder gar unüberwindlich. Gleich als Löwen gehen wir von dem Altar-Tisch hinweg / Ignem spirantes, wie der Heil. Chryostomus sagt / also daß uns die Flammen zu dem Mund gleichsam heraus schlagen / und die Tüffel auß Furcht unseres Helden-Muths zuruckspringen müssen.

Da kommet ein hartgeplagte / und von den Kummernüssen schier ganz aufgemörglete Ehefrau frisch von der Communion daher : Trug Lucifer / falle sie an mit deinen Versuchungen wider die Gedult ; wider die Sanftmuth / wider die Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes / wider die Hoffnung in der andern Welt bessere Tag / als sie hier bey ihrem Mann hat / zu finden / und bald in die Gesellschaft der Auserwählten aufgenommen zu werden. Dieses schwache Frauenbild wird dir mit einer solchen Starkmühtigkeit begegnen / daß / wie unverschämt du auch sonst seyn magst / du diese Schand doch kaum wirst verlocken können.

Siehe mir an dieses zarte / schwache / und sonst ganz weichherzige Fräulein / oder Jungfräulein. Sie traget mit sich daher von dem Altar ihren Jesum / den sie auß den Priesterlichen Händen empfangen. Siehe / dieser machet sie über alle Massen stark : Man setzet ihr unabläßig zu / sie solle doch dem jenigen / der sich so stark um sie bewerbet / und wegen seiner schönen Glucks-Leibs- und Gemüths-Gaben ja nicht zuverachten seyn / das Ja-Wort geben : Die Befreundte rathen ihr eben dieses samentlich ein ; die Elteren wollen solches schier gar befehlen ; die Geistliche sagen ihr auß wenigste so vil / daß sie die Freyheit habe /

und sich ohne einige Verlezung Gottes einem sterblichen Liebhaber vertrauen könne. Die Reichtümen / Ehren / und Lustbarkeiten lachen sie von fernem auch an / und versprechen ihr gleichsam alle Beständigkeit. Die Sinnlichkeit bemühet sich gleichfalls mit ihren Liebsungen sehr stark / sie dahin zubereden / daß sie ihr doch endlich den Braut-Ring wolle anstecken lassen. Aber alles umsonst ; sie stehet fest / wie ein Marmelsteinene Saul ; das Engel-Brot hat ihr Herz gestärket / und solche Stärke auf ein neues einzufassen / kömmt sie längst über den achten Tag widerum herzu. Jesus / und kein anderer / wird sie zur Braut bekommen : Eben der / dem sie abdancket / wird sich über ihr Mannmühtiges Herz verwunderen müssen / und wiewolen er an dem Korb / so sie ihm gegeben / sehr schwer traget ; kan es doch mit der Zeit noch wol geschehen / daß er ihr Lobsprecher / ja wol auch ihr Nachfolger werde / und in den geistlichen Stand eintrette.

Ein gleiches kunte ich von andern / welche mit den H. Englen oft zu Gast essen / in gewisser Maß / und Gleichheit melden ; aber weilen mir noch ganze zween Theil der Predig übrig seynd / so beschliesse ich diese Abhandlung von der Stärke / welche bey dem Altar eingefasset wird / mit einer Stell auß dem Salomonischen Hochzeit-Lied. Mille clypei, wird allda von einer starken / wolversehnen / und streiffertigen Seel gemeldet / pendent ex ea, omnis armatura fortium : Tausend Schilde hangen hervor an ihr / aller Rüst-Zeug der Starken. Ich muß bekennen / daß diese Weis zureden / Mille clypei pendent ex ea, Tausend Schilde hangen an ihr hervor / verwunderlich seye ; dann was thun die Schilde um den Thurn herum ? Sie seynd ja sonst angesehen / die menschliche Leiber / nit aber die Mauren / zudecken / und zubeschirmen ? Die Stein müssen sich ja mit ihrer Stärke selbst beschützen / und nicht erst mit herumgehengten Schilden wider Gewalt verwahren

N.  
87.

Cant. c. 4.  
v. 4.



ret werden? Aber wann die Red von der menschlichen Seel gehet/welche mit dem Thurn Sion verglichen wird/so müssen die Schilt zu Beschirmung derselben das Beste thun. Nun aber die heiligen Hostien seynd dise runde Schilt/deren ein jede/wie der H. Bischoff/und Martyrer Ignatius von dem Schutzreichen Sacrament des Altars redet/alle Pfeil des Satans von dem Herze abtreibet. Seine Wort lauten also: Quando sepius in idem loci convenitis, labefactantur vires saranz, & ignita illius ad peccandum jacula resiliunt: Wann ihr öfters dahinkommet/nemlich zu dem Tisch des Herrns/so werden die Kräfte des Satans geschwächet: und die feurige Pfeil/wormit er uns zur Sünd anzündet/springen vergeblich zurück. Es redet aber die H. Schrifte von tausend Schiltten/Mille clypei pendent ex ea: Und ich glaube gar gern/das vil auß uns seyen/welche schon tausend/und noch mehr H. Hostien genossen. Die Priester/so täglich Mess lesen/kommen in drey Jahren schon so weit/ja um ein merkliches darüber. Eiliche/so sich alle Sonntag/und noch darzu an vilen Feyrtagen/preisen lassen/bringen auch schon in dem Jahr ein feine Anzahl/so gegen hundert hinaufflauffet/zusammen. Darum kan ihnen der höllische Geist/ob er schon zum öfteren auß sie zustürmet/wenig/oder gar nichts/abgewinnen. An denen so vilen herumhangenden heiligen Hostien verstoßen sich alle seine Pfeil. Wann nur andere/welche jetzt an der Seel so grossen Schaden leiden/disem Eifer der Frommen auch folgen/und sich öfters unter die Altar-Gäst einzählen liessen/so wurden sie sich verwunden/wie die höllische Pfeil/von denen sie in vorigen Jahren/oft zwey- und drey-mal des Tags/auf den Tod seynd verwundet worden/anjeho von dem besten Thurn ihres Herzens ganz krasilos dahinfallen.

Nun hat es zwar das Ansehen/als ob das Göttliche Geheimnuß/von dem

wir handeln/fast nur allein für die Seel angesehen wäre/um selbige von allen Ublen zubefreyen. Aber anjeho wil ich in dem anderen Theil zeigen/das es auch zu Abreibung der jenigen Ublen/worvon unser Leib betranget wird/ein wundersame Kraft habe. Damit wir aber nit gar zu weit außlauffen/so gedunke es mich überflüssig gnug zuseyn/das ich von den Schmerzen/und Krankheiten/welche die allergröste Leibs-Plage seynd/für dises mal nur alleinig handle. Und zwar wil ich allhier nit sagen/das uns das wunderbarliche Sacrament/wann es nur würdig genossen wird/gleich alle Krankheiten auß dem Leib hinwegneme; Nein das nit/dann ja freilich vil fromme Leüt/auch nachdem sie zum öfteren andächtige Altar-Gäst gewesen seynd/einen Weg/als den anderen/von ihren manigfaltigen Leibs-Gebresten noch gequälet worden. Jedoch aber ist gewiß/das ihrer vil mit dem Engel-Brot die Gesundheit hineingeeßen/und noch mehr andere/wann sie nur wolten/in diser Speis ihr Gesundheit/und Leben finden wurden. Höret/was zu disem Zith/und Vorhaben der grosse Griechische Kirchen-Lehrer Gregorius Nazianzenus von seinem lieben/und frommen Vatter/deme GOTT das Leben schier gar bis auß hundert Jahr verlanget/erzehlet: Cum nunquam non, Oratione  
decima  
nona in  
laudē pa-  
tris mor-  
tui. mihi  
fol. 538.  
Jacobo  
Billio in-  
terprete.

spricht diser H. Bischoff/dolore premeretur, & quidem per sepe singulis diebus, atque interdum etiam horis, ex sola liturgia robur concipiebat, ac morbus, tanquam ex edicto, & imperio fugatus, se subducebat: Da mein Vatter niemalen von den Schmerzen Frid hatte/die ihne zum öfteren täglich/ja bisweilen auch stündlich zusetzen/lassete er widerum bey dem H. Mess-Opfer/ohne einiges anderes Kraft-Mittel/neue Stärke ein; und die Krankheit verlore sich alsdann auß seinem Leib/nit anderst/als ob derselben durch einen gemäßen Befehl wäre außgehoben worden. Es ist aber zu wissen/das

Epistola  
ad Ephe-  
sios. post  
medium.  
mihi fol.  
89.



dieser liebe alte Vatter/nachdeme er sich der Beywohnung seiner frommen Ehefrauen Nonna verzihen / Priester worden / und also die Messen / worauf die so grosse Linderung / ja Hinwegnehmung seiner / zu anderen Zeiten so stark anhaltenden Schmerzen erfolget / selbstem gelesen habe.

Gleiche Wirkung der Göttlichen Speis hat auch erfahren Maria Ogniacensis, von welcher glaubwürdig geschrieben wird / daß die N. Hosti in ihr gleichsam zerschmolzen / und sie zur Stund dem Leib nach / so von der Krankheit be-lästiget ware / seye erquicket worden.

Und wie kan es fehlen / liebste Zuhörer / daß uns das hochwürdigste Sacrament / gleich als ein krafterreicher Lebens-Balsam / nit trefflich wol zustatten komme ? Hat sich ja fürwahr jenes gute Weiblein nicht betrogen gefunden / welches gesagt : Si tetigero tantum vestimentum eius, salva ero : Wan ich nur sein Kleid wird anrühren / so wird ich gesund werden ? Nun aber wann das Kleid / ja der Saum des Kleids / so vil vermöge ; was wird dann nit von dem Leib Christi selbstem für ein Wunder-Kraft aufgehen / wann selbiger würdiglich / und mit grosser Zuversicht genossen wird ? Gibe mir einen so steiffen Glauben / wie dieses Weiblein gehabt / so wil ich dir vil von den Krankheiten befreyte Menschen zeigen / welche dankbarlich bekennen werden / daß sie ihr Heil auß den Wunden Jesu Christi / vermittelst der Sacramentalischen Empfangung / gezogen haben.

Seltzam ist / was Plinius von den Hirschen erzehlet : Febrium morbos, spricht er / non sentit hoc animal : Von dem Fieber wird dieses Thier / der Hirsch nemlich / nit angefochten. Dahero solle dieses Wildbrätt denen / welche oft darvon essen / für ein gutes Mittel wider das Fieber dienen. Gemelter Plinius spricht hiervon fehrners also : Quasdam principes faminas scimus, omnibus diebus matutinis carnem eam degustare solitas, longo aeo caruisse febribus, quod ita demum

existimant ratum, si vulnere uno interierit : Wir wissen etliche sehr vornehme Frauen / welche alle Tag am Morgen gepfleget haben / von diesem Fleisch zuessen ; deswegen ein hohes Alter erreicht / und von dem Fieber keinen Anstos gelitten. Welches alsdann sein Richtiges zuhaben geglaubet wird ; wann der Hirsch auf einen Schuß / oder Fang / bleibet.

Nun höre ich die andächtige Braut von ihrem liebsten Jesu in dem hohen Lied Salomonis also reden : Similis est dilectus meus caprea, hinnulog; cer-vorum : Mein Geliebter ist gleich einem Rech-Böcklein / und einem jungen Hirschlein. O ! das ist gut für diejenige / welche in der Frühe zu dem Altar kommen / und allda mit dem allerheiligsten Fleisch Jesu Christi / des von der Braut so hochgekobten Hirschleins / gespeiset werden. Dise nenne ich Principes faminas, Das Fürstliche Frauenzimmer ; dann sie seynd die aleraufferteseste Seelen / welche in Göttlicher Schrift / als etwann in dem 44. Psalm / zehenden Text / und widerum Canticorum an dem sibenden Capitel / ersten Text mit königlichen / und fürstlichen Princessinnen verglichen werden. Ja / ja dise bleiben in Krafft des allerheiligsten Sacraments / welches sie in der Frühe so oft empfangen / von dem Fieber / und vilen anderen Krankheiten befreyet. Man sihet zarte Jungfrauen auffser / und inner den Elöstern / welche man vermeinen möchte / daß sie von einem jeden scharffen Lüflein Schaden leiden künnten : Man sihet alte erlebte Wittfrauen / welche gar leicht mit dem Finger künnten umgestossen werden : Man sihet arme Tröpsinnen / welche die ganze Wochen kein Bröcklein Fleisch versuchen / sonder die Wasser-Suppen für ihr bestes Krafft-Richtlein halten müssen ; dannoch / dannoch leben dise alle gesund. Woher ? Das Göttliche Sacrament nähret / stärket / und bewahret sie von allen Krankheiten. Hat ja fürwahr

Cant. c. 2.  
v. 9.

Jacobus  
de Vitria-  
co. in eius  
vita. Lib. 2.

N.  
89.

Matthaei  
c. 9. v. 21.

N.  
90.

Historia  
Naturalis  
Lib. quar-  
to. capite  
trigesimo  
secundo.  
in fine.

Ibidem.

Ursula



In Chroni-  
ca. Urful-  
inarum.  
Parte ter-  
tia. capite  
quarto.  
fol. 18.

Ursulinerinn gar fein gewußt / wie sie ihr selbst die Krankheit vertreiben müßte? Daß sie den feberischen Anstos wahrnamme / verfügte sie sich in die Kirch zu dem höchsten Gut / und allda empfand sie Besserung. Auß diser Erfahrung hat dañ schlug sie oft andere Arzneyen auß / und pflegte zusagen: Christus seye das Hulf-Mittel der Ordens-Geistlichen. Sehet / die Besuchung Christi unter den Gestalten des Brots hat so vil gewirkt; was wird dann nit vermögen die wirkliche Nießung desselben?

N.  
91.

Hingegen wie gehet es oft denen so übel / welche gar selten bey dem Sacramentalischen Gesund-Brunnen erscheinen: Sie haben keinen Abgang an kräftigen Speisen; sie trinken den besten Wein / so irgendwo zufinden; sie seynd trefflich wol versehen wider die scharffe Lüfte / und strenge Witterung; sie matten sich nit ab mit saurer Arbeit; sie haben zur Hand / was nur immer die Lebens-Geister frischen / und die Natur in vollkommenem Wolstand erhalten kan. Nichts destoweniger kräncken sie immerfort; ja etliche auß ihnen werden dermassen übel hergenommen / daß man ihren Leib nit unbillich einen Kampf-Platz der häßigen Schmerzen / und Peinlichkeiten nennen kunte. Derenthalben wenden sie sehr vil auf die Leib-Arzten / und kan man von ihnen schier eben das sagen / was dorten der heilige Evangelist Lucas von einem an dem Leib sehr übel zugerichteten / und an Geld ganz außgegebenen Weiblein: In Medicos erogaverat omnem substantiam suam; nec ab ullo potuit curari: Sie hatte all ihr Vermögen den Arzten hinauß gegeben; und hat doch von keinem Können geheilet werden. Neben dem so haben sie wol große Gedult; sie nemmen dermassen bittere Träncklein ein / daß sich die ganze Natur darüber entsetzet; sie lassen sich vil Wochen / und Monat in dem Zimmer / oder wol gar auch in dem Beht gefangen halten; sie kommen dem Befehl des Arztes so fleiß-

Cap. 8.  
v. 43.

sig nach / daß es zuwünschen wäre / sie ließen ihnen die Haltung Göttlicher Gebotten nur halb so heiß angelegen seyn. Sie stehen gedultig auß alle Marter / so die Leib- und Wund-Arzten mit ihnen vornemen; sie lassen sich schneiden / schinden / sengen / und brennen. Darneben wil nichts helfen / und wird auch villichte nichts helfen / bis sie dahinkommen / wohin sich das erstgenelte Evangelische Weiblein verfüget hat / nemlich zu Christo. Ein recht andächtige Communion wurde ihnen zu einer beständigen Gesundheit erspriesslicher seyn / als alles / was sie bishero gebrauchet / angewendet / und erlitten haben.

Aber was mache ich vil Wort? Der Beweis ligt auß Göttlicher H. Schrift klar da. So lang die Israeliter das Manna oder Himmel-Brot geessen / so lang seynd sie gesund verbliben: Et non erat, spricht David / in tribubus eorum infirmus: Und es ware unter ihnen kein Kranker. Aber nachdem sie das so sehr verlangte / und gleichsam herausgebochte Fleisch versuchet / hat die Sucht unter ihnen eingerissen.

Paulus beweiset fast eben dises mit dem Exempel viler theils Schwachen / theils krank Darniederliegenden / theils schon Verstorbenen: Ideo, finde ich in seinem ersten Send-Schreiben zu den Corinthieren / inter vos multi infirmi, & imbecilles, & dormiunt multi: Derentwegen seynd unter euch vil Kranke / und Schwache / und vil ligen in den Gräberen. Ideo, Derentwegen / die unwürdige Communionen waren hieran schuldig. Und zeigte sich also auch da / daß dise Speis ganz ungleiche / ja wider einander lauffende Wirkungen habe: Darum ligt alles an dem / ob wir mit derselben die Gesundheit / oder die Krankheit / den Tod / oder das Leben / hineinessen wollen. Gesund ist sie gewiß an ihr selbst / und wer sich derselben einweders gar nicht / oder doch sehr wenig gebrauchet / der begeret oft / und lang krank zuseyn. Diejenige aber / welche dieselbige wissentlich in der Ungnad niessen / müssen sich nicht wundern

N.  
92.

Pfal. 104.  
v. 37.

Numero-  
rum c. 11.

Cap. 11.  
v. 30.



Wunder nehmen / wann sie ihnen gar das Herk abstoffet.

N.  
93.

Noch eines muß ich allhier kürzlich melden / welches velleicht von wenigen bißhero beobachtet worden ; daß nemlich in unterschiedlichen Geschichten zwar gemeldet wird / was massen elliche brinn-eifrige Männer die von den Kranken widerum zurückgeworfene heilige Hostien genossen / und doch niemalen geleset werde / daß einiger von ihnen hierüber erkranket seye. Auf vilen Erzehlungen nur eine hier anzufügen / lesen wir von einem frommen Geistlichen Goderanno mit Nahmen / welcher seinem Abbt / da diser einen Auffässigen speisete / zu Dienst gestanden. Der Kranke kunte die heilige Hosti keines Wegs hinabbringen ; sonder nachdem er selbige ein Zeit lang in dem Mund behalten / und mit seinem grausliche Speichel verunreiniget / warffe er sie widerum herauß. Goderannus aber liesse sich von dem Schaum / Geisfer / und Eiter ( wie der Geschichtschreiber redet ) mit schrecken ; sonder namme die Heil. Hosti auf / und niessete sie ganz behersht. Es hatte aber der Auffässige geschwollene Liffen / den Krebs an dem Mund / ein schon halb zerfressenes Angesicht / und warffe einen sehr übelstinkenden Unrat auß ; ware auch die Suche so groß / daß man es für unerträglich hielt / ihme nur in die Nähe zukommen. Ab diser That Goderanni aber hat sich der Abbt solcher Gestalten verwunderet / und entsetzet / daß / wie die Geschicht-Feeder meldet / er den Kost des H. Laurentij für erträglich gehalten. Und fürwahr solte ja das Abscheuen / und die Widersehtlichkeit der Natur allein ; wann schon des sterbenden Menschens Hinwurf nichts giftiges an sich gehabt hätte / ein Krankheit in dem Leib Goderanni verursachet haben ? Aber eben dieses ist jetzt für den zweyten Theil der Predig mein letzter Beweis / daß in dem allerheiligsten Sacrament des Altars das wahre Leben / Heil / und Gesundheit / wofern nur die Todsünd nit dargegen steht / zu finden seye.

In vita S.  
Hugonis  
Abbatis  
Clunien-  
ensis.

Die dritte Gattung der Ublen/nemlich worvon unsere außertliche Güter beschädiget werden / ist noch übrig : Die Zahl aber derselben ist dermassen groß / daß mir ein Stund kaum flecken wurde / selbige alle nur blos zubenamfen. Dergleichen seynd feindliche / oder rauberische Händ / welche uns theils mit Gewalt / theils mit List das Geld / und anderes / was wir haben / abzwingen / oder abzwacken. Die vier Element fügen uns auch manchen grossen Schaden zu. Durch das Feder werden Stätt / Häuser / Meyerhöf / Scheuren / und anderes in die Aschen gelegt. Durch das Beben der Erden werden selbige von Grund aufgehoben / und zu Boden gesetzt. Das Wasser überschwert unsere Felder / Wiesen / und Matten / ja fährt wol ganze Häuser / und Mühlen davon. Auf dem Meer gehen ofters an Waaren vil tausend / ja wol auch zu hundert / und noch mehr tausend auf einmal zu Grund. Die Witterung des Lufts bringet uns ebensals vil Schadens ; jetzt haltet er an mit einer allzulangen Trückne / wordurch alles / was grünen / wachsen / und fruchten solle / ausgebrannt wird. Ein anderes mal gießet er den Regen gar zuhäuffig herab. Bald beschädiget er die Blüthe mit einem ungemessigen Reiffen / oder das schon erstarkte Getreid mit einem giftigen Mil-Teufel. Das Ungezifer von unterschiedlicher Art / Gestalt / Größe / Menge / und Gefräßigkeit / setzet unseren Feld- und Gärten Fruchten ebner Massen sehr hart zu. Das Dienst- und Mast- Viech steht auch zum ofteren um / ja zuweilen werden von einer unbekantē Suche ganze Stalungen aufgeleeret / ganze Heerden hinweggenommen ; Kurz zusagen / keiner kan seine Güter / und Reichthumen also versichern / daß er nit zubefahren habe / in wenig Tügen / oder wol auch Stundten / ein armer Bettler zu werden. So lang ihme die Widerwertigkeit verschonet / so lang ist er bey guten Mitteln ; wil aber diese bey ihm einkehren / so wird er es haben müssen / wann sie ihme alles auß dem Haus tragen wird.

N.  
94.

Es



N.  
95

Es fahren böse Engel aller Dreen herum/die sich der Elementen zum Schaden des Menschens bedienen können/von diesen wird David zured/da er sagt: Misit in eos iram indignationis suae: indignationem, & iram, & tribulationem immisiones per angelos malos: Er hat über sie geschicket den Zorn seines Grimmens/seinen Grimmien/und Zorn/und Trübsal/und Anfall/oder Bestürmungen der bösen Englen. Gar oft schicket uns Gott auch gute/aber zornige Engel über den Hals/welche hart dareinschlagen/und wann disen nit widerum andere Engel nachgeschicket werden/die ihnen zuruffen: Nolite nocere terrae, & mari, neque arboribus: Schadet nit der Erden/noch dem Meer/noch den Bäumen zc. so bringen wir nichts unverlest darvon.

Apoc. c. 7.  
v. 3.

Nun seyen dises gute/oder böse Engel/so ist nichts bessers/selbige alle von uns abzuhalten/als das hochwürdigste Sacrament des Altars. Dann hat die Figur/und Vorbedeutung desselben so vil vermöget/was wird dann nit das H. Sacrament selbst vermögen?

Cap. 12.

Es wurde dorten in Aegypten/wie in dem Buch Exodi zulesen/ein Schlag-oder Würg-Engel in dem ganzen Land herumgeschicket/der in allen Häusern sein Raach-Schwert aufschwingen sollte: Wo er die Thür-Schwel nit mit dem Blut des Lams wurde bestrichen/und gezeichnet finden. Da es dann alle Häuser der Unglaubigen getroffen;

Exodi  
c. 12. v. 30.

und wie die heilige Schrift sagt: Neque erat domus, in qua non jaceret mortuus: Und es ware kein Haus/wo nicht ein Todter lage. Allein die Isracliter haben dessen Grimmien mit dem schon besagten Blut des Lams von sich abgetrieben. Wordurch uns ja freilich bedeutet wird/das wir an dem Blut des Göttlichen Lams ein sichere Schutz-Wehr haben/die Raach-suchende Engel nit allein von unser Person/sonder auch von unseren Häusern/von unser Land-Gütern/von unseren Meyer-Höfen/von unseren Scheuren/Kästen/Kelleg

Ibid. v. 22.

ren/ Stallungen/ und Getreid-Städlen abzuhalten.

Es ist aber das Blut Christi vil zu heilig/das es an die Haus-Thüren gestrichen werde; vil ehrerbietiger müssen wir darmit umgehen; und der Haus-herz/so in seinen Sachen Glück zuhaben verlanget/der solle nit allein an den Sonn- und Feiertagen/sonder auch/wann es seyn kan/an den Werktagen der Heil. Meß alle Morgen fleißig beywohnen. Zu dem soll er auch alle seine Hausgenossene/Kinder/und Diensthotten zur öfteren Empfangung des höchsten Guts/und zu allen denen Andachten/wormit selbiges verehret wird/aufmahnen. Sein/und aller seiner untergebenen Herren müssen oft mit diesem allerheiligsten Blut bestrichen/gesegnet/und geheiligt werden; alsdann wird es ihm hoffentlich an zeitlicher Wolsfahre eben so wenig ermanglen/als jenem Schuchmacher/der von seiner in der Frühe allzeit gehörten Meß den Segen mit sich in das Haus zurückgebracht/und auch einen anderen/der mit allem seinen Zahlen nichts ergibiges gewinnen kunte/auf diese Kunst/reich zuwerden/abgerichtet. Zu dem wird er hoffen können/das ihm das Unglück/welches bey anderen so oft einkhret/verschonen werde/und das die gute/wiewol mit dem Raach-Schwert bewaffnete Engel ihm vilmehr segnen/als schädigen/die rasende Teufel aber mit ihrem Spott werden bekennen müssen/das sie ihm zwar haben anzahnen können/aber nit ansalten dürfen. Wüthin wird Hab/und Gut dises frommen Hausvatters in Sicherheit bleiben; und von ihm wird man sagen können/was dorten in den Psalmen geschriben stehet: Gloria, & divitiz in domo eius: Ehr/und Reichthum seynd in seinem Haus. Ehr/und Reichthum aber seynd freilich unter den äußerlichen Gütern/von denen ich in diesem dritten Theil meiner Predig handle/die zwey vornehmste: Und diese beyde werden ihm zugleich mit einander eingeliferet werden/da sie doch sonst

N.  
96.

Psal. lxxxv.  
v. 3.

R

schwere



schwerlich mögen zusammengebracht werden. Dann gemeiniglich hat derjenige / welcher grosses Geld in sein Schatz-Truhen zusammenleget / bey den Leuten kein Ehr / sonder wird von ihnen gescholten / und geschmähet. Und ob ihm schon von denen / welche seiner Gnaden leben müssen / äusserliche Ehr bewisen wird / seynd doch der anderen / die seiner fluchen / an der Zahl vil mehrer. Ja auch die / so vor ihm das Fäpfelein zuckt / verachten ihn in ihrem Herzen / und sagen bey sich heimlich / er seye ein Geizhals / ein falschherziger Jud / ein unbarmherziger Leut-Preffer. Aber nit also bey diesem unseren Haus-Vater ; sonder Gloria, & divitiarum in domo eius : Ehr / und Reichthum seynd bey ihm in seinem Haus zu finden. Man sagt ihm nach / daß er das Seinige mit Recht gewinne ; daß er ein von Gott reichlich gesegneter Abraham seye /

Gen. c. 13. Dives valde in possessione auri, & argenti : V. 2.

Sehr reich an Gold / und Silber / noch reicher aber an Ehr / und Ruhm ; an Gnad / und Tugend ; an Fromkeit / und Gerechtigkeit. Dieses Lob aber rühret meistens daher / weil man ihn / und die Seinige oft bey der H. Mess / bey dem Altar-Tisch ; bey dem zehen- oder vierzig-stündigen Gebett / bey dem Umgang / und anderen dergleichen / dem würdigsten Sacrament zu Ehren angestellten / Andachten sihet.

Die Beschluß-Red füglich einzurichten / und noch mit etlichen wenigen Worten zubeweisen / daß wir durch das hochheiligste Sacrament von allen Ublen bewahret werden / bediene ich mich des Stabs / oder der Ruhten Moysis / welche / nach Auflegung Remigij Antiochodorenensis, ein Figur / und Vorbild des Todes Christi / so jedesmal bey dem H. Mess-Opfer erneuereet wird / gewesen ist. Dese Ruhten aber hat das Israelitische Volk von sehr vil Ublen befreyet ; sonderbar da sie bey ihrem Aufzug auß Aegypten an das rothe Meer gekoffen : Pharao ware ihnen mit seinem Kriegs-Heer auf dem Rücken ; der Tod stunde

ihnen auch ganz entseßlich vor den Augen ; die Meer-Flutten endlich troheten / nit nur ihre Leiber / sondern auch alles anderes / was sie von Gold / Silber / und dergleichen Schätzen mit sich auß Aegypten gebracht / zuverschlucken. Da aber der schon besagte Wunder-Stab Moysis in die Höhe gehoben wurde / verzog sich von Stund an alle Gefahr / und Forcht : Die Flutten theilten sich von einander ; damit das Volk frey hindurchgehen möchte. Pharao wurde samt allen den Seinigen versäußet / und der Tod mit Spott abgewisen.

Nun der höllische Pharao trohet ebenfals unserer Seel das äusserste Verderben / darzu / massen wir in dem ersten Theil diser Predig verstanden / versprechen ihm alle Hülfleistung unsere zwei obbeschriebene Mähesäligkeiten / die Schwachheit nemlich / und die Blindheit ; von welchen wir eben darum desto gefährlicher bestritten werden / weil sie innerlich seynd : Daher sie auch dem Satan lieber seynd / als ein ganzes Kriegs-Heer seiner untergebenen Höll-Geistesren.

Gleicher Massen trohet der Tod unserem Leib sehr stark / und nimmet zu Hülf allerhand Schmerzen / Krankheiten / und Wehetag.

Endlich die so manigfaltige Unglücks-Fäll / welche gar füglich mit den tobstigen Meer-Wellen können verglichen werden / sehen alle Augenblick fertig / uns als rasende Hund anzufallen / und alles / was wir haben / seynd / und vermögen / auf einmal fortzureissen.

So muß uns dann der gewaltige Stab / wil sagen / das allerheiligste Sacrament zu Hülf kommen / und einen sicheren Weg machen ; damit wir durch alle dise so häufig auf uns zutringende Ubel glücklich hinaufkommen mögen.

Der H. Prophet David spottet gleichsam der stolzen Meer-Wellen / und fraget also : Quid est tibi mare, quod fugisti ? Was ist dir / O Meer / daß du geflohen bist ? Der Stab / bekennet es sein / der Stab Moysis hat deinen Stolz

In Psal-  
mum 73.  
ante me-  
dium.

N.

98.

Pfal. 113.

v. 5.



Schlammte gebrochē. Und ich frag eben auf disen Schlag das sammentliche Geschwader aller Ubiē/so auf uns/gleich als auf den Zweck ihrer Zornwuhlt/loszubrechen begirig seynd. Satan / Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir/ daß du geflohen bist? Daß du von dem Sturm diser Herken abgelassen? Seit das hochwürdige Sacrament hat dich krafft- und wehrlos gemacht? Unwissenheit/sag her/ Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir/ daß du geflohen bist / und dise Seel nit mehr also hast verblenden können/daß sie widrum in die Sünd verwilliget? Ist es nicht wahr / die Stralen der Sacramentalischen Sonne haben ihr so hell geleuchtet/ daß sie den Abgrund/ in welchen sie sich sonst durch den Fall wurde gestürzet haben / ganz klar hat sehen können. Schwachheit/antworte auf die Frag: Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir/ daß du geflohen bist? Und disen zartē Jüngling / dises blöde Frauenbild zu keiner Unlauterkeit; disen armen/ mit vilen Kinderen beladenen / und eben darum höchstbedürftigen Bauer zu keiner Ungerechtigkeith; dise so verlassene/so hartbetrangte / so übel verfolgte Wittib zu keiner Ungebuld; disen von der Langweil/ Verdruß / und allerhand schweren Einbildungen so stark geplagten Mann zu keiner Verzweiflung hast bringē können? Ich weiß schon die Ursach / und begere dieselbige von dir weiter nicht zu vernemen / das höchste Gut haben dise alle zum ofieren empfangen / da haben sie Stärke eingefasset / und dardurch seynd sie von dem Fall erretet worden. Tod / sage her: Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir/ daß du geflohen bist? Warum hast du disen ben nahe schon in die Zügen greiffende Krancken nicht gar erwürgen können? Warum hast du auß disem / und disem Leib den Wehetag/ das Grimmen/ die fieberische Hitz/den Wagen-oder Kopf-Schmerzen widerum zurucknemmen müssen? Warum hast du jenen anderen / der wol gar ein schlechte Nahrung gehabt /

und ganze Wochen nichts geessen / das ihm ein rechtschaffene Krafft hätte geben können/ auß sibensig/ und noch mehr Jahr müssen leben lassen? Was es bey dir gestanden wäre/ hättest du ihne schon vor zwainzig / dreyßig Jahren unter die Erden hineingezogen. Warum ist es dann nit geschehen? Der Urheber des Lebens/ sprichst du / welchen er täglich / als ein Priester / oder alle Wochen als ein Ley/ bey dem Altar zu sich genommen/ diser / diser hat jedesmal mit sich widerum frische Lebens-Geister in sein Herk hineingeföhret.

Sage her ihr Element/warum habe ihr da / und dort wider euren Brauch verschonen müssen? Sag her Feuer/ Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir / daß du geflohen bist? Warum hast du nit weiter um dich gefressen / und den ganken Stock der in langer Ordnung nach einander stehenden Häusern in die Aschen gelegt? Ist dir nit solches von dem H. Sacrament/ mit welchen man den Segen gegeben / verwehret worden? Sag her schnell reißender Wasser-Ström/ Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir / daß du geflohen bist? Warum hast du in Mitte deines Lauffes den Zorn brechen/ den Truß niederlegen / und nicht um einen Fuß-breit weiter in das Land hineinringen darffen? Die Ursach dessen ist gewesen / weilen dir der Priester/oder Bischoff mit dem jenigen entgegen kommen / der da Gewalt hat / dir zusagen: *Hic confringes tumentes fluctus tuos: Job. c. 38. v. 11.* Hier wirst du deine stolze Wellen zerbrechen. Sage her / du mit zornigem Donner- und Hagel- Gewül schwanger-gehender Luft / Quid est tibi, quod fugisti? Was ist dir / daß du geflohen bist? Warum hast du nicht das Getreid auf dem Feld zu Boden geschaueret / die Häuser mit wildem Feuder angezündet / die Menschen / und Viech mit dem Blitz-Keil entselet? Das hochwürdigste Gut / antwortest du / hat meine zusamgeführte Wetter-Wolken auß einander gejaget / und allzugleich ist der Soue Befehl gegeben worden / den ver-



finsterten Hüffel ohne Verzug widerum aufzuheiteren.

Was ist dir / O Erden / daß du jetzt nicht mehr bidmest? Warum schüttelst / wiegest / zerreisest / und umstürzest du jetzt nit mehr die Gebäu? Warum lassst du dieselbige ohne alle Widerselichkeit / sein sänftiglich auf deinem Rücken ruhen? Die so vil Resfen / sprichst du / so man jetzt lifet / die so vil Bitt- und Bus-Gäng / welche man mit dem H. Sacrament anstellet / das so eifrige Gebett / welches man bey Aussetzung desselben verrichtet; dises ist / was mir das fehrnere Stossen / und Loben verwehret; oder doch nit zulasset / daß ich den Leuten / und Gebäu mehr einigen Schaden zufügen könne.

Sagt her ihr Land-Plagen alle ins gesamt / sag her Krieg / Hunger / Pest / übermäßige Hiß / Träckne / Nässe / Kälte / und wie ihr immer Nahmen haben möget / was ist euch / daß ihr auß diesem Reich / Land / oder Gegend ernstlichen müßet? Aber was brauchet es vil Fragen? Beweisen es doch die Exempel / welche ich gleichwol Kürze halben bey Seits lasse / daß alle dise Ubel durch das Hülf- und Schirm-reiche Sacrament von uns abgetriben werden. Darum / darum ist / und bleibet Christus allezeit bey uns auf dem Altar; damit er denen Ubeln / welche sonst mit vollem Hauffen auf uns losgehen wurden / Einhalt thue. Er ist unser Schus-Wacht; durch ihne wird der himmlische Vatter versöhnet / und folglich alle seine Raachfertige Soldaten / also nenne ich die Geschöpf / welche wir mit sündigen gleichsals beleidigen / von uns abgetriben.

N.  
99.

Demnach schicken sich jetzt bey Beschlus meiner bisshero gehaltenen Kirchen-Gesprechen gar wol die Wort / deren sich die Kummer-volle Mutter Tobia, bey allzulanger Verweilung dises ihres zartgeliebten Sohns bedienet. Ach! Trost meines Herzens / seuffzet sie /

Tobia Omnia simul in te uno habentes, te non debuimus dimittere à nobis: Weilen wir alles zugleich in dir gehabt / so haben wir dich ja nit von uns lassen sollen. Ey! das ist

zuvil geredet / Omnia in te uno habentes, Weilen wir alles in dir gehabt. Wie wil man in einem Menschen / der eben zuthun hat / daß er etwas seye / etwas habe / etwas vermöge / wie wil man / sag ich / in einem solchen armsäligen Menschen alles finden? Da schwämet die mütterliche Liebe / die sich selbst nit gar zu oft betriegt / und in ihren Kinderen zufinden vermeinet / was ihnen weder Gut / noch die Natur jemals gegeben hat. Omnia simul in uno, Alles zugleich in einem Tobia hat Anna gewiß nit gefunden. Aber von Jesu / den wir bey uns auf dem Altar haben / kan ich mit aller Wahrheit sagen: Omnia simul in uno habentes, Daß wir in ihme allein alles haben: Alles / was unser Herz verlangen / und wir in den sibere Bitten des Vatter unser von dem reichen Gut begeren können.

So müssen wir dann unseren Jesum, in welchem wir alles haben / nie malen von uns lassen. Zwar der frommen Anna können wir nit gänzlich nachsprechen: Te non debuimus, sprich sie / dimittere à nobis: Wir haben dich nicht sollen von uns lassen. Auf disen Schlag kuntten reden die arme Sectirer / welche sich von der wahren Kirchen abgerissen / und jetzt keine Priester haben / auß dero Händen sie dises grosse Gut / in welchem alle Güter beyfassen seynd / empfangen möchten. Ach freilich solten sie einen Seuffzer nach dem anderen auß der Tieffe ihres Herzens herauffholen / und mit Zähern-eröffenden Augen vil tausend mal sprechen: Te non debuimus dimittere à nobis: Dich haben wir nicht sollen von uns lassen. Aber die blinde Leute erkennen ihren Schaden nicht: Darum trauern / darum seuffzen / darum weinen sie auch nit. Sie seynd gleich den armen Juden / von denen Christus sagt: Ecce relinquetur vobis domus vestra Matth. 23: deserta: Sehet euer Haus wird euch 7. 28. öd stehen bleiben. Ja leider! öd stehen



sehen die Kirchen der Lutheraner / der Calvinisten / und anderer / weilen Christus in dem hochheiligen Sacrament nie mehr bey ihnen wohnet; noch auch in dem Abendmahl jemals mehr zu ihnen kommet. So wenig aber die Juden Christo geglaubet / so wenig glauben diese Sectirer der Kirchen / beyde seynd arm / und doch beyde bey ihrer Armut hoffärtig / eben auch darum bey Gott verhasset; dann von Ihme siehet geschriben / daß er drey Gattungen der Menschen sonderbar hasse / und zwar zu allererst Pauperem superbum, Den hoffärtigen Armen / der da vermeinet / er habe vil / und darneben nichts hat. Freilich vermeinen unsere übel verblendete Nachbahren / sie haben um den ganken Reich mehr / als wir; aber fürwahr man kan ihnen sagen / was dorten bey Joanne geschriben siehet: Quia dicis: quod dives sum, & locupletatus: & nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & cæcus: Du sagest: Ich bin reich / und wolhändig: und weißt nit / daß du bist arm / und armsällig / und nohtdürftig. Was aber diese armsältige Leüt in ihrer Kirchen nit mehr haben / das haben wir hochgesegnete Catholische / und wollen es gewiß nit anlassen.

Eccli. c. 25.  
v. 4.

Apoc. c. 3.  
v. 17.

**N.**

100.

Lib 3. Re-

gum, c. 22.

v. 13.

Jesu! ah Jesu! wir geloben dir Oro uno, Mit einem Mund sammentlich an: daß wir lieber alles / was wir haben / seynd / und vermögen / verlieren wolten / als dich: Das Blut auß den Aderen / das Mark auß den Gebeinen / die Lebens-Geister auß dem Herzen / die Seel auß dem Leib wollen wir gar gern anlassen / wann wir nur dich bey uns auf Er-

den behalten können. Dich wollen wir nit verlieren auß unseren Augen / welche darum Beati oculi, Seelige Augen seynd / weilen sie dich / wiewol hinder dem weissen Vorhang der Gestalten / sehen. Dich wollen wir nit anlassen auß unserm Herzen; dann du bist unser einzige Freud / Trost / und Leben. Dich wollen wir nit lassen entweichen auß unsern Kirchen; dann so lang du darinnen bist / so lang haben wir den Himmel bey uns / auß Erden / und wohnen schon / wiewol noch in unser Sterblichkeit / unter den heiligen Englen.

Ihr Gottgeweihte Priester / haltet mit euren gesalbten Händen vest den Jesuigen / an dem uns alles gelegen; haltet ihne / sag ich / auß dem Altar vest / und beschwöret ihne durch seine allerheiligste fünf Wunden / daß er nimmermehr von uns weichen / sonder allzeit bey uns bleiben wolle / als unser Opfer bey dem Vatter; als die Speis unserer Seelen; als der Zweck unser Anbettung; als die Zühl. Scheiben unserer Begirten; als die Versöhnung unserer Sünden / als der Nord-Stern unser Schiffahrt / als der Anker unser Hofnung / als die Zuflucht unser Verlassenheit / als der Trost aller unserer Mähesältigkeiten. Ach Jesu! daß wir dich allzeit bey uns haben mögen in dem Leben: Ach! daß du uns richtig beystehst in dem Tode. Weht: Ach! daß du uns werdest zu einer Weg-Zehrung auß die grosse Reisz: Ach! daß wir mit dir das sterbliche Leben beschliessen / und das ewige gleich darauf anfangen mögen.

A M E N.

Alles zu grösserer Ehre Gottes.



R 3

Regie





# Register / Oder Such = Tafel.

## Zumerken /

Daß man nit suchen solle nach der Zahl / welche zu oberest des Blatts stehet / sonder nach den Zahlen / so mit dem Buchstaben N. an der Seiten herab zufinden.

### A.

**A**lar musie in dem alten Testament von ungen-  
haren Steinen seyn. n. 61  
**A**ndertung des allerheiligsten Sacraments er-  
haltet das tägliche Brot. n. 43  
**A**nmuehungen des Menschens / wie sie können im  
Zaum gehalten werden. n. 69. 70  
**A**nrichtung wird das H. Sacrament aufzutilgen trach-  
ten. n. 79  
Und folglich vil verführen. Ibid.  
**A**rglist ist in Göttlichen Sachen blind. n. 83  
**A**rgwohn / wider die Geistliche / falsch. n. 76  
**A**ugsburg leidet Hunger nach Ausschaffung der Geist-  
lichen. n. 42

### B.

**B**acken = Streich gedultig aufgehalten. n. 68  
**B**althasar der König erzeiget sein Macht in ei-  
ner Mahlzeit. n. 12  
**B**auern machen es nach der Communion zukurz. n. 77  
**B**egirlichkeiten durch Christum in der H. Hostie ge-  
dämmet. n. 73. 75  
**B**lind werden wir alle an der Seel geboren. n. 82  
**B**lut machet Freundschaft. n. 28  
Dardurch werden die Israelliter mit Gott verbun-  
den. n. 29  
**B**. Blut Christi mächtig / uns mit Gott zu vereintigen.  
n. 28. 29  
Machet Hofnung zur Seeligkeit. n. 16  
Machet sehend. n. 82. 83  
Lehret uns die Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen  
Willen. n. 30  
Wann der Segen darmit gegeben wird / machet es  
die Felder fruchtbar. n. 40  
Deinet den bevorstehenden Tod an. n. 31  
Wasser in dem Kelch auf. Ibid.  
Wird einem anderen auß dem Kelch in das Ge-  
sicht gesprühet. Ibid.  
**B**rot machet stark. n. 86

Brot theilet Gott nach Gefallen auß. n. 36  
Wird vermehret durch das heilige Sacrament. n. 39  
Das tägliche wird dardurch erhalten. von n. 36. an /  
bis hinauß.  
Auß dem täglichen machen die Unfromme ein jäh-  
liches. n. 48  
**B**rüder Christi werden wir durch das heilige Sacra-  
ment auß sonderbare Weis. n. 22

### C.

**C**anzler der Königin Elisabeth wohnet zueng / wel-  
len ihne die Königin zu groß gemachet. n. 19  
**C**atharina von Senis wil keinen empfindlichen Drost  
haben. n. 46  
**C**hristus unser Fürsprecher in dem H. Sacrament.  
n. 52. 53. 54  
Erhaltet allda Verzeihung auch deren Sünden / so  
wider dasselbige begangen werden. n. 54  
Erzeiget sein Macht in Anrichtung der Sacramen-  
talischen Mahlzeit. n. 12  
Schaffet seinen lieben Seelen die beste Nahrung.  
n. 21  
Hat unsere Gemüthes = Regungen angenommen. n. 69  
Dise aber kunten bey ihne nit vorbrechen. Ibid.  
Machet mit dem Speichel sehend. Wie vilmehr  
mit seinem allerheiligsten Blut. n. 82. 83  
Von der Braut ein Hirschlein genennet / verereibet  
das Fieber. n. 90  
Denselben in dem H. Sacrament muß der himm-  
liche Vatter allezeit ansehen. n. 50  
Ihne können wir dem himmlischen Vatter schen-  
ken / und alle Gaben dargegen erhalten. n. 1  
Sein Blut verursacht / daß ihne der Mörder am  
Creuz um das Reich bitter. n. 16  
**C**hristen sollen einig seyn. n. 60. 61  
Essen alle ein Speis / darum sollen sie einig seyn.  
n. 62  
**C**ommunion wirket grosse Ding in der Seel. n. 17. 18  
Ist ein Verkost der himmlischen Mahlzeit. n. 21.  
25. 26.

Solle



## Register.

- Solle uns einig machen.** n. 62. 63. 64  
**Erleuchter die Seel.** n. 44  
**Macher heilig die Fest-Täg.** n. 13  
**Solle oft widerholer werden.** n. 48  
**Dardurch kommet das Reich Gottes in uns.** n. 17  
**Dieselbige lang nicht empfangen / ist ein sehr böses Zeichen.** n. 34  
**Solle allzeit mit neuer Andacht empfangen werden.** n. 48  
**Nach solcher Empfangung muß die Andacht nicht kurz abgebrochen werden.** n. 77  
**Hey derselben wollen ihrer vil empfindlich getröstet werden.** n. 46  
**Welche gar selten darzu kommen / kränken.** n. 91  
**Die unwürdige verfinstere die Ehre Gottes.** n. 6  
**Unwürdig genossen / machet blind.** n. 83. 84. 85  
**Die geistliche Communion.** n. 76  
**Communiciren was es heisse.** n. 65. 66
- D.**
- Unkeuscheit des Gemüthes vertrieben.** n. 84. 85
- E.**
- Leben mit einander versöhnet.** n. 67  
**Ehre Gottes erhellet auß den Creaturen.** n. 4  
**Einfältige wolsehend.** n. 44. 45  
**Einigkeit stehet den Christen eigentümlich zu.** n. 60. 61  
**Element schaden oft vil.** n. 94  
**Darffen nicht schaden / wo man das heilige Sacrament zu Hülf nimmet.** n. 98  
**Elisabeth Königin in Engeland schafft ihrem Eankser ein grössere Wohnung.** n. 19  
**Engel zum Straffen aufgefändet.** n. 95  
**Werden von dem heiligen Sacrament zuruck gehalten.** Ibid.  
**Erben des Himmels werden wir durch das H. Sacrament.** n. 22
- F.**
- Freundschaft weist sich in dem Herzen zuverstecken.** n. 58  
**Wie übel anständig den Christen.** n. 60. 61  
**Solle bey der Mess hingelegt werden.** n. 60  
**Ist die Sünd / so gar leicht zu dem Altar getragen wird.** n. 58  
**Selb-Frücht durch das heilige Sacrament gesegnet.** n. 37. 38. 39  
**Fieber wird durch Hirsch-Fleisch abgehalten.** n. 90  
**S. Franciscus Seraphicus vertreibet den Hagel.** n. 36  
**Frauen vom Fieber befreiet.** n. 90  
**Fromme bringen den Segen in das Haus.** n. 40. 41. 42
- G.**
- Gab bringet widerum ein Gab zuruck.** n. 1  
**Gebet ist oft besser ohne empfindlichen Trost.** n. 46  
**Zu dem heiligen Sacrament; damit es allzeit bey uns bleibe.** n. 100  
**Mit beygefügter Verzeihung der empfangenen Unbild.** n. 68  
**Nach der H. Communion.** n. 77  
**Geilheit überwunden.** n. 74
- Giffliche haben Gnad / keüsch zuleben: woher?** n. 76  
**Die / so Mess lesen / helfen zu Erlangung des räglichlichen Brots.** n. 41. 42  
**Geschöpf ruffen die Ehre Gottes auß.** n. 4  
**Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.** n. 28. 29. 30. 32  
**Goderannus niesset das H. Sacrament / so der Magen eines abscheülichen Krankens von sich gestossen.** n. 93  
**Gottes Ehr wird außgeruffen / wann seine Wunder erzehlet werden.** n. 8
- H.**
- Hagel von dem heiligen Francisco vertrieben.** n. 36  
**Hausväter / welche von Gott gesegnet werden.** n. 96. 97. 98  
**Hecken / Unholden / und dergleichen werden verhin-deret / den Felderen zuschaden.** n. 37. 38. 39  
**Heilige so zugleich an unterschiedlichen Orten gewesen.** n. 63  
**Wie sie den Willen Gottes vollbringen.** n. 35  
**Helden-That auß Lieb zu dem H. Sacrament.** n. 93  
**Herzen werden durch die Communion erweiteret.** n. 19  
**Himmel ist unser Erbtheil wegen des heiligen Sacraments.** n. 22  
**Hirschen leiden keinen Anstoss vom Fieber.** n. 90  
**H. Hosti unser Schilt.** n. 54  
**Ist ring / und wäget doch vil.** Ibid.  
**Hunger wird durch das heilige Sacrament auff ewig gestillet.** n. 48
- I.**
- Jacob wird gesegnet von Isaac / wegen des guten Geruchs seiner Kleider.** n. 37  
**Isaac wird abgefäuet / und von Abraham deswegen ein grosses Gast-Mahl angerichtet.** n. 33  
**Judas verfinstere die Ehre Gottes.** n. 6  
**Jungfrau wil sich zu keinem Heurath verstehen.** n. 86
- K.**
- Kleid der Gottheit Christi / ist sein Menschheit.** n. 37  
**Krankheiten werden vertrieben durch das H. Sacrament.** n. 88. 89  
**Wird mit Exempeln bewisen.** n. 88
- L.**
- Lemlein / durch welches Christus bedeuert wird / verdienet lieb / und wehrt gehalten zuwerden.** n. 57  
**Lebens-Täg werden durch das H. Sacrament auff ewig verlängeret.** n. 48  
**Licht kommet von dem H. Sacrament.** n. 44. 45
- M.**
- Mahlzeit / womit Christus sein Macht erweise.** n. 12  
**Manna bewahret vor Krankheit.** n. 92  
**Maria Stuarda ist verlaubet worden / das H. Sacrament mit sich in die Gefangenschaft zunehmen.** n. 31  
**Menschlicher Respect wird überwunden durch das H. Sacrament.** n. 24  
**Mess ist ein Opfer / das Gott allzeit gefallen muß.** n. 11  
**Durch dieselbige wird Gott in aller Welt geehret.** n. 9  
**Drin.**



Register.

- Bringet das Brot zuwegen. n. 41. 42  
 In derselben begeben sich zwei Wunder. Sachen. n. 31  
 In selbiger wird vil vom Friden gehandelt. n. 60  
 Alle Morgen gelesen / gibt grosse Kraft. n. 76  
 Zu End derselben wird dem Priester ein Backen-  
 Streich versetzt. n. 68  
**Mörder** / so mit einander auß einer Schüssel essen /  
 seynd einig. n. 64
- N.**
- Nabuchodonosor** schafft seinen angehenden Edl-  
 Knaben die beste Nahrung. n. 21  
**Nahm Gottes** wird auf zweyerley Weis geheiligt. n. 3  
 Wird sonderbar geheiligt durch das H. Sacra-  
 ment. n. 3. 5  
**Nahrung** / die zeitliche wird uns gegeben durch das  
 H. Sacrament. n. 37. 38. 39  
**Nero** haltet jedermann für unkeüsch. n. 76
- O.**
- Opfer** / warum selbige in dem alten Testament nicht  
 allzeit gefallen. n. 11
- P.**
- Pfand** der ewigen Seeligkeit ist das H. Sacra-  
 ment. n. 21. 25. 26  
**Priester** / wann sie das unwürdig Mess. lesen in Ge-  
 wohnheit bringen / werden sehr blind. n. 83
- Q.**
- Qual** / und Betrangnus werden verriben durch  
 das H. Sacrament. Von n. 88. bis hinauf.
- R.**
- Regen** von Gott ertheilet / und versagt. n. 36  
**Regen-Vogel** / worauf er entstehe. n. 50  
 Ist ein Zeichen der Versöhnung. Ibid.  
**Reich Gottes** wird erlangt durch das H. Sacra-  
 ment. Von n. 16. an / bis hinauf.  
**Reiche** / seynd oft nohdürftig. n. 44  
 Werden gemeinlich von den Leuten geschändet. n. 96  
**Reichenhm** / und Ehren besammeln. Ibid.  
**H. Rosa** nimmet mit der H. Communion gleichsam  
 die Sonn hinein. n. 85  
**Ruhre** Moysis ein Figur des Tods Christi. n. 97
- S.**
- Samen** intr Wein zuvor übergossen / leidet nit leichte  
 Schaden. n. 40  
**H. Sacrament** des Altars / dardurch wird erhalten  
 alles / was wir in dem Vater unser begeren. n. 1  
 In diesem haben wir alles. n. 99  
 Ist das Pfand der ewigen Seeligkeit. n. 21. 25. 26  
 Haltet in sich vil Miracul. n. 8  
 Ist die Glori Gottes. n. 12  
 Ist des Menschens eigentliche Speis. n. 45  
 Ist gleich einem Hesel. n. 78  
 Ist der Regen-Vogel / den Göttlichen Zorn zuver-  
 söhnen. n. 51. 52
- Erhalte** die Welt von dem Untergang. n. 57. 52.  
 53. 54  
**Kan die** / so zanken / nicht gedulden. n. 59. 60  
**Ist das beste Mittel** / das Reich Gottes zuerlangen. n. 17  
**Dardurch** wird die Ehre Gottes außgeruffen. Von  
 n. 3. an / bis hinauf.  
**Die Einsetzung** desselben erkläret Gott. n. 5  
**Selbiges** machet stark. n. 86. & seq.  
**Machet** Frid. n. 60  
**Machet** sanftmüthig. n. 68  
**Heilet** Krantheiten. n. 88. 89. 90  
**Nimmet** hin die Sünd der Welt. n. 57  
**Vertreibet** alle Ubel. Von n. 80. an / bis hinauf.  
**Verföhnet** uns mit den Feinden. Von n. 58. an /  
 bis hinauf.  
**Erhalte** uns das tägliche Brot. Von n. 36. an /  
 bis hinauf.  
**Bringet** grosse Stärke in den Widerwertigkeiten. n. 32  
**Hülfe** verfochen harte Brocken. Ibid.  
**Verhinderet** den Tod auf ewig. n. 48  
**Mit demselben** werden die Felder gesegnet. n. 37.  
 38. 39. 40  
**Schreckt** den Satan. n. 20  
**Bringt** uns die reichliche Nahrung. n. 44  
**Gibt** Kraft wider die Versuchungen. Von n. 69.  
 an / bis hinauf.  
**Gibt** Stärke / die Welt nicht zuachten. n. 24  
**Verteidet** die Welt-Belüsten. n. 53  
**Wirket** auß die Verzeihung der Sünden. Von  
 n. 49. an / bis hinauf.  
**Haltet** von uns die Raach Gottes ab. n. 52. 53. 54  
**Dimmet** hinweg die Feindschaften. Von n. 58.  
 an / bis hinauf.  
**Vereinigt** unseren Willen mit dem Göttlichen. n. 28. 29. 30  
**Erweiteret** das Herz. n. 19  
**Vertreibet** die Blindheit. n. 82. & seqq.  
**Machet** uns auf ein sonderbare Weis zu Brüdern  
 Christi. n. 22  
**Gibt** Stärke wider die Versuchungen. n. 78  
**Dardurch** heiligen wir uns / und alle unsere Sa-  
 chen. n. 15  
**Bringt** uns das Leben / daß wir uns wider die Ver-  
 suchungen wehren können. n. 70  
**Darby** versammeln sich die geistliche Adler. n. 76  
**Wird** von den Sternen beschinen. n. 85  
**Welche** selbiges unwürdig empfangen / verfinstern  
 die Ehre Gottes. n. 6  
**Solle** nicht kommen auß unseren Augen / Herzen /  
 und Kirchen. n. 100  
**Heilige** / so sich lang damit erhalten. n. 46  
**Anberung** desselben. n. 14  
**In** aller Welt wird Gott dardurch ein reines Opfer  
 dargebracht. n. 9. 10  
**Welche** kein Andacht dartzu haben / hausen schwer-  
 lich / und bleiben nohdürftig. n. 43. 44  
**Wird** unterschiedlich entunehret. n. 55  
**Von** den Kranken wiederum außgestossen / hat kei-  
 nem / der es genossen / geschadet. n. 93  
**Schau**



Register.

- Schau Brot** haben die Catholische ; aber nit die Sc.  
cirer. n. 43
- Schilt** / der beste ist das H. Sacrament. n. 87
- Schlangen** werden den jenigen auf den Hals geschicket / welche an dem Manna einen Verdruß haben. n. 70. 71
- Schulden** werden uns durch das H. Sacrament vergeben. Von n. 94. an / bis hinauf. n. 97
- Schuldner** halten sich stark an die Lug. n. 56  
Werden von der Schuld hart bekümmeret. Ibid.  
Thun ihnen selbst oft den Tod an. Ibid.  
Wir alle seynd Schuldner. n. 49
- Sectirer** haben das heilige Sacrament von sich gelassen. n. 99  
Dringen die Mess ab / und benennen hierdurch Gdt die größte Ehr. n. 9. 10
- Seel** mit dem Thurn Sion verglichen / und mit tausend Schiltten umgeben. n. 87
- Segen** / denselben bringen die Fromme in das Haus. n. 41. 42  
Ergehet über die Feld- Früchte. n. 37. 38. 39
- Seüßger** des Sünders zu dem H. Sacrament. n. 57
- Speis** / der Mensch hat ein besondere / so die Thier nit mit ihm essen. n. 45
- Stab** Moyfis ein Figur des Todes Christi. n. 97
- Stärke** in Tugenden kommet von dem heiligen Sacrament. n. 78. 79
- Stern** bezeichent das hochwürdigste Sacrament. n. 85
- Sünd** wurde zum öfteren der Welt Untergang verursachen ic. n. 51  
Wird uns verziehen / durch das heilige Sacrament. Von n. 49. an / bis hinauf. n. 34
- Sünder** / welche gar lang nit communiciren. n. 34  
Auch die größte / werden bey dem Altar die allerliebste Freund Christi. n. 55  
Haben das Mittel an der Hand / ihr Schuld abzuhlen. n. 56
- T**
- Teüfel** hat unseren Vorelteren eines Theils die Wahrheit gesagt. n. 27  
Teüfel stehen allzeit fertig / uns zuschädigen. n. 95  
Werden von dem H. Sacrament sehr erschreckt. n. 20
- Thier** / und Menschen essen fast alle Speisen miteinander. n. 45
- Thron Gottes** mit dem Regen- Vogen umgeben. n. 51
- Trost** / der empfindliche wird von vielen in der heiligen Communion zu fast gesucht. n. 46
- V**
- Ubel** / so uns von aussen zusehen. Von n. 94. an / bis hinauf. n. 97  
Istehen alle vor dem H. Sacrament. n. 50. 51. 52. 55
- Veröhnung** unserer Sünden. n. 78
- Versuchungen** kommen oft von uns selbst. n. 78  
Plagen die jenige zum meisten / welche die H. Communion selten empfangen. n. 70. 71  
Seynd Pfeil des Teüfels. n. 87  
Werden von denen leicht überwunden / welche oft communiciren. n. 72. 73. 75. Und von n. 69. an / bis hinauf. n. 70. 71  
Seynd ohne das heilige Sacrament nicht wol zu überwinden. n. 70. 71
- Verzeihung** der empfangenen Unbilden. Von n. 58. an / bis hinauf. n. 67
- Viriplaca** die Veröhnertim bey den Heiden. n. 67
- Unkeüschheit** wird überwunden durch das heilige Sacrament. n. 73. 74. 76
- Unkeüsch** argwohnen / daß andere keit auch unkeüsch seyen. n. 76
- W**
- Wet** gienge zugrund / wann das H. Sacrament nit wäre. n. 51. 52
- Welt- Brauch** wird einem Fluß verglichen. n. 24
- Welt- Kinder** seynd sehr blind. n. 83  
Sill werden mit der Zeit blind. Ibid.  
Wie selbige von der Milch diser schlimmen Mutter zu entwöhnen. n. 33
- Wein** machet den Saamen fruchtbar. n. 40
- Will Gottes** wird erfüllet vermittelst des H. Sacraments. Von n. 27. an / bis hinauf. n. 35  
Wie selbiger in dem Himmel geschehe. Ibid.  
Zu Erfüllung desselben traget vil bey das H. Sacrament. Ibid.  
Der unserige wird vereiniget mit Gdt durch das H. Sacrament. n. 28. 29. 30
- Z**
- Zanker** seynd undichtig zu dem heiligen Sacrament. n. 59. 60





